L. germ.
199
ma

L. germ.
199 ma
Pflug. J.

Orthographischer
Wegweiser

oder

deutsche Sprach-, Rechtschreib-, Satz- und Interpunktions-Lehre in einem Satze.

Für den

Schul- und Selbst-Unterricht

bearbeitet

von

J. Pflug,

Mädchen-Oberlehrer in Culmbach.

Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Hof und Wunsiedel,
1847.
Gottfried Adolph Grau.

109. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Es ist besser, Fehlern vorzubeugen, als dieselben zu verbessern.

Vorwort

zur ersten, zweiten und dritten Auflage.

Diese Bogen sind zunächst für diejenigen deutschen Schüler und Schülerinnen und für solche Lernende bestimmt, welche nicht in das Gebiet der Grammatik eingeführt werden können, aber doch ihre Muttersprache sowohl in der Darstellung einzelner Wörter, als auch in der Verbindung derselben zu Sätzen richtig schreiben und interpunktiren und schriftliche Aufsätze verfertigen lernen sollen und wollen.

Zu den in der ersten Auflage enthaltenen 11 Abschnitten wurden in der zweiten Auflage noch zwei Abschnitte, nämlich der V., von den verschiedenen Wörterklassen, und der X., die Lehre vom Satze, hinzugefügt, und der VI. Abschnitt durch Nachweisung der üblichen Veränderungen der Redetheile erweitert.

Die gegenwärtige dritte Auflage wurde durch den XIV. Abschnitt, welcher den ganzen deutschen Sprachunterricht in einem Satze behandelt, vermehrt, und außerdem wurden noch die Abschnitte VI, X, XI und XIII durch nicht unbedeutende neue Zusätze bereichert. Auf diese Weise glaube ich, die mir von mehreren Lehrern ausgesprochenen Wünsche erfüllt und meinem orthographischen Wegweiser die der deutschen Schule genügende Brauchbarkeit und Vollkommenheit gegeben und nun in 14 Abschnitten alles das gedrängt zusammengefaßt zu haben, was ich in der Schule seit mehr als 30 Jahren bewährt und erprobt fand, weßhalb ich um freundliche Aufnahme dieser Schrift und Beförderung derselben in recht viele Kinderhände bitte.

Den Titel „deutsche Sprachlehre in einem Satze" wählte ich aus dem Grunde, weil alle grammatischen Übungen an den Satz sich ganz natürlich anknüpfen, aus demselben erklären und zur möglichsten Vollkommenheit steigern lassen, wie die praktische Abhandlung des XIV. Abschnittes in gedrängter Kürze nachweis't.

Die schon in der ersten Auflage in den Abschnitten über Kürzung und Dehnung der

Selbstlaute und über Erklärung und Veränderung der verschiedenen Wörterklassen mit aufgenommenen Verse sind aus einigen andern deutschen Sprach- und Schreibschulen entlehnt, und es wurde solchen hier deßhalb Platz gegönnt, um dem Schreibschüler die Auffassung der Regel in Prosa oder im Verse frei zu geben und zu erleichtern.

Der Hauptzweck dieser kleinen Schrift ist ein doppelter:

a) auf Seite der Schüler Fehlern vorzubeugen; denn nach den Grundsätzen bewährter Pädagogen ist es besser, den Schreibunterricht so zu betreiben, um Fehlern vorzubeugen, als dieselben zu verbessern; und

b) die Rechtschreibung für's Leben, also dauernd, zu gründen, d. h. dem Schüler durch diese Schrift ein Mittel in die Hand zu geben, um darin in zweifelhaften Fällen sowohl während der Schuljahre, als auch nach dem Abflusse derselben sich Raths erholen zu können.

Wenn Du, geliebte Jugend, durch diesen orthographischen Wegweiser der mühsamen Anlegung eines höchst nöthigen Heftes überhoben, dadurch mit Deiner Muttersprache und den zur deutschen Rechtschreibung erfor-

derlichen Regeln und Winken bekannt und vertraut gemacht wirst, und auf diese Weise jedes deutsche Wort richtig schreiben, die einer Veränderung fähigen Redetheile gehörig verändern, alle Arten Sätze fertig bilden, und diese richtig interpunktiren lernst, und dadurch zur Verabfassung schriftlicher Aufsätze den rechten Grund legst, dann ist der Zweck erreicht, den bei Bearbeitung dieser Bogen sich vorsetzte

der Verfasser.

Einleitung.

Jeder Deutsche, welcher nur einigermassen auf Bildung Anspruch machen, solche im Leben beweisen, das richtige Verständniß des schriftlichen Gedanken-Ausdruckes erleichtern und unzähligen Zweideutigkeiten, Irrungen und Mißverständnissen vorbeugen will, muß seine deutsche Sprache richtig schreiben lernen.

Rechtschreiben (orthographisch) heißt, jedes Wort und jeden einzelnen Theil desselben mit den dazu gehörigen Buchstaben schreiben, und die Häupttheile einer schriftlichen Rede durch richtige Unterscheidungszeichen trennen.

Wer richtig schreiben lernen will, der strebe schon frühzeitig bekannt zu werden:

1) mit den Grundgesetzen der deutschen Schriftsprache;
2) mit den Bestandtheilen der Sylben und Wörter — den Buchstaben;
3) mit der Kürzung (Schärfung) der Grundlaute;

4) mit der Dehnung derselben in Sylben und Wörtern;
5) mit den verschiedenen Wörterklassen;
6) mit den Veränderungen derselben;
7) mit der richtigen Anwendung der großen Anfangsbuchstaben;
8) mit dem rechten Gebrauche derjenigen Buchstaben und
9) der richtigen Schreibweise und Verbindung solcher Wörter, die im Schreiben leicht verwechselt werden können;
10) mit der Lehre vom Satze;
11) mit den üblichsten gleich- oder ähnlich lautenden Wörtern;
12) mit der Trennung oder Theilung der Wörter;
13) mit den Unterscheidungszeichen (Interpunktion), um dann
14) über vorstehende 13 Abschnitte an jedem Satze genügenden Aufschluß geben zu können.

I. Abschnitt.

Die Grundgesetze der deutschen Schriftsprache.

Die Grundgesetze der deutschen Schriftsprache lassen sich in folgende drei Sätze zusammen fassen:

a) Befleißige dich einer deutlichen, richtigen und verständlichen Aussprache, und schreibe dann dieser Aussprache gemäß! Man spricht deutlich, wenn man alle Laute, aus welchen ein Wort besteht, so ausdrückt, daß sie der Andere vollkommen wahrnimmt, wenn man also weder einen Buchstaben, der nothwendig zum Worte gehört, in der Aussprache hinwegläßt, noch einen überflüssigen hören läßt; man spricht richtig, wenn man die einzelnen Theile der Wörter genau ihrer Bestimmung gemäß ausspricht, z. B. das t hart, das d gelinde hören läßt, mit der Stimme gehörig steigt und fällt, und bei den Haupttheilen der Rede die erforderlichen Absätze beobachtet; man spricht verständlich, wenn man von einer Person oder Sache etwas so geordnet angiebt, daß dadurch der Andere bestimmt erfährt, was man ihm hat mittheilen

wollen. Wer nicht deutlich, richtig und verständlich spricht, wird auch nicht richtig schreiben.

b) Beobachte die Abstammung! Wörter, von welchen andere Wörter abstammen oder abgeleitet werden, nennt man Stammwörter, und die, welche von Stammwörtern abgeleitet oder gebildet werden, abgeleitete. Hat das Stammwort a, o oder u, so haben die abgeleiteten á, ó oder ú; z. B. Vater — Väter, Mutter — Mütter, Sohn — Söhne. So auch: Ältern, Örter, Übung.

c) Richte dich nach dem allgemeinen Schreibgebrauche! Darunter versteht man die Uebereinstimmung im Schreiben mit den jetzigen Musterschriftstellern und Sprachforschern, oder die Art und Weise, wie man die Wörter in guten orthographischen Lehr- und Wörterbüchern und in sprachrichtigen Schriften gedruckt und geschrieben findet. Diesem gemäß schreibt man: Fuchs, Saal, groß; und nicht: Fux oder Fugß, Sahl, kros rc.

Aufmerksamkeit beim Lesen sprachrichtiger Schriften auf die in denselben beobachtete Schreibweise kann Kindern zur Beförderung des Rechtschreibens nicht genug empfohlen werden.

II. Abschnitt.

Von den Buchstaben.

Die Buchstaben der deutschen Schriftsprache, deren es bekanntlich 27 giebt, werden in Selbst-

laute, Grundlaute, Hilfslaute oder Vokale und in Mitlaute oder Consonanten eingetheilt.

Selbstlaute, Grundlaute, Hilfslaute oder Vokale sind: a, e, i, o, u; deren Umlaute: å, ö und ů; dann die zusammengesetzten oder Doppellaute: ai (ay), au, aů, eu, ei (ey), ie.

Selbstlaute werden diese Buchstaben deßwegen genannt, weil sie einen freien, eigenthümlichen Ton haben, also für sich allein, ohne Hilfe eines andern Buchstaben, mit einer Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden können; Grundlaute, weil sie gleichsam der Grund der Sylben und Wörter sind; Hilfslaute, weil mit Hilfe derselben erst die andern Buchstaben (Mitlaute oder Consonanten) ausgesprochen werden.

Mitlaute oder Consonanten sind: b, c, d, f, g, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, (y) z.

Mitlaute oder Consonanten werden diese Buchstaben deßhalb genannt, weil sie keinen eigenthümlichen, freien Ton haben, sondern erst in Verbindung mit einem Selbstlaute ausgesprochen und hörbar werden.

Die Selbstlaute oder Vokale werden bald kurz (geschärft), bald gedehnt ausgesprochen. Z. B. Staar und starr; beten und betten; schief und Schiff; Ofen und offen; Lamm und lahm.

III. Abschnitt.

Von der Kürzung (Schärfung) der Grundlaute.

Die Kürzung der Grundlaute geschieht durch

Verdoppelung des auf den Grundlaut folgenden Mitlautes.

Nach dem Vokal
Setz jedesmal,
Wird er geschärft und kurz genannt,
Dann einen Doppelconsonant.

Aber nicht alle Mitlaute werden verdoppelt, sondern nur: s, l, m, n, r, f, t, p und in einigen Wörtern auch: g, d, b. — Z. B. Messer schneiden. Fässer reinigen. Gutes wollen. Bälle verfertigen. Fromme belohnen. Stumme bedauern. Lichter brennen. Tannen wachsen. Irre gehen. Herrlich leben. Schiffe leiten. Affen tanzen. Matte ruhen. Bäume schütteln. Rappen laufen. Rippen brechen. Roggen ärnten. Felder eggen. Flügge Vögel zwitschern. Flaggen (Schiffsfahnen) wehen. Doggen bellen. Widder hüpfen. Pudding (Serviettkloß) essen. Das Meer ebbet (tritt nach der Fluth zurück). Krabbe (Meerkrebse ohne Scheeren) zwicken nicht. Abba, (Gott, Vater) erhöre mich!

Die Verdoppelung der Mitlaute zur Bezeichnung der Kürze der Selbstlaute findet statt:

1) in allen denjenigen Wörtern, deren Selbstlaut eine richtige Aussprache kurz hervorbringt und bei welchen der darauffolgende Mitlaut doppelt gehört wird, z. B. kom-men, al-le, Her-ren, Mes-ser;
2) in allen Sylben, bei welchen gleichfalls der Selbstlaut kurz gesprochen und der Mitlaut in der Verlängerung doppelt vernommen wird, z. B. Herr — Herren, Gott — Gottes, Kamm — Kämme.

Anmerk. Die Schärfung kurz gesprochener Sylben und Wörter wird nicht bezeichnet, wenn nach dem kurzen Selbstlaute zwei oder mehrere verschiedene Mitlaute folgen; denn in diesem Falle vertritt der

zweite Mitlaut die Stelle der Verdoppelung. Z. B. irdisch, Herz, werfen, Wild, Welt.

IV. Abschnitt.

Von der Dehnung der Grundlaute.

Die Dehnung der Grundlaute geschieht in deutschen Wörtern auf dreierlei Weise:

a) durch Hinzufügung eines h zu dem lang klingenden a, á, e, i, o, ó, u, ú, wenn námlich dem gedehnten Grundlaute ganz nahe ein l, m, n oder r nachfolgt.

Folgt dem Vokal l, m, n oder r ganz nah',
Dehnt háufig man ihn durch ein h.

Z. B. Gemahl, wáhlen, Rahm, ihm, vornehm, ihn, Zahn, Lohn, Sóhne, Ehre, Ähre, Uhr, Rúhrung.

Ausnahmen sind: Thal, Qual, schmal, einmal; Name, Gram, Kram, kam, námlich; Gran, Plan, Span, Thran, Schwan, Ton, Thron, Zone, Person, Honig, Kónig, thun, schon; Natur, Flur, Schwur, Altar, Bár, Thúre, Flor, Thor, Schur, Schar, verlor, geboren, fror, zwar, sparen, gar hóren, schwer, erkoren.

Folgt auf den gedehnten Grundlaut ein b, g, t, ſ, f und d, so bezeichnet man die Dehnung nicht.

Noch merke dir: vor einem b,
So wie vor g, t, ſ, f, d
Bezeichnet man die Dehnung nicht,
Obgleich den Grundlaut man oft sehr gedehnet spricht.

Z. B. Stab, Grab, Schwab, traben, schaben, laben, gaben, leben, kleben, weben, streben, schweben,

üben, trüben, Lob, toben; sagen, ragen, nagen, klagen, plagen, fragen, zagen, fegen, regen, pflegen, lügen, pflügen, trügen, Weg, Steg, Zug, wog, bog, log, zog; Blut, Brut, Gut, thut; Rose, Dose, Asien, Trost, Wust, Glas, las, das; Ofen, Huf, Hof, Zofe (Kammerjungfer), schuf; Bad, Rad, Grad, Pfad, Tod, Brod, Puder, Oder, Sprudel, Sud, lud, fad.

Die Dehnung der Grundlaute geschieht ferner:

b) bei i durch ein hinzugefügtes e und zuweilen auch durch eh.

Dem i wird oft ein e
Zur Dehnung beigegeben,
Und manchmal kommt sogar
Auch noch ein h daneben.

Z. B. Friede, Biene, Bier, Fieber, Dieb, sie, wie, die u. dgl.

Ausnahmen sind: Bibel, Biber, Fibel, Familie, Bisam, Fiber (Nerven), Tiger; die Fremdwörter: Maschine, Kamin, Gardine ꝛc.; die Wörter, welche sich auf iren endigen: studiren, buchstabiren, probiren, publiciren, rasiren (außer regieren, spazieren, barbieren, einquartieren); die weiblichen Namen auf ine: Wilhelmine, Rosine, Karoline; in den Städtenamen auf in: Berlin, Stettin, Schwerin.

Die Dehnung mit eh kommt (außer dem Worte Vieh) nur jenen Wörtern zu, deren nächste Abstammung das h fordert, als: stiehlst, stiehlt, von stehlen; siehst, sieht, von sehen; besiehlst, besiehlt, von befehlen; gedieh, verlieh u. dgl.

Die Dehnung der Grundlaute wird auch noch bezeichnet:

c) durch Verdoppelung des a, e oder o.

Auch doppelt setzt man manchmal
Den lang gesprochenen Vokal.

Mit aa schreibt man: Aas, Aal, Aar, (Adler), Haar, Maal, Paar (ein Paar Schuhe), Saal, Saat,

Schaar, Staat, die Waare, Haag (eine Stadt), Maas (ein Fluß), Saale (ein Fluß).

Mit ee schreibt man: Beet, Beere, Heer, Klee, leer, Meer, scheel (sehen), Schmeer, Schnee, See, Seele, Scheer, Spree, Thee, Theer, Allee, Armee, Kaffee, Kameel, Idee, die Geest (hohes Sandland), Fee.

Mit oo schreibt man: Boot, Moos, Loos, Moor (wo man Torf gräbt), Soole (Salzsoole), Lootse (Steuermann), Schooß (oder Schoß).

V. Abschnitt.

Die verschiedenen Wörterklassen.

§. 1.

Die Absicht des Sprechenden und Schreibenden kann keine andere sein, als verstanden zu werden. Um diesen Zweck zu erreichen, darf man sich nicht in einzelnen, unzusammenhängenden Wörtern ausdrücken, sondern man muß die Wörter so zusammensetzen, daß sie einen leicht verständlichen Sinn geben.

§. 2.

Die Zusammensetzung und Verbindung einiger oder auch mehrerer Wörter zu einem verständlichen Ganzen, wodurch man von einem Ding etwas aussagt, redet, angiebt oder urtheilt, nennt man einen Satz. Ein Satz ist also eine verständliche Angabe, eine Aussage oder ein Urtheil von einem Dinge oder Gegenstande, als: Kinder spielen. Baüme blühen.

§. 3.

Zu einem Satze gehören wenigstens zwei Worte; eines, womit man das Ding, von dem die Rede ist, benennt, welches deßhalb Namen-, Nenn- oder auch, als die Hauptsache im Satze, Hauptwort genannt wird; und eines, wodurch man von dem Hauptworte redet, von demselben etwas aussagt oder angiebt, und welches mit allem Rechte, Rede-, Zeit- oder Angabewort heißt. Die Hauptbestandtheile eines Satzes sind demnach: ein Hauptwort (Satzgegenstand, Subjekt) und ein Zeitwort (das Ausgesagte, Prädikat). Z. B.
Bäche fließen. Schüler lesen.

§. 4.

Daß die Mittheilung unserer Gedanken nur durch zwei Worte sehr dürftig und beschränkt sich darstellt, ist wohl einleuchtend. Man muß daher, um sich immer bestimmt, deutlich und verständlich auszudrücken, auch noch andere Worte zur Bezeichnung seiner Gedanken wählen.

§. 5.

Soll eine Angabe an Deutlichkeit und Verständlichkeit gewinnen, und dem Andern kein Zweifel übrig bleiben, wovon oder von welchem Dinge die Rede ist, so kann dieß dadurch sogleich erreicht werden, wenn man vor jedes Hauptwort dasjenige Wort setzt, welches die Art der Selbstständigkeit, oder das Geschlecht der Hauptwörter bestimmt (der, die, das), oder unbestimmt (ein, eine, ein) bezeichnet und deßhalb Geschlechtswort genannt wird, als:
Der Fuchs ist listig. Die Elise spinnt. Das Pferd wiehert.
Ein Knabe bettelt. Eine Rose riecht. Ein Lamm hüpft.

§. 6.

Zur Beförderung der Mannichfaltigkeit in den Angaben der Kinder wird der Lehrer wohl thun, wenn er sie anleitet, anzugeben:

1) was der Satzgegenstand thut; (Die Nelke blüht. Das Getreide wächst.)
2) wie der Satzgegenstand ist; (Die Rose ist roth. Der Knabe ist fleißig.)
3) was der Satzgegenstand ist; (Das Pferd ist ein Hausthier.)
4) was der Satzgegenstand soll, will, leidet, empfindet; (Der Träge soll arbeiten. Der Hungrige will essen. Der Kranke leidet Schmerz. Der Fröhliche empfindet Freude.)
5) woraus der Satzgegenstand ist; (Die Tafel ist aus Holz.)
6) wozu der Satzgegenstand dient, nützt, gebraucht wird. (Die Feder dient zum Schreiben. Das Holz nützt zum Brennen. Das Wasser braucht man zum Trinken.)

§. 7.

Die Deutlichkeit und Verständlichkeit eines Satzes kann auch noch wesentlich durch Angabe der Merkmale, der Beschaffenheit oder der Eigenschaften der Dinge befördert werden. Es ist bekannt, daß den meisten Dingen des Weltalls bald einige, bald auch mehrere Merkmale zukommen. So kann z. B. die Luft rein, unrein, warm, kalt, mild, rauh, feucht, trocken, naß ꝛc. sein. Wörter der Art, welche die Eigenschaften der Dinge angeben, nennt man Eigenschaftswörter. Z. B.

Der müde Mann schläft. Das fleißige Mädchen näht. Eine treue Mutter sorgt. Ein frommer Christ betet.

§. 8.

Ganz besonders sind diejenigen Wörter geeignet, die Deutlichkeit und Verständlichkeit einer Angabe zu

befördern, welche die Art und Weise näher bestimmen, wie eine Eigenschaft, eine Beschaffenheit, ein Thun oder Leiden des Hauptwortes statt findet, oder solche Umstände und Nebenbegriffe bezeichnen, welche die Zeit- und Eigenschaftswörter gar nicht oder nicht deutlich genug aussprechen, sich also bloß auf Zeit- oder Eigenschaftswörter beziehen und deßhalb nähere Bestimmungs- oder Umstandswörter genannt werden. Solche Wörter sind: allerdings, nicht, heute, morgen, sehr, gänzlich, hier ꝛc. Z. B.

Die duftende Rose riecht angenehm. Der gefühllose Knabe spottet gern. Ein verwais'tes Kind weint bitterlich.

§. 9.

Um unsere Gedanken Andern auf verständliche Weise mitzutheilen, ist es gerade nicht nöthig, die Person, Sache oder das Ding, wovon eben die Rede ist, immer zu nennen. Es ist in vielen Fällen genügend, ja öfters sogar nothwendig, der Deutlichkeit, Kürze und dem Wohlklange durchaus nicht entgegen, für das Hauptwort ein anderes Wort zu wählen, das ganz dessen Stelle vertritt und deßhalb Fürwort genannt wird, als: ich, du, er, dieser, jener, welcher ꝛc. Z. B.

Der besorgte Vater unterrichtet seine Kinder gern. Unser guter König liebt seine Unterthanen väterlich. Meine Ältern sind der Gegenstand meiner innigsten Liebe.

§. 10.

Damit die einzelnen Worte eines Satzes unter sich sowohl, als auch mit den übrigen Theilen einer Rede gehörig verbunden werden und dadurch Zusammenhang, Deutlichkeit und Verständlichkeit erhalten, ist es nöthig, am gehörigen Orte in der Rede diejenigen Worte einzuschalten, welche sowohl Worte, als auch Sätze miteinander verbinden und deßhalb Bindewörter genannt werden. Der-

gleichen Wörter sind: und, als, also, wenn, daher, oder, weder, noch rc. Z. B.

Der fleißige Karl und die wißbegierige Elise gehen gern in die Schule. Es giebt Thiere, welche weder besonders nützlich, noch schädlich sind. Die Kaiserkrone ist zwar giftig, aber doch nützlich. Der Reichthum ist so vergänglich, als das Leben. Es ist für das Alter nothwendig, daß man in der Jugend sparsam lebe.

§. 11.

Will man in einem Satze auch die Anzahl, Menge oder den Umfang der Dinge bestimmt oder unbestimmt ausdrücken, so geschieht dieß durch die Zahlwörter. Wörter der Art sind: eins, zwei, sechs, hundert, einige, manche, viele rc. Z. B.

Zwei fromme Mädchen beten andächtig. Die zehn untersten Schülerinnen sind sehr träge. Eine Woche hat sieben Tage. Manche träge Kinder lernen gar nichts. Einige nachlässige Schüler hintergehen die Schule.

§. 12.

Ungemein viel gewinnt auch eine Rede an Deutlichkeit und Verständlichkeit, wenn in derselben die Worte nicht fehlen, welche von einem Vorfalle, von einer Begebenheit rc. den Ort, die Zeit, Verbindung, den Grund, Grad und die Wechselwirkung u. s. w. bezeichnen, als: in, am, mit, aus, anstatt, auf rc. Durch diese Worte wird in der Rede das Verhältniß oder die Beziehung eines Gegenstandes zu einem andern genau angegeben, indem sie anzeigen, in welchem Verhältnisse zwei oder mehrere Dinge zu einander stehen, weßhalb sie auch Verhältnißwörter — sonst Fügewörter — genannt werden. Z. B.

Der wahrheitsliebende Franz hat den lügenhaften Heinrich auf der Strasse (Ort), in der Dämmerung (Zeit), mit einer Ruthe (Verbindung), aus Zorn (Grund), auf empfindliche Weise (Grad), statt des Lehrers (Wechselwirkung) bestraft. In der Schule, auf der Strasse, in der Kirche (Ort) betrage dich stets ehrbar! Im Frühlinge (Zeit) blühen die Bäume. Mit ar-

tigen, gesitteten Kindern (Verbindung) gehe gern um! Durch die Sonne (Grund) wird die Erde erleuchtet und erwärmt. Liebe Gott aus ganzem Herzen (Grad)! Christus litt und starb für alle Menschen (Wechselwirkung).

§. 13.

Wünscht man durch eine Angabe besondere Empfindungen der Freude, Traurigkeit des Schmerzens, der Angst, des Ekels, Abscheus 2c. auszudrücken, so kann dieß sogleich erreicht werden, wenn die hiefür üblichen Worte und Laute zur Bezeichnung der jedesmaligen Empfindungen in die Rede eingemischt werden, und welche den Namen Empfindungswörter oder, da man sich bei diesen Wörtern nichts Bestimmtes denken kann, Empfindungslaute führen. Dergleichen Wörter sind: o, ach, weh, leider, pfui 2c. Z. B.

Ach, der Thor! O, welch eine herrliche Gegend! Pfui, welche Schande!

Anmerk. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Übung im Bilden der Sätze nach dem stufenweis bezeichneten Gange und Benennen der jedesmaligen Redetheile derselben so lange mit den Schülern fortzusetzen ist, bis Alle in diesem Stücke Gewandtheit und Fertigkeit beweisen. Hiebei ist auch zugleich den Schülern zu bemerken, daß man mit jedem Redetheile der entwickelten 10 Wörterklassen einen Satz beginnen kann. Z. B.

Lüfte (Hptw.) wehen. Blühen (Ztw.) Bäume? Die (Geschlechtsw.) Lerche singt. Gute (Egschftsw.) Kinder lieben ihre Ältern. Angenehm (Umstw.) riecht die Rose. Unser (Fürw.) Gott ist im Himmel. Wenn (Bindw.) du fromm bist, so bist du Gott angenehm. Drei (Zhlw.) Äpfelbäume in meinem Garten sind ausgestorben. Mit (Verhältnißw.) dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land. Ach, (Empfw.) welch' ein Unglück!

Demnach giebt es in der deutschen Sprache 10 Redetheile oder Wörterklassen, von welchen mehrere derselben auf mannichfache Weise verän-

dert werden können und müssen, wenn man auf bestimmte, verständliche und, wie es die deutsche Sprache auch zuläßt, sehr mannichfache Weise seine Gedanken, Wünsche und Empfindungen Andern mittheilen will.

Anmerk. Manche Sprachlehrer theilen sämmtliche Wörter der deutschen Sprache in zwei Hauptarten, nämlich: 1) in Begriffs- und 2) in Formwörter.

Begriffswörter drücken den Begriff eines Dinges (Etwas, das ist — Hauptwort), einer Thätigkeit (was ein Ding thut — Zeitwort), oder einer Eigenschaft (wie ein Ding ist — Eigenschaftswort) aus.

Formwörter drücken keine Begriffe aus, sondern bezeichnen nur die verschiedenen Beziehungen der Begriffe. Hiezu gehören die noch übrigen 7 Wörterklassen.

VI. Abschnitt.

Erklärung und Veränderung der verschiedenen Wörterklassen.

I. Das Geschlechtswort. Geschlechtswörter nennt man jene Wörter, welche die Art der Selbstständigkeit, die Eigenthümlichkeit oder das Geschlecht der Hauptwörter bezeichnen.

Drei Wörtchen zeigen das Geschlecht,
Der, die und das, gebrauch sie recht;
Sie stell'n sich vor das Hauptwort hin,
Drum sprich: Der Mann, die Frau, das Kinn.

Die Geschlechtswörter werden in bestimmende: der, die und das und in nichtbestimmende Geschlechtswörter: ein, eine, ein eingetheilt. Die bestimmenden Geschlechtswörter setzen eine gewisse Bekanntschaft mit dem Gegenstande voraus, werden daher bei bekannten, die nichtbestimmenden Geschlechtswörter bei unbekannten Gegenständen gesetzt. Z. B.

Vor der Thür unsers Hauses ist ein Mann und eine Frau. Die Frau bringt einen Brief, und der Mann will den Hausvater sprechen.

Die Geschlechtswörter können umgeendet, d. h. so verändert werden, daß sie zu jedem Worte und zu jeder Rede passen. Bei der Umendung der Geschlechtswörter hat man auf die Verhältnißfälle oder Endungen (Casus) zu achten, in welchen sie zu andern Wörtern stehen. Dergleichen giebt es in der Einheit und Mehrheit 4 und werden in den bestimmenden und nichtbestimmenden Geschlechtswörtern auf nachfolgende Weise dargestellt und an den vorgesetzten Fragen erkannt.

Umendung der bestimmenden Geschlechtswörter:

	Einheit.				Mehrheit.
Auf die Frage:		männl.	weibl.	sächl.	f. alle 3 Geschlechter.
wer od. was?	I End.	der,	die,	das,	die,
wessen?	II —	des,	der,	des,	der,
wem?	III —	dem,	der,	dem,	den,
wen od. was?	IV —	den,	die,	das,	die.

Umendung der nichtbestimmenden Geschlechtswörter:

	Einheit.			
Auf die Frage:		männl.	weibl.	sächl.
wer od was?	I End.	ein,	eine,	ein,
wessen?	II —	eines,	einer,	eines,
wem?	III —	einem,	einer,	einem,
wen od. was?	IV —	einen,	eine,	ein.

Anmerk. Obgleich das Geschlechtswort zur Bezeichnung der Selbstständigkeit des Hauptwortes bestimmt ist, so giebt es doch Fälle, in welchen Hauptwörter ohne Geschlechtswörter gesetzt werden. Dieß geschieht:

1) in der Mehrheit, welche der Einheit mit dem nichtbestimmenden Geschlechtsworte entsprechen soll; z. B. Es sind Kinder vor dem Hause. Menschen können irren. Krebse sind Insekten.
2) wenn eine Sache nur im Allgemeinen angedeutet wird; z. B. Bier brauen. Kinder erziehen. Kleider verfertigen. Geduld haben.
3) um kürzer zu reden, besonders in sprüchwörtlichen Redensarten; z. B. Noth bricht Eisen. Volkes Stimme, Gottes Stimme. Unschuld und Tugend sind ewig verwandt. Sein Magen kocht gut, hat Haus und Hof verdauet. Kurze Mahlzeit, lange Lebenszeit.

4) vor Eigennamen von Personen, Ländern, Örtern ꝛc.; z. B. Friedrich und Wilhelm sind zwei lobenswerthe Knaben. Bayern und Württemberg gehören zum deutschen Staatenbunde. Culmbach, Hof und Bayreuth sind Städte in Oberfranken.

5) wenn auf ein Hauptwort in der zweiten Endung noch ein anderes nachfolgt; z. B. Des Lasters Wege führen zum Verderben. Der Tugend Pfad führt zur Seligkeit. Des Hauses Farbe ist weiß.

Eigennamen, welche in der Regel ohne Geschlechtswörter gesetzt werden, erhalten das Geschlechtswort:

a) wenn man sie mit einer gewissen Vertraulichkeit oder Verächtlichkeit ausspricht; z. B. Der Heinrich ist viel unartiger, als der August. Die Elise ist ein gutes Mädchen.

b) wenn man den Namen eines Schriftstellers, statt seiner Schriften setzt; z. B. Mein Bruder hat sich den Göthe, den Klopstock, den Schiller ꝛc. gekauft.

c) wenn ein Eigenschaftswort vor Personennamen tritt; z. B. Der große Friedrich. Der berühmte Kant. Der weise Salomo.

d) wenn man Namen von Personen als Gattungsnamen gebraucht, d. h. die ganze Eigenthümlichkeit eines Menschen zusammenfaßt, und dessen Namen dann auf ähnliche Personen überträgt; z. B. Dieses Weib ist eine Xanthippe. Er ist ein Cicero. Du bist ein Absalom.

Wenn mehrere Hauptwörter von gleichem Geschlecht, gleicher Zahl und gleicher Bedeutung auf einander folgen, so wird nur vor das erste das Geschlechtswort gesetzt; z. B. Der Thau, Nebel, Reif, Regen, Schnee sind wässerige Lufterscheinungen.

Sind aber die auf einander folgenden Hauptwörter ungleich an Geschlecht, Zahl und Bedeutung, so muß das gehörige Geschlechtswort wiederholt werden; z. B. Der Wolf und die Hyäne sind grausam. Die Mutter und die Kinder sind zu Hause. Der Fürst und der Bettler sind Menschen. Der Vater und der Sohn eilten in die Kirche.

II. Das Haupt- oder Nennwort.

Haupt- oder Nennwörter werden alle jene Wörter genannt, welche Namen für wirklich vorhandene, selbstständige oder nur als selbstständig gedachte Dinge sind.

Man muß ein Ding mit Namen nennen,
Will man's versteh'n und wieder kennen;
Drum' mach ich mir es recht bekannt:
Hauptwort wird jedes Ding genannt.

Die Hauptwörter erkennt man: a) an ihrer Bedeutung, indem sie Namen der Dinge sind;

b) an ihren Endsylben, weil alle Wörter, welche sich auf: ei, el, chen, lein, heit, keit, ling, niß, schaft, thum, ung endigen, Hauptwörter sind; c) auch daran, daß man vor jedes derselben eines der bestimmenden oder der nichtbestimmenden Geschlechtswörter setzen kann.

Das Hauptwort kann betrachtet werden:

1) Nach seinen Arten, oder nach der Verschiedenheit der durch dasselbe bezeichneten selbstständigen Gegenstände. Die Dinge, welche durch die Hauptwörter benannt werden, sind entweder wirklich vorhanden, oder werden nur als wirklich gedacht. Es giebt daher Namen für wirklich vorhandene Dinge, als: a) Eigennamen, die nur einzelnen Dingen zukommen (Wien, München, Bayern, Donau, Friedrich) und b) Gemeinnamen. Diese zerfallen: in Gattungsnamen, die nach gewissen allgemeinen Merkmalen den Dingen von einerlei Art zukommen (Mensch, Thier, Baum, Fluß); in Sammel- oder Menge-Namen, wodurch eine unbestimmte Menge für sich bestehender, unscheidbarer Einzelwesen zu einem Ganzen zusammengefaßt und damit das Ganze, nicht aber das Einzelne benannt wird (Volk, Heer, Vieh, Gewölk, Gebirg); und in Stoff- oder Material-Namen, welche nicht unterscheidbare Einzelwesen, sondern unbegrenzte Stoffe in unbestimmter Ausdehnung bezeichnen, und womit das Ganze, wie jeder einzelne gleichartige Theil, benannt wird (Gold, Silber, Milch, Bier, Wasser). Die Namen für bloß gedachte Dinge nennt man Begriffsnamen. Diese zerfallen: in Namen für Eigenschaften (Tugend, Alter, Schönheit), in Namen für Zustände (Zufriedenheit, Theurung) und in Namen für Handlungen (Gang, Lauf, Geheul, Prahlerei).

2) Nach der Bildung oder äußern Gestalt sind die Hauptwörter: a) Stamm- oder Wurzelwörter, von welchen andere abgeleitet werden können (Haus, Mann, Schlaf); b) abgeleitete, die durch Vor- und Nachsylben gebildet werden (Besuch, Antwort, Handlung, Freundschaft); und c) zusammengesetzte, die durch Verbindung eines Hauptwortes mit einem Hauptworte (Augapfel, Weinberg), oder mit einem Eigenschaftsworte (Großmutter, Edelthat, Faulthier, Frühjahr, Weißbier, Vollmond), oder mit einem Zeitworte (Trinkglas, Singschule, Reitzeug, Eßtisch), oder mit einem Verhältnißworte (Beistand, Ausland, Zuthat, Nebenmensch) gewonnen werden.

3) Nach dem Sprachgeschlechte sind die Hauptwörter dreifach: a) männlich (die Namen aller männlichen Personen, der Winde, Jahreszeiten, Monate, Tage, fast alle auf el, er, en, ing, ling und all sich endigenden Hauptwörter), b) weiblich (alle Namen weiblicher Personen, die abgeleiteten Hauptwörter auf inn und die mit den Nachsylben auf e, ei, heit, keit, schaft, ung, ath) und c) sächlich (alle Namen der Metalle, Länder, Örter, alle Sammelnamen mit der Vorsylbe ge, alle Verkleinerungswörter auf chen und lein).

4) Nach dem Zahlverhältniß sind die Hauptwörter zweifach: Einheitsform, wenn nur von einem Dinge, und Mehrheitsform, wenn von mehreren Dingen die Rede ist. Die Bildung der Mehrheitsform wird bewirkt: a) bei vielen Hauptwörtern, welche sich auf el, en, er, lein endigen, durch Veränderung des Geschlechtswortes (der Engel, die Engel, der Jäger, die Jäger), b) durch Veränderung des Selbstlautes in den Umlaut (der Vater, die Väter) und c) durch

Anhängung eines oder mehrerer Buchstaben an die Endung der Einheit (der Hund, die Hunde, der Bote, die Boten, der Mensch, die Menschen, das Schloß, die Schlösser).

5) Nach der Umendung oder Beugung. Diese wird bewirkt durch Anhängung gewisser Buchstaben an die erste Endnng des Hauptwortes. Die deutschen Hauptwörter haben sowohl in der Einheits- als Mehrheitszahl vier Endungen, welche Verhältnißfälle oder Casus genannt werden. Diese sind: 1) Die erste Endung, der erste Fall oder Nennfall (Nominativ), welcher die Person oder Sache anzeigt, von der die Rede ist, wird bei Personen auf die Frage: wer? und bei Sachen auf die Frage: was? gesetzt. (Wer ist da? Was ist das?) 2) Die zweite Endung, der zweite Fall, Besitzfall (Genitiv), welcher anzeigt, wer etwas besitzt, wird gesetzt auf die Frage: wessen? (Wessen Kind ist das?) 3) Die dritte Endung, der dritte Fall, Zweckfall (Dativ), welcher die Person oder Sache anzeigt, der etwas gegeben, oder genommen, oder sonst zugefügt wird, steht auf die Frage: wem? (Wem gehört die Feder?) 4) Die vierte Endung, der vierte Fall, Zielfall (Accusativ), welcher die Person oder Sache anzeigt, worauf eine Handlung hinzielt oder einwirkt, steht bei Personen auf die Frage: wen? und bei Sachen auf die Frage: was? (Wen liebst du? Was liesest du?)

Die Umendung der Hauptwörter ist dreifach: a) eine starke oder erste, b) eine schwache oder zweite Umendung, und c) eine gemischte oder unregelmäßige für die Hauptwörter des weiblichen Geschlechts. Nach der starken oder ersten Umendung gehen alle diejenigen Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechts, welche

in der zweiten Endung der Einheit s oder es erhalten, und im letztern Falle in der dritten Endung sich auf e endigen. Dergleichen Wörter bezeichnen alle übrigen Fälle durch eigenthümliche Endungen auf leicht zu unterscheidende Weise, und nehmen in der ersten Endung der Mehrheit entweder en, n, er, e oder gar keinen Zuwachs an. Z. B. Strahl, See, Kalb, Tisch, Vater, Brunnen, Laden, Boden, Faden, Garten.

Nach der zweiten oder schwachen Umendung gehen alle diejenigen Hauptwörter des männlichen Geschlechts, welche sich in der ersten Endung der Einheit nicht auf n endigen, in der Mehrheit aber ein n oder en annehmen, und daher auch nur schwach umgeendet werden, d. h. in der zweiten Endung der Einheit und in allen folgenden Fällen am Ende en oder bloß n erhalten. Z. B. Der Fürst, die Fürsten, des Fürsten. Der Buchstabe, der Bote, der Fromme, der Knabe, der Bauer.

Nach der gemischten oder unregelmäßigen Umendung gehen die Hauptwörter des weiblichen Geschlechts, welche in der Einheit gar nicht umgeendet werden, in der Mehrheit aber zum Theil die starke, zum Theil die schwache Form annehmen.

Erste Umendungsform.

Einheit.

N.	Der Staat,	Das Auge,	Das Schloß,	Der Tag.	Der Schlüssel,
G.	des Staates,	des Auges,	des Schlosses,	des Tages,	des Schlüssels,
D.	dem Staate,	dem Auge,	dem Schlosse,	dem Tage,	dem Schlüssel,
A.	den Staat;	das Auge;	das Schloß;	den Tag;	den Schlüssel;

Mehrheit.

N.	die Staaten,	die Augen,	die Schlösser,	die Tage,	die Schlüssel,
G.	der Staaten,	der Augen,	der Schlösser,	der Tage,	der Schlüssel,
D.	den Staaten,	den Augen,	den Schlössern,	den Tagen,	den Schlüsseln,
A.	die Staaten.	die Augen.	die Schlösser.	die Tage.	die Schlüssel.

Zweite Umendungsform.

	Einheit.	
wer od. was?	N. Der Mensch,	Der Löwe,
wessen?	G. des Menschen,	des Löwen,
wem?	D. dem Menschen,	dem Löwen,
wen od. was?	A. den Menschen;	den Löwen;
	Mehrheit.	
wer od. was?	N. die Menschen,	die Löwen,
wessen?	G. der Menschen,	der Löwen,
wem?	D. den Menschen,	den Löwen,
wen od. was?	A. die Menschen.	die Löwen.

Auf gleiche Weise werden die Hauptwörter in der Einheit auch umgeendet, wenn statt des bestimmenden Geschlechtswortes das nichtbestimmende gewählt wird. In der Mehrheit fällt die Umendung weg, weil das nichtbestimmende Geschlechtswort nur Ausdruck der Einheit ist.

Dritte oder gemischte Umendungsform.

		Einheit.	
wer od. was?	Die Rose,	Die Kuh,	Die Spur,
wessen?	der Rose,	der Kuh,	der Spur,
wem?	der Rose,	der Kuh,	der Spur,
wen od. was?	die Rose;	die Kuh;	die Spur;
		Mehrheit.	
wer od. was?	die Rosen,	die Kühe,	die Spuren,
wessen?	der Rosen,	der Kühe,	der Spuren,
wem?	den Rosen,	den Kühen,	den Spuren,
wen od. was?	die Rosen.	die Kühe.	die Spuren.

Die Eigennamen können sowohl mit, als ohne Geschlechtswort umgeendet werden. Werden sie mit dem Geschlechtsworte umgeendet, so bleibt das Wort selbst in der Einheit unverändert, und in der Mehrheit erhalten die männlichen deutschen Namen und die fremden auf on und am ein e und die auf o die Endung ne; die übrigen, auf a, e, i, el, en und er sich endigenden, bleiben, außer daß sie die dritte Endung mit n bezeichnen, unverändert. Z. B.

		Einheit.	
N.	Der Ludwig,	Der Salzmann,	Der Luther,
G.	des Ludwig,	des Salzmann,	des Luther,

D.	dem Ludwig,	dem Salzmann,	dem Luther,
A.	den Ludwig;	den Salzmann;	den Luther;
		Mehrheit.	
N.	die Ludwige,	die Salzmanne,	die Luther,
G.	der Ludwige,	der Salzmanne,	der Luther,
D.	den Ludwigen,	den Salzmannen,	den Luthern,
A.	die Ludwige.	die Salzmanne.	die Luther.

Die Umendung der Eigennamen ohne Geschlechtswort richtet sich ganz nach der starken oder ersten Beugungsart, nur mit dem Unterschiede, daß auch die weibl. Eigennamen nicht bloß in der Mehrheit, sondern auch in der Einheit umgeendet werden. Z. B.

		Einheit.		
N.	Adelung,	Klopstock,	Adelheid,	Sophie,
G.	Adelungs,	Klopstock's,	Adelheid's,	Sophiens,
D.	Adelungen,	Klopstocken,	Adelheiden,	Sophien,
A.	Adelung;	Klopstock;	Adelheid;	Sophie;
		Mehrheit.		
N.	Adelunge,	Klopstocke,	Adelheiden,	Sophien,
G.	Adelunge,	Klopstocke,	Adelheiden,	Sophien,
D.	Adelungen,	Klopstocken,	Adelheiden,	Sophien,
A.	Adelunge.	Klopstocke.	Adelheiden.	Sophien.

6) Nach seinem Gebrauche in der Satzverbindung kann das Hauptwort sowohl regierend, als regiert auftreten; z. B. Der Herr des Hauses. Der Preis der Bücher. Tritt das Hauptwort als Subjekt, in der ersten Endung stehend, auf, dann ist es immer regierend, als: Reichthum, Ehre und Vergnügen (alle regierend) sind das Streben (regiert) der meisten Menschen (regiert).

III. Das Rede- oder Zeitwort. Rede- oder Zeitwörter werden diejenigen Wörter genannt, durch welche man von einem Hauptwort etwas aussagt, welche also angeben, was ein Ding, eine Person oder Sache thut, leidet, oder was mit ihr vorgenommen wird; oder welche von einer Person oder Sache aussagen, daß sie sich entweder in einem bloßen Sein, oder Werden,

oder Handeln, oder Leiden befindet, befunden hat, oder befinden wird.

Was Jemand thun und leiden kann,
Das deutet mir das Zeitwort an;
Es zeigt mir immer genau eine jede Zeit,
Die Zukunft, Gegenwart und die Vergangenheit.

Die Zeitwörter erkennt man daran, daß man ihnen jedes der persönlichen Fürwörter vorsetzen kann; z. B. ich singe, du arbeitest, er schreibt.

In Hinsicht der Bedeutung sind die Zeitwörter: 1) zielende (objektive), d. h. solche, deren Wirkung auf einen von dem Subjekte verschiedenen Gegenstand übergeht, als: ich kaufe Bücher; 2) ziellose (subjektive), deren Wirksamkeit sich auf das Subjekt allein beschränkt, als: ich gehe; 3) zurückführende, welche die Handlung auf das Subjekt zurückführen, so daß eine und dieselbe Person Subjekt und Objekt zugleich ist, als: der Eitle gefällt sich selbst.

Die Zeitwörter können umgewandelt werden. Man hat hiebei sorgfältig zu achten:

1) auf die Form, welche zweifach ist, die That- und Leideform (ich lobe, ich werde gestraft);

2) auf die Weise, wie durch das Zeitwort vom Hauptworte gesprochen wird, ob bestimmt, bedingend, befehlend, nichtbestimmend;

3) auf die Zeit (in welcher das geschieht, was durch das Zeitwort vom Hauptworte ausgesagt wird), welche sechsfach ist: a) währende Gegenwart (ich höre), b) währende Vergangenheit (ich hörte), c) währende Zukunft (ich werde hören); d) vollendete Gegenwart (ich habe gehört), e) vollendete Vergangenheit (ich hatte gehört), f) vollendete Zukunft (ich werde gehört haben);

4) auf die Zahl, welche zweifach ist, die Einheit und Mehrheit;

5) auf die Person, welche in der Einheit und Mehrheit dreifach ist: die erste Person oder diejenige, welche redet (ich, wir); die zweite oder diejenige, welche angeredet wird (du, ihr); die dritte, die, von welcher geredet wird (er, sie);

6) auf das Mittelwort (Particip), welches ein vom Zeitwort abgeleiteter Sprachtheil ist und diesen Namen deßhalb führt, weil er an der Natur des Zeit- und Eigenschaftswortes Antheil nimmt, vom erstern den Begriff des Thuns oder Leidens und vom zweiten den der Eigenschaft oder Beschaffenheit gemein hat, also gleichsam zwischen beiden in der Mitte steht und zweifach ist: das Mittelwort der währenden Handlung mit thätiger Bedeutung (hörend), und das der vollendeten Handlung mit leidender Bedeutung (gehört).

Wenn ein Zeitwort die angegebenen Verhältnisse alle an sich bezeichnen läßt, so heißt es vollständig, z. B. loben, nähen; ist dieß aber nicht der Fall, so heißt es unvollständig, z. B. regnen, schneien.

Die Abwandlung der Zeitwörter ist zweifach: umendend, wenn das Zeitwort in allen Zeiten den Grundlaut der nichtbestimmenden Weise unverändert behält, und in der währenden Vergangenheit (Imperfect) sich auf die Sylbe te und im zweiten Mittelwort auf et oder t endigt, z. B. ich lobe, ich lobte, gelobt; oder ablautend, wenn das Zeitwort den Grundlaut der nichtbestimmenden Weise nicht beibehält, sondern solchen in der währenden Vergangenheit mit einem andern vertauscht, und sich im zweiten Mittelworte auf en endigt, z. B. ich singe, ich sang, gesungen.

Die erste Art der Abwandlung nennt man auch, weil sie durch weniger kräftig bezeichnende Endungen

bewirkt wird, die schwache und die andere, welche die Grundlaute der Stammsylbe verwandelt, die starke Abwandlung.

Der Abwandlung nach theilt man die Zeitwörter ein:

a) in umendende, sonst und jetzt regelmäßige Zeitwörter genannt;

b) in ablautende, sonst unrichtig unregelmäßige und jetzt regelmäßige Zeitwörter genannt;

c) in unregelmäßige Zeitwörter, welche die Kennzeichen der umendenden und ablautenden Abwandlungsform an sich vereinigt tragen, folglich in der währenden Vergangenheit sich auf die Sylbe te endigen und in derselben Zeit den Grundlaut der Stammsylbe verwandeln, als: nennen, nannte, genannt; senden, sandte, gesandt; bringen, brachte, gebracht; brennen, brannte, gebrannt; kennen, kannte, gekannt; rennen, rannte, gerannt; wenden, wandte, gewandt;

d) in vollständige Zeitwörter;

e) in unvollständige Zeitwörter;

f) in unpersönliche Zeitwörter, welche nur in der Form der dritten Person in der Einheit, verbunden mit dem sächlichen Fürworte dieser Person (es), gebraucht werden;

g) in Hilfszeitwörter, welche zur Abwandlung der deutschen Zeitwörter dienen, indem man von den letztern ohne Hilfswörter nur zwei Zeitformen, nämlich die währende Gegenwart und währende Vergangenheit und die übrigen Zeitformen nur durch Hilfe der Wörter: haben, sein und werden, darstellen kann.

Zeitwörter, welche mehr eine Thätigkeit des Hauptwortes anzeigen, bekommen das Hilfszeitwort: haben, und diejenigen, welche mehr ein Leiden des Hauptwortes anzeigen, erhalten: sein. Das Hilfszeitwort werden wird besonders in der Leideform der deutschen Zeitwörter gebraucht.

Anmerk. In den neuern und neuesten Sprachlehren für die lateinische Sprache verfährt man bei der Conjugation (Abwandlung) der Zeitwörter weit natürlicher, als dieser Gegenstand seither in den deutschen Sprachlehren behandelt wurde. Dort läßt man auf das Praesens und Imperfectum das Futurum absolutum und den Imperativ und dann erst das Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum exactum folgen. Da auf diese Weise das Zeitwort erst in seiner unveränderten Gestalt als Stammwort in den genannten Zeiten und hernach als abgeleitetes Zeitwort durch Anhängung einer Vorsylbe in den übrigen Zeitformen behandelt wird; da, wie ich mich aus Erfahrung überzeugte, es ungleich leichter für die Schüler ist, wenn sie bei der Abwandlung der deutschen Zeitwörter die angedeutete Zeitfolge im Auge behalten; da dieses Verfahren dem Gedächtnisse der Kinder sehr zu Hilfe kommt: so habe ich gern die Aufeinanderfolge der Zeiten nach dem Beispiele bewährter latein. Grammatiker eintreten lassen und rathe jedem Lehrer, dieses erleichternde Verfahren in der Schule anzuwenden. Die Aufeinanderfolge der Zeiten bei der Abwandlung der Zeitwörter ist daher diese: Währende Gegenwart, währende Vergangenheit, währende Zukunft, Befehlweise, vollendete Gegenwart, vollendete Vergangenheit und vollendete Zukunft.

Abwandlung des Hilfszeitwortes „haben."

Bestimmte Anzeigweise. (Indicativ.)	Bedingweise. (Conjunctiv.)
Währende Gegenwart (Praesens).	
Einheit.	
Ich habe,	Ich habe,
du hast,	du habest,
er, sie, es, man hat;	er, sie, es, man habe;
Mehrheit.	
wir haben,	wir haben,
ihr habet, (habt)	ihr habet,
sie haben.	sie haben.
Währende Vergangenheit (Imperfectum).	
Einheit.	
Ich hatte,	Ich hätte,
du hattest,	du hättest,
er, sie, es 2c. hatte;	er, sie, es 2c. hätte;
Mehrheit.	
wir hatten,	wir hätten,
ihr hattet,	ihr hättet,
sie hatten.	sie hätten.
Währende Zukunft (Futurum absolutum).	
Einheit.	
Ich werde, du wirst, er wird haben;	Ich werde, du werdest, er werde haben;
Mehrheit.	
wir werden, ihr werdet, sie werden haben.	wir werden, ihr werdet, sie werden haben.

Befehlweise (Imperativ).

Einheit.

Habe, habe du!
habe er!

Mehrheit.

Habet, habet ihr!
haben sie!

Vollendete Gegenwart (Perfectum).	
Einheit.	
Ich habe, du hast, er hat gehabt;	Ich habe, du habest, er habe gehabt;
Mehrheit.	
wir haben, ihr habet, sie haben gehabt.	wir haben, ihr habet, sie haben gehabt.
Vollendete Vergangenheit (Plusquamperfectum).	
Einheit.	
Ich hatte, du hattest, er hatte gehabt;	Ich hätte, du hättest, er hätte gehabt;
Mehrheit.	
wir hatten, ihr hattet, sie hatten gehabt.	wir hätten, ihr hättet, sie hätten gehabt.

Vollendete Zukunft (Futurum exactum).

Einheit.

Ich werde, du wirst, er wird gehabt haben.	Ich werde, du werdest, er werde gehabt haben;

Mehrheit.

wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben.	wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben.

Nichtbestimmende Weise (Infinitiv).	Mittelwort (Particip).
Währende G. haben,	1) habend,
Vollendete G. gehabt haben,	2) gehabt.
Währende Z. haben werden.	

Abwandlung des Hilfszeitwortes „sein."

Bestimmte Anzeigweise.	Bedingweise.

Währende Gegenwart.

Einheit.

Ich bin,	Ich sei,
du bist,	du seist,
er, sie, es, man ist;	er, sie, es, man sei;

Mehrheit.

wir sind,	wir seien,
ihr seid,	ihr seiet,
sie sind.	sie seien.

Währende Vergangenheit.

Einheit.

Ich war,	Ich wäre,
du warst,	du wärest,
er, sie, es, man war;	er wäre;

Mehrheit.

wir waren,	wir wären,
ihr waret,	ihr wäret,
sie waren.	sie wären.

Währende Zukunft.

Einheit.

Ich werde, du wirst, er wird sein;	Ich werde, du werdest, er werde sein;

Mehrheit.

wir werden, ihr werdet, sie werden sein.	wir werden, ihr werdet, sie werden sein.

Befehlweise.

Einheit.

Sei, sei du! sei er!

Mehrheit.

Seid, seid ihr! sein sie!

Vollendete Gegenwart.

Einheit.

Ich bin, du bist, er ist gewesen;	Ich sei, du seist, er sei gewesen;

Mehrheit.

wir sind, ihr seid, sie sind gewesen.	wir seien, ihr seiet, sie seien gewesen.

Vollendete Vergangenheit.

Einheit.

Ich war, du warest, er war gewesen;	Ich wäre, du wärest, er wäre gewesen;

Mehrheit.

wir waren, ihr waret, sie waren gewesen.	wir wären, ihr wäret, sie wären gewesen.

Vollendete Zukunft.

Einheit.

Ich werde, du wirst, er wird gewesen sein;	Ich werde, du werdest, er werde gewesen sein;

Mehrheit.

wir werden, ihr werdet, sie werden gewesen sein.	wir werden, ihr werdet, sie werden gewesen sein.

Nichtbestimmende Weise.	Mittelwort.
Währende G. sein.	1) seiend.
Vollendete G. gewesen sein.	2) gewesen.
Währende Z. sein werden.	

Abwandlung des Hilfszeitwortes „werden."

Bestimmte Anzeigweise.	Bedingweise.

Währende Gegenwart.

Einheit.

Ich werde,	Ich werde,
du wirst,	du werdest,
u. s. w.	u. s. w.

Währende Vergangenheit.

Einheit.

Ich wurde,	Ich würde,
du wurdest,	du würdest,
u. s. w.	u. s. w.

Währende Zukunft.

Einheit.

Ich werde werden,	Ich werde werden,
du wirst werden,	du werdest werden,
u. s. w.	u. s. w.

Befehlweise.

Einheit.

Werde, werde du! werde er!

Mehrheit.

Werdet, werdet ihr! werden sie!

Vollendete Gegenwart.

Einheit.

Ich bin geworden,	Ich sei geworden,
du bist geworden,	du seist geworden,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Vergangenheit.

Einheit.

Ich war geworden,	Ich wäre geworden,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Zukunft.

Einheit.

Ich werde geworden sein,	Ich werde geworden sein,
u. s. w.	u. s. w.

Nichtbestimmende Weise.	Mittelwort.
Währende G. werden.	1) werdend,
Vollendete G. geworden sein.	2) geworden und worden.
Währende Z. werden werden.	

Thatform (Activum).

Bestimmte Anzeigweise.	Bedingweise.

Währende Gegenwart.

Einheit.

Ich lobe,	Ich lobe,
du lobest,	du lobest,
u. s. w.	u. s. w.

Währende Vergangenheit.

Einheit.

Ich lobte,	Ich lobte,
u. s. w.	u. s. w.

Währende Zukunft.

Einheit.

Ich werde loben,	Ich werde loben,
du wirst loben,	du werdest loben,
u. s. w.	u. s. w.

Befehlweise.

Einheit.

Lobe, lobe du! lobe er!

Mehrheit.

Lobet, lobet ihr! loben sie!

Vollendete Gegenwart.

Einheit.

Ich habe gelobt,	Ich habe gelobt,
du hast gelobt,	du habest gelobt,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Vergangenheit.

Einheit.

Ich hatte gelobt,	Ich hätte gelobt,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Zukunft.

Einheit

Ich werde gelobt haben,	Ich werde gelobt haben,
du wirst gelobt haben,	du werdest gelobt haben,
u. s. w.	u. s. w.

Nichtbestimmende Weise.
Während G. loben,
Vollendete G. gelobt haben,
Während Z. loben werden.

Mittelwort.
1) lobend.

Leideform (Passivum).

Bestimmte Anzeigweise. | Bedingweise.

Während Gegenwart.

Einheit.

Ich werde gelobt,	Ich werde gelobt,
du wirst gelobt,	du werdest gelobt,
u. s. w.	u. s. w.

Während Vergangenheit.

Einheit.

Ich wurde gelobt,	Ich würde gelobt,
du wurdest gelobt,	du würdest gelobt,
u. s. w.	u. s. w.

Während Zukunft.

Einheit.

Ich werde gelobt werden,	Ich werde gelobt werden,
du wirst gelobt werden,	du werdest gelobt werden,
u. s. w.	u. s. w.

Befehlweise.

Einheit.

Werde oder werde du gelobt!
werde er gelobt!

Mehrheit.

Werdet oder werdet ihr gelobt!
werden sie gelobt!

Vollendete Gegenwart.

Einheit.

Ich bin gelobt worden,	Ich sei gelobt worden,
du bist gelobt worden,	du seist gelobt worden,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Vergangenheit.

Einheit.

Ich war gelobt worden,	Ich wäre gelobt worden,
u. s. w.	u. s. w.

Vollendete Zukunft.

Einheit.

Ich werde gelobt worden sein,	Ich werde gelobt worden sein,
du wirst gelobt worden sein,	du werdest gelobt worden sein,
u. s. w.	u. s. w.

Nichtbestimmende Weise.
Während G. gelobt werden,
Vollendete G. gelobt worden sein,
Während Z. werden gelobt werden.

Mittelwort.
2) gelobt.

Anmerk. 1) Das Zeitwort muß sich in Person und Zahl nach dem Satzgegenstande richten. Steht der Satzgegenstand in der Einheit, so muß auch das Zeitwort in der Einheit stehen und umgekehrt. Z. B. Jeder Augenblick ist kostbar; denn Augenblicke sind die Bestandtheile des Lebens.

2) Wenn sich das Zeitwort auf mehrere Satzgegenstände in gleichem Verhältnisse, oder auf einen Satzgegenstand mit zwei entgegengesetzten Nebenbegriffen bezieht, so muß es in der Mehrheit stehen. Z. B. Der Freund im Glücke und der Freund im Unglücke sind oft einander gar nicht mehr ähnlich.

3) Bezieht sich das Zeitwort auf mehrere Satzgegenstände, so zieht man die erste der zweiten und die zweite der dritten Person vor. Z. B. Ich und Du haben gleiches Loos. Oder: Wir, ich und Du, oder auch: Ich und Du, wir haben gleiches Loos.

4) Sind die Personen einander entgegengesetzt, so richtet sich das Zeitwort immer nach der nächsten Person. Z. B. Nicht ich, sondern Du gehest aus; oder: Nicht Du, sondern ich gehe aus.

5) Die bestimmte Anzeigweise des Zeitwortes wird gebraucht, wenn man mit voller Gewißheit von einem Ding Etwas aussagt, es mag ein Bindewort dabei stehen oder nicht. Z. B. Ich weiß, daß dein Bruder gestorben ist. Ich weiß, daß N. das gesagt hat. Ich glaube gewiß, daß N. auf dem Schlachtfelde geblieben ist.

6) Die Bedingweise wird gesetzt, wenn man nicht mit völliger Gewißheit von einem Ding Etwas aussagen kann. Z. B. Man sagt, daß N. auf dem Schlachtfelde geblieben sei. Ich zweifle, daß der Kranke genese.

7) Die Befehlweise wird gesetzt, wenn man befehlend, verbietend, ermahnend, rathend, warnend rc. zu Jemanden spricht. Z. B. Genieße und entbehre! Bezahle, was du schuldig bist!

IV. Das Eigenschaftswort. Eigenschaftswörter werden diejenigen Wörter genannt, welche von einem Hauptworte irgend ein Merkmal oder eine Eigenschaft angeben, mit dem Hauptworte einen Begriff ausmachen, und entweder unmittelbar vor das Hauptwort oder in Verbindung mit dem Hilfszeitworte „sein" nach demselben gesetzt werden. Z. B. Der fleißige Schüler. Der Schüler ist fleißig. Das geduldige Lamm. Das Lamm ist geduldig. Hier machen die Worte fleißig und Schüler

einen Begriff aus, und fleißig ist daher ein Eigenschaftswort.

Sieh' die Gestalt der Dinge an,
Denn immer wo man fragen kann:
Wie ist das Ding, wie sieht es aus?
Kommt eine Eigenschaft heraus.

Bezieht sich aber das Wort „fleißig" nicht mehr auf den Schüler, sondern gehört es zur näheren Umschreibung eines Zeitwortes, um dadurch einen Umstand an dem letztern noch zu bezeichnen, den das Zeitwort gar nicht oder nicht genügend und deutlich ausdrückt, so wird fleißig ein Umstandswort (Adverbium) genannt. Z. B. Der Schüler lernt fleißig.

Die Eigenschaftswörter erkennt man: a) an ihrer Stellung, indem sie gewöhnlich vor dem Hauptworte stehen; b) an ihrer Bedeutung, indem sie anzeigen, wie die Dinge beschaffen sind; c) an ihren Endsylben, indem die meisten derselben auf: bar, haft, ig, lich, isch, los, sam ꝛc. ausgehen, z. B. dankbar, boshaft, artig, friedlich u. dgl.

Die Eigenschaftswörter können gesteigert und dadurch in ihrer Bedeutung verstärkt und umgeendet werden. Steht das Eigenschaftswort ohne Vergleichung, so wird es in diesem Zustande die „Gradlosigkeit oder Unterstufe" (Positiv) genannt; z. B. groß, alt, schön. Legt man einem Gegenstande eine Eigenschaft in einem höhern Grade bei, als einem oder mehreren andern, so wird dem Eigenschaftsworte die Sylbe er angehängt und diese höhere Stufe „Vergleichungsgrad" (Comparativ) genannt; z. B. größer, älter. Fügt man aber einem Gegenstande eine Eigenschaft in dem Grade bei, daß er dadurch alle andern Gegenstände, die man mit ihm vergleichen könnte, übertrifft, so nennt man diese Stufe, welche durch Anhängung der Sylbe

est oder st gewonnen wird, „Oberstufe" (Superlativ), z. B. größest, ältest.

Die Umendung der Eigenschaftswörter ist dreifach: a) mit dem bestimmenden, b) mit dem nichtbestimmenden Geschlechtsworte und c) ohne Geschlechtswort.

Mit dem bestimmenden und nichtbestimmenden Geschlechtsworte gleicht die Umendung des Eigenschaftswortes — mit Ausnahme der vierten Endung in der Einheit des weibl. und sächl. Geschlechts — ganz der schwachen Umendungsform der Hauptwörter, als:

Einheit.

	männlich:	weiblich:	sächlich:
N.	Der schöne Baum,	Die schöne Blume,	Das schöne Feld,
G.	des schönen Baumes,	der schönen Blume,	des schönen Feldes,
D.	dem schönen Baume,	der schönen Blume,	dem schönen Felde,
A.	den schönen Baum;	die schöne Blume;	das schöne Feld;

Mehrheit.

N.	die schönen Baüme,	die schönen Blumen,	die schönen Felder,
G.	der schönen Baüme,	der schönen Blumen,	der schönen Felder,
D.	den schönen Baümen,	den schönen Blumen,	den schönen Feldern,
A.	die schönen Baüme.	die schönen Blumen.	die schönen Felder.

Einheit.

	männlich:	weiblich:	sächlich:
N.	Ein schöner Baum,	Eine schöne Blume,	Ein schönes Feld,
G.	eines schönen Baumes,	einer schönen Blume,	eines schönen Feldes,
D.	einem schönen Baume,	einer schönen Blume,	einem schönen Felde,
A.	einen schönen Baum.	eine schöne Blume.	ein schönes Feld.

Wird das Eigenschaftswort mit einem Hauptworte ohne Geschlechtswort umgeendet, so erhält es die Endung des bestimmenden Geschlechtswortes, als:

Einheit.

N.	Guter Wein,	Gute Speise,	Gutes Geld,
G.	gutes Weines,	guter Speise,	guten Geldes,
D.	gutem Weine,	guter Speise,	gutem Gelde,
A.	guten Wein;	gute Speise;	gutes Geld;

Mehrheit.

N.	gute Weine,	gute Speisen,	gute Gelder,
G.	guter Weine,	guter Speisen,	guter Gelder,
D.	guten Weinen,	guten Speisen,	guten Geldern,
A.	gute Weine.	gute Speisen.	gute Gelder.

Anmerk. Die zweite Endung des männlichen und sächlichen Geschlechts in der Einheit stellen manche Schriftsteller, wenn das Hauptwort schon es hat, des Wohllautes wegen, mit en dar, z. B. guten Weines, frohen Muthes; doch ist die Endung es richtiger.

Anmerk. 1) Folgen mehrere Eigenschaftswörter auf einander, so richten sich die letzten in ihren Endungen nach dem ersten. Z. B. Ein junges, munteres, weißes Lamm. Ausgebackenes, weißes, wohlschmeckendes Brod. Eines jungen, munteren, weißen Lammes.

2) Treffen zwei oder mehrere Bestimmwörter zusammen, die kein Geschlechtswort vor sich leiden, so erhält jedes die vollständige Geschlechtsbezeichnung am Ende. Z. B. Aller dieser Vorrath an Getreide. Alles dieses Geld.

3) Geht ein Hauptwort in der zweiten Endung dem Eigenschaftsworte voran, so fällt das Geschlechtswort weg, und das Eigenschaftswort erhält das Zeichen der Geschlechtsform. Z. B. Friedrichs jüngster Bruder starb. Elisens größtes Vergnügen ist das Zeichnen.

4) Wird ein Hauptwort durch ein anderes verschiedenen Geschlechts erklärt, so richtet sich das Eigenschaftswort nach dem erklärenden Hauptworte. Z. B. Undankbarkeit ist das häßlichste aller Laster. Der Löwe ist das großmüthigste unter den Thieren.

V. Das Umstandswort. Umstandswörter werden diejenigen Wörter genannt, welche die Art und Weise ausdrücken, wie eine Eigenschaft, eine Beschaffenheit, ein Thun oder Leiden des Hauptwortes statt findet, die also in der Regel Nebenbegriffe bezeichnen, welche die Zeit-, Eigenschafts- oder auch andere Wörter ihrer Art gar nicht oder nicht deutlich genug aussprechen.

Umstände giebt es viel im Leben,
Drum sieh' auf Zeit, auf Art und Ort,
Wie sich's kann hier und dort begeben,
Das sagt bestimmt das Umstandswort.

In Hinsicht der Bedeutung giebt es Umstandswörter der Zeit (heute, morgen, gestern, früh, spät), Zeitdauer (stets, allezeit, immer, noch), des Ortes (hier, da, dort, oben, unten), des Umfangs (theils, größtentheils, meistens), der Ver-

gleichung (gleichsam, eben, gleichwie, desgleichen), Verstärkung (ganz, unendlich, sehr, sogar), Bejahung oder Verneinung (ja, nein, nicht, sicherlich, wahrlich, wirklich, gewiß).

Die Umstandswörter werden, als solche, nie umgeendet, aber doch zum Theile gesteigert. Man erkennt sie daran, daß sie sich entweder auf ein Zeit- oder Eigenschaftswort, nie aber auf ein Hauptwort beziehen.

VI. Das Fürwort. Fürwörter nennt man jene Wörter, welche statt der Hauptwörter gebraucht werden, also die Stelle der Hauptwörter vertreten.

Dasselbe Hauptwort stets zu hören,
Das will mir gar nicht in den Sinn:
Man kann's jedoch sehr oft entbehren,
Stellt man dafür ein Fürwort hin.

Die Fürwörter werden nach ihrem Gebrauche und ihrer Bestimmung in 6 Klassen eingetheilt: 1) in persönliche: ich, du, er, wir, ihr, sie; 2) in zueignende: mein, dein, sein, unser, euer, ihrer; 3) in hinweisende: dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, der, die, das; 4) in bestimmende: derjenige, diejenige, dasjenige, derselbe, dieselbe, dasselbe, der, eben derselbe, eben der, eben dieser; 5) in beziehende: welcher, welche, welches, der, die, das, wer, was, wo; 6) in fragende: wer? was? was für ein? welcher? welche? welches?

Alle Fürwörter werden umgeendet und zwar auf folgende Weise:

Umendung der persönlichen Fürwörter.

Einheit.

	1te Pers.	2te Pers.	3te Person.					
	Für alle	Geschlechter:	männlich:		weiblich:		sächlich:	
N.	Ich,	Du,	Er,		Sie,		Es,	
G.	meiner,	deiner,	seiner,		ihrer,		seiner,	
D.	mir,	dir,	ihm,)	sich	ihr,)	sich	ihm,)	sich
A.	mich;	dich;	ihn;)		sie;)		es;)	

		Mehrheit.		
N.	wir,	ihr,	sie,	sie,
G.	unser,	euer,	ihrer,	ihrer,
D.	uns,	euch,	ihnen,	ihnen,
A.	uns.	euch.	sie.	sie.

Die übrigen Fürwörter richten sich in der Umendung ganz nach den Geschlechtswörtern und sind, mit Ausnahme der hinweisenden Fürwörter (der, die, das) und des fragenden Fürwortes „was" leicht umzuenden. Die hinweisenden werden zum Unterschiede der Geschlechtswörter auf folgende Weise umgeendet, als:

	Einheit.			Mehrheit	
	männl.	weibl.	sächl.	in allen Geschlechtern.	
N.	der,	die,	das,	die,	So auch: wer?
G.	dessen,	deren,	dessen,	derer,	wessen?
D.	dem,	deren,	dem,	denen,	wem?
A.	den;	die;	das;	die.	wen?

Anmerk. 1) Die Fürwörter, welche statt der Hauptwörter gebraucht werden, sind in Geschlecht, Zahl und Endung gerade so zu setzen, wie die Hauptwörter selbst hätten gesetzt werden müssen. Gott ist heilig; denn er liebt und will nur das Gute und verabscheut das Böse.

2) Stehen die Fürwörter zur nähern Bestimmung eines Hauptwortes vor diesem, so haben sie sich in allen Stücken nach dem Hauptworte zu richten. Z. B. Dieses Kind, dessen Ältern gestorben sind, ist kränklich. Sparsamkeit ist nicht Geiz; jener befleißige dich, diesen vermeide! Jene ist eine Tugend, von welcher deine Zufriedenheit abhängt; dieser ist ein Laster.

3) Ist das Geschlecht und die Zahl mehrerer auf einander folgenden Hauptwörter gleich, so wird das davor stehende Fürwort nicht wiederholt. Z. B. Mein Vater, Bruder und Vetter giengen in die Stadt.

4) Sind die Hauptwörter verschiedenen Geschlechts, oder nicht gleicher Zahl, so müssen die Fürwörter wiederholt werden. Z. B. Mein Bruder und meine Schwester arbeiten im Garten. Meine Mutter und meine Dienstboten sind geschäftig.

5) Werden die Namen männlicher und weiblicher Personen durch Verkleinerungssylben bezeichnet und dadurch in der Sprache in das sächliche Geschlecht verwandelt, so läßt man am besten im Fortgange der Rede das Sprachgeschlecht dem natürlichen Geschlechte weichen. Z. B. Wie benützt ihr Söhnchen die Schule? Ist er (nicht es) noch nicht fleißiger? Kennst du das Fräulein N.? Sie hat eine große Erbschaft gemacht.

VII. Das Bindewort. Bindewörter sind diejenigen Wörter, welche sowohl einzelne Wörter, als auch ganze Sätze mit einander verbinden.

Zusammenfügt ein Bindewort
Den Satz mit Satz, das Wort mit Wort,
Und ist solch' Wörtchen gleich sehr klein,
Soll dieß doch stets mein Merkmal sein.

Die Bindewörter zerfallen nach Sinn und Inhalt der Redesätze: in vereinigende (und, auch, als, daß, ferner, wenn, denn, daher) und in trennende (weder ich, noch du, aber, außer, wenn nicht, obgleich rc.).

VIII. Das Zahlwort. Zahlwörter nennt man diejenigen Wörter, welche den Umfang oder die Menge der Dinge bestimmt oder unbestimmt angeben, und daher in bestimmende (fünf, zwölf, der vierte, der neunte) und allgemeine Zahlwörter (einige, alle, manche, viele) zerfallen.

Das Zahlwort ist gar leicht vor andern zu erkennen;
Denn mit ihm muß man stets der Dinge Zahl benennen.

Die bestimmenden Zahlwörter theilt man in Haupt- oder Grundzahlen (eins, drei rc.) und in Ordnungszahlen (der erste, fünfte rc.) ein.

Von den Haupt- oder Grundzahlen werden bloß 1, 2 und 3 vollständig, die übrigen nur in der 4ten Endung und die Ordnungszahlen wie Eigenschaftswörter umgeendet.

IX. Das Verhältnißwort. Verhältnißwörter werden diejenigen Wörter genannt, welche in der Rede das Verhältniß oder die Beziehung eines Gegenstandes zu einem andern genau angeben, welche also anzeigen, in welchem Verhältnisse zwei oder mehrere Dinge zu einander stehen und eine bestimmte Endung (Casus) für ihr Hauptwort erfordern.

Verhältnißwörter zeigen das Verhältniß an,
In welchem ein Ding zum andern stehen kann;
Solchen Wörtern pflegen sie voran zu gehen,
Die genau mit ihnen in Verbindung stehen.

Die Verhältnißwörter regieren verschiedene Endungen. Die zweite Endung erfordern:

Unweit, mittelst, kraft und während,
Laut, vermöge, ungeachtet,
Oberhalb und unterhalb,
Innerhalb und außerhalb,
Diesseit, jenseit, halben, wegen,
Statt, auch längs, zufolge, trotz,
Stehen mit dem Genitiv
Oder auf die Frage: wessen?
Doch ist hier nicht zu vergessen,
Daß bei diesen letztern drei
Auch der Dativ richtig sei.

Den dritten Fall regieren:

Schreib mit, nach, nächst, nebst, sammt,
bei, seit, von, zu, zuwider,
Entgegen, außer, aus, stets mit dem Dativ nieder!

Den vierten Fall erfordern:

Bei durch, für, ohne, um, auch sonder,
gegen, wider,
Schreib stets den Accusativ und nie den Dativ nieder!

Verhältnißwörter, welche bald den dritten und bald den vierten Fall regieren, sind:

An, auf, hinter, neben, in,
Ueber, unter, vor und zwischen
Stehen bei dem Accusativ,
Wenn man fragen kann: wohin?
Bei dem Dativ steh'n sie so,
Daß man nur kann fragen: wo?

Anmerk. Die dritte Endung wird gesetzt, wenn man für das Geschlechtswort setzen kann: „mir, dir, der Frau," wenn die Thätigkeit des Zeitwortes eine Ruhe, einen Aufenthalt, ein Verweilen an einem Orte andeutet, und man fragen kann: wem? wo? woran? worauf? worin? worüber? worunter? wann? Z. B. Gieb dem Kinde Brod! Hier kann man fragen: wem? und dafür setzen: Gieb mir, dir, der Frau Brod, folglich muß die dritte Endung mit m gesetzt werden. Das Kleid hängt an dem Nagel. Hier kann man fragen: wo? woran? und kann dafür setzen: das Kleid hängt an mir, an dir, an der Frau, mithin muß die dritte Endung mit m gesetzt werden.

Die dritte Endung der Einheit hat demnach im männlichen und sächlichen Geschlechte m, z. B. Ein Mann von gutem Verstande; vor kurzem, von neuem, mit nächstem. Endigt sich aber das Eigenschaftswort schon auf m, wie in arm, angenehm, lahm, vornehm, bequem, zahm rc., so setzt man zur Vermeidung des Uebellautes nur n; z. B. von vornehmen Stande sein; mit heilsamen, untadelhaftem Worte; von angenehmen Geschmacke; mit lahmen Fuße. Sollten aber Fälle vorkommen, in welchen dieses en Mißdeutung verursachen könnte, so schaltet man, wenn es der Satz erlaubt, lieber das nichtbestimmte Geschlechtswort ein, z. B. mit einem lahmen Fuße.

Die vierte Endung wird gesetzt, wenn man für das Geschlechtswort setzen kann: „mich, dich, die Frau," wenn die Thätigkeit des Zeitwortes eine Bewegung, ein Ziel, ein Streben nach einem Orte ausdrückt, und man fragen kann: wen oder was? wohin? wohinan? wohinauf? wohinein? wohinüber, wohinunter? Z. B. Ich ehre den Künstler. Hier kann man fragen: wen? und dafür setzen: Ich ehre mich, dich, die Frau, folglich muß die vierte Endung mit n gesetzt werden. Ich gehe in den Garten. Hier kann man fragen: wohin? wohinein? und dafür setzen: Ich gehe in mich, in dich, in die Frau, es deutet dieß eine Bewegung, ein Ziel rc. an, mithin muß die vierte Endung mit n gesetzt werden. Hänge das Kleid an den Nagel.

X. Das Empfindungswort. Empfindungswörter werden jene Wörter genannt, welche kurze Ausdrücke unserer Empfindungen sind, als: der Freude, der Traurigkeit, des Schmerzes, der Angst; z. B. o! ach! weh! leider! pfui! rc.

Empfind' ich Freude, Traurigkeit,
Hier Schreck, dort Angst und Herzeleid,
So drückt das aus an jedem Ort'
Ganz deutlich das Empfindungswort.

VII. Abschnitt.

Vom Gebrauche der großen Anfangsbuchstaben.

Mit großen Anfangsbuchstaben, deren Gebrauch sich erst in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zeigt, und

welcher ungemein viel zur Verständlichkeit des schriftlichen Vortrags beiträgt, werden im Deutschen geschrieben:

1) alle Anfangswörter eines einfachen oder erweiterten Satzes, folglich jedes Wort nach einem Punkte;
2) alle Haupt= oder Nennwörter;
3) alle jene Zeitwörter, welche die Stelle der Hauptwörter vertreten, z. B. das Riechen, das Gehen;
4) auch jene Zeitwörter, welche unmittelbar nach dem aus einem Verhältniß= und Geschlechtsworte zusammengesetzen Worte (beim, statt bei dem, vom, am, im, zum) folgen und auf diese Weise die Stelle der Hauptwörter vertreten, als: beim Essen, vom Arbeiten, am Reden, im Gehen, zum Stehlen 2c.;
5) alle jene Eigenschaftswörter, welche die Stelle der Hauptwörter vertreten, z. B. der Gute, der Faule, ein Gelehrter, ein Armer 2c.
6) alle Anredewörter in Briefen, welche sich auf die Person beziehen, sie mögen Titelwörter oder Fürwörter sein; z. B. Euer Wohlgeboren, Euer Königliche Majestät, Dieselben, Ihrer, Ihnen, Du, Dein, Dich 2c.;
7) das erste Wort am Anfange einer Zeile in Versen;
8) das erste Wort nach einem Frage= und Ausrufungszeichen, wenn durch dasselbe der Satz geschlossen wird, und nach einem Doppelpunkt, wenn man seine eigenen Worte, oder die eines andern, oder Stellen aus einem Buche anführt, oder wenn ihn das Wort schon an und für sich fordert; z. B. Der Lehrer fragte mich:" Warst du krank?" Ich antwortete: „Ja, ich war 14 Tage krank." Ach, wie herrlich! Hier ist gut sein.
9) das Zahlwort „Ein," wenn ein besonderer Nachdruck (Ton) darauf liegt; z. B. Es ist Ein Gott.
10) die allgemeinen Zahlwörter: All', Alle, Niemand, Jemand, Jedermann, Viele, Andere, wenn

Menschen darunter zu verstehen sind und kein Hauptwort dabei steht; z. B. Betrüge Niemand! Sei gegen Andere höflich!

11) das Wort „Paar," wenn es zwei zusammen gehörige Theile bezeichnet, als: ein Paar Tauben (Männchen und Weibchen), ein Paar Pferde. Bezeichnet aber das Wort „paar" einige, etliche, so fällt der große Anfangsbuchstabe weg, als: ein paar Kirschen, ein paar Kreuzer.

12) In mehrfach zusammengesetzten Wörtern, besonders Hauptwörtern, welche zur Beförderung des leichtern Lesens und Verstehens durch Theilungszeichen getrennt werden, erhält jedes der beigefügten Hauptwörter einen großen Anfangsbuchstaben, als: Opern-Arien, General-Feld-Marschall, Appellations-Gerichts-Sekretair u. s. w.

VIII. Abschnitt.

Allgemeine Regeln zur Beförderung des rechten Gebrauches derjenigen Buchstaben, welche im Schreiben leicht verwechselt werden können.

Ueber die Veränderung der Vokale oder Selbstlaute (a, á, e, i, o, ó, u und ú) in den abgeleiteten Wörtern.

Allgemeine Regel: Schreibe das abgeleitete Wort dem Stammworte gemäß und merke hiebei, daß, wenn aus einem Stammworte ein anderes Wort abgeleitet wird, sich die Selbstlaute a in á, e in i, o in ó, u in ú, i in e und au in áu oder richtiger aú, indem man

in der Aussprache nicht äu, sondern aü hört, verwandeln; also a in ä: Fall — fällen, Land — ländlich, Stand — beständig; e in i: Erde — irdisch, Nest — nisten, Wetter — Gewitter, Feld — Gefilde, Berg — Gebirge, Pech — pichen; o in ö: offen — öffentlich, Sohn — Söhnchen, Hof — höflich, Thon — thönern; u in ü: Punkt — pünktlich, Nutzen — nützlich, Schutz — schützen: i in e: Tritt — treten, Gesicht — sehen, blind — geblendet; au in aü: sausen — saüseln, saugen — saügen, sauer — saüerlich, Maus — Maüse, Haut — Haüte.

Dieser Regel gemäß schreibt man richtiger Ältern von dem Stammworte: alt, also nicht Eltern; Ärnte von dem Stammworte: Ähre, also nicht Ernte; Wirkung von dem Stammworte: Werk, also nicht Würkung; Hilfe, behilflich, hilflos von helfen, also nicht Hülfe, hülflos; giltig, Giltigkeit von gelten, also nicht gültig, Gültigkeit.

Sollte das Wort „Hilfe" mit ü geschrieben werden, wie man es haüfig gedruckt findet, so müßte das Stammwort heißen: hulfen; denn nur aus u wird ü, als: Schutz — schützen, Nutzen — nützlich.

Anmerk. Oft hört man in der Aussprache ä und man hat aber doch nach dem Schreibgebrauche e zu setzen. Dieß ist besonders der Fall in solchen Wörtern, die nicht von einem andern Worte mit dem Selbstlaut a abgeleitet werden können. Z. B. Regen, Segen, Leben, Reben, Wesen, Leber, Nebel, Weber, Geberde, Frevel, Verwesung, Bestreben, lesen, neben, geben, gelegen, pflegen, kleben, streben, wer, schwer, vorher.

Ueber b und p.

Ob man in einem Worte b oder p setzen müsse,

entscheidet schon eine reine Aussprache dieser Buchstaben, z. B. Bein, Pein; baar, Paar.

Am Anfange der Wörter pflegt man, einer richtigen Aussprache gemäß, mit einem b zu schreiben: Bach, Backen (Wangen), backen (im Ofen), Ballast (im Schiffe), Baß, Barchent, Base, das Bein, Blatt, Brief, Bock, Brut, Burg, Bube, Bahre, Bund, Bürste, Brezel, baar, ab, abbrechen, bleiben, beten, bitten rc.

Das b lautet in der Mitte der Wörter wie w. So oft man also in der Mitte eines Wortes w hört, so hat man jedesmal, die Wörter: Löwe, ewig und Ludwig ausgenommen, ein b zu setzen; z. B. leben, geben, haben, weben, schweben rc.

Am Ende bekommen alle jene Wörter ein b, welche durch die Sylben: en, er, es oder auch nur e verlängert, wieder ein w in der Aussprache hören lassen, z. B. Erbgut — Erbe, Erbes, Erben; Lob — Lobes; Raub — Raüber, Raubes rc.

Die Vorsylben: ab, ob und sub, welche man bei mehreren Fremdwörtern findet, werden mit b geschrieben; z. B. absolut, abstract, Oblate, Object, Subject, Substanz.

Mit einem doppelten b werden geschrieben: Ebbe, Krabbe (kleine Meerkrebse ohne Scheeren), krabbeln (auf Händen und Füßen mühsam kriechen) Labberdan, Robbe (Name des Seehundes).

Das p wird gesetzt:

1) in derselben Sylbe vor und nach s und vor f z. B. Psalm, Psalmist, Speise, Spiel, sprechen springen, Pferd, Pfund, Pflug, Pflanze rc.

Ausnahme: Gehört aber b nicht zur nämlichen Sylbe, sondern zur Vor- oder nachfolgenden Sylbe, so wird b beibehalten; z. B. ausblasen, ausbleichen, ausbrennen, abfallen, abführen, abfangen rc.;

2) in den aus dem Lateinischen kommenden Wörtern mit der Vorsylbe pro, z. B. Produkt, Probe, Provinz, Procent, Professor, Prophet, Profil, Profit, Prolog, Protestant, produciren, probiren u. dgl.;

3) nach m, z. B. Lampe, Pomp, Lumpe, Krämpe (der in die Höhe gebogene Theil eines Huts), plump, Krampf, Kump oder Kumpen (eine Vertiefung, etwas Vertieftes), Tempel, Empörung, Empfindung.

Mit einem p werden ferner geschrieben: Alp, Haupt, behaupten, Mops, Pacht, Palast, Pracht, Papst, Pein (Qual), Pest, Plage, Platz, platt, plündern, pökeln (einsalzen), Pocken, Prunk, Pudel, Puls, Raps, Wildpret, Pult, Stöpsel.

Mit doppeltem p werden geschrieben: doppelt, Gerippe, Knappe, Klappe, Krapp, Krippe, Kuppel, Läppchen, Lippe, Puppe, Rappe, Rippe, schleppen, schnappen, Schnapps, Schnippchen, tappen, Treppe, Wappen ꝛc.

Ueber c.

Das c ist in ursprünglich deutschen Wörtern nicht gebraüchlich, indem es durch k und z entbehrlich wird. Nur in Fremdwörtern und in vielen Eigennamen findet man dasselbe. Es lautet vor a, o, u und einem Mitlaut, so wie auch am Schlusse eines Wortes, wie k und vor ä, e, i, ö, ü, y wie z (die eigenthümlichen Namen ausgenommen: Cöln, Cöthen, Cüstrin und Cärnthen). Z. B. Carl, Comet, Cur, Classe, Credit; Cäsar, Centrum, Cisterne, Cypresse ꝛc.

Mit dem c werden zwei Mitlaute gebildet, als: ch, ck, welche in deutschen Wörtern zur Kürzung der Vocale gebraucht werden, und deren richtige Anwendung später folgende Regeln zeigen.

Fremdwörter, welche aus der lateinischen, französischen oder italienischen Sprache, die kein k besitzen, stammen, werden mit c geschrieben, als: Candidat, College, Cantor, Consistorium, Contract, Sacrament, Tact, Director, District, Insect, copiren, Cirkel, Circular, Fabricant, Publicum, Act, accurat, articulirt, Commercium. Macht aber das c den Schluß des Wortes, oder erhält das Wort die deutschen Endsylben: e, el, en, er, so verwandelt man c in k oder z. Z B. Artikel, Fabrik, Supplik, Duodez, Commerz, Commerzien=Rath.

Stammen dagegen die Fremdwörter aus der griechischen Sprache, so werden sie mit k geschrieben, als: Akademie, Ekliptik, Herkules, Katechismus, Katheder, katholisch, Klima, Kolon, Komet, komisch, Komödie, Komma, Krokodil, praktisch, ökonomisch, Skandal, Mikroskop, Krystall ꝛc.

Fremdwörter, welche in ihrer eigenen Sprache mit z geschrieben oder als schon völlig eingebürgerte deutsche Wörter angesehen werden, behalten das z bei, als: Provinz, Lanze, Magazin, Terzett, Zelle, Terzerol, Zephyr, Zimmet, Ziffer, Zinnober ꝛc.

Einige von den Deutschen nicht selten gebrauchte Fremdwörter erhalten statt des c oder z vor dem i ein t, welches wie c oder z lautet, als: Nation, Patient, Quotient, Motion, Discretion, Pontius, pretiös ꝛc. Wird aber ein solches Wort verkürzt und mit t geschlossen, so wird t in z verwandelt, als: Terz, Justiz, Miliz, Notiz ꝛc.

Ueber d und t.

Das d wird in der Regel gesetzt:

1) nach einem einfachen n in allen denjenigen Wörtern, welche sich auf: and, end, ind,

ond, und endigen: z. B. Hand, landen, Heiland, Tugend, lebendig, Kind, Wind, binden, Mond, sondern, Mund, münden, Stund, stündlich.

Eine Ausnahme von dieser Regel machen:

a) alle jene Zeitwörter, welche sich auf nen endigen. Diese erhalten nach dem einfachen n in den bekannten vier Zeitformen und in der Mittelweise vergangener Zeit ein t; z. B. bahnt, bahnte, habe oder hatte gebahnt, von bahnen; sehnt, sehnte, gesehnt, von sehnen; dehnt, dehnte, gedehnt, von dehnen; lohnt, lohnte, gelohnt, von lohnen u. dgl.;

b) einige gleichlautende Wörter, welche auf nt ausgehen, um solche dadurch von jenen Wörtern zu unterscheiden, welche nach der aufgestellten Regel mit nd geschrieben werden, als: die Ente, Flinte, der Winter, der Mantel, der Student, Splint, die Tante, bunt (farbig), zum Unterschiede der Wörter: das Ende, die Winde, das Mandel, der Bund;

c) die Wörter mit den Vorsylben: ent, ant, die Verhältnißwörter: unter und hinter und die mit den letzten zusammengesetzten Wörter, z. B. Entwurf, entwenden, Antwort, Antlitz, Antwerpen, unterlassen, unterreden, hintergehen, hintertreiben. (Das Zeitwort „hindern" und das von diesem abstammende Hauptwort „Hinderniß," so wie die Wörter: Endzweck, Endurtheil, endlich ꝛc., von Ende abstammend, haben dagegen stets d.)

d) die aus der lateinischen Sprache abstammenden Hauptwörter mit der Endsylbe „ment," als: Testament, Firmament, Regiment, Monument, Sacrament, Document.

Das d wird ferner gesetzt:

2) in dem Mittelwort (Particip) eines jeden Zeitwortes in der Thatform, es stehe in der ersten, zweiten oder dritten Stufe; z. B. glänzend, glänzender, am glänzendsten; herrschend, drückend, gehend, schlafend, weinend.

Eine Ausnahme machen jene Wörter, welche sich zwar auf ent endigen, denen aber noch die Sylbe lich beigesetzt wird, und welche im Stammworte kein d haben, als: hoffentlich, wissentlich, wöchentlich, öffentlich, wesentlich, freventlich.

Das d wird gesetzt:

3) nach einem einfachen l in allen jenen Wörtern, welche auf: ald, eld, ild, old, uld ausgehen; z. B. Wald, bald, Feld, Geld, Wild, Bild, Gold, hold, Schuld, Geduld.

Ausnahmen sind: alt, kalt, Gestalt, Gewalt, Welt, Zelt, Pult, Tumult, Schulter, Gehalt, Falten, gelten, selten.

Ferner wird das d gesetzt:

4) gern nach einem einfachen m, als: Hemd, fremd, Fremdling, Helmdach, Wemding.

Ausgenommen hievon sind einige Zeitformen in solchen Zeitwörtern, welche sich auf men endigen, als: nehmt, von nehmen; schämt, geschämt, von schämen; lähmt, gelähmt, von lähmen, welche, so oft deren en oder n mit t vertauscht wird, allemal ein t erhalten.

Das t steht in der Regel:

a) Nach den Buchstaben: f, s, h, ch, k, ck, l, ll, mm, nn, sch; z. B. oft, Gift, Luft, ist, Geschwister, sieht, weht, Gedicht, recht, wirkt, wankt, deckt, leckt, lebt, giebt, sollt, bellt, brummt, kommt, brennt, kennt, irrt, verwirrt, mischt, fischt.

Ausnahmen sind: Mahd, mähdig, Fehde, Jahde, Gelübde.

b) Außer in den schon angegebenen Vorsylben: ant, ent, und den Verhältnißwörtern unter und hinter, noch in der Vorsylbe mit, z. B. mitbringen, mitgehen, Mitbrüder.

c) Am Schlusse der Zeitwörter, wenn deren letzte Sylbe — en — oder auch nur das n hinweggenommen und dafür ein t gesetzt wird; z. B. kommen, kommt, kommet, singen, singt, singet.

d) Gern nach einem r; z. B. hart, fort, Ort, Art, zart, Sorte.

Ausnahmen sind: Pferd, Nord, Mord, Herd, Heerde, werden, wird, ward rc.

e) In der Sylbe ent am Ende vieler Wörter, wenn lich darauf folgt, und das Stammwort nicht d hat; z. B. wissentlich, von wissen, öffentlich, von offen, wöchentlich, wesentlich, hoffentlich, freventlich.

Eine Ausnahme machen diejenigen abgeleiteten Wörter, deren Stammwörter d haben, z. B. jugendlich, endlich, mündlich, feindlich, stündlich, freundlich, sündlich rc.

f) In den Nachsylben heit und keit; z. B. Kindheit, Blindheit, Seligkeit, Freundlichkeit.

Ueber dt.

Das dt ist aus der Sylbe det zusammengezogen und kommt nur da vor, wo die Stammsylbe mit d endigt und aus der Sylbe et das e weggeworfen ist. Man setzt daher nur dann dt, wenn man bemerkt, daß die Sylbe det abgekürzt ist und zwischen beiden Buchstaben d und t recht gut noch ein e stehen könnte; z. B. beredt (statt beredet), ge-

sandt (statt gesendet); eben so bewandt, entwandt, verwandt, gewandt, gescheidt, Gesandter, Gewandtheit, Verwandtschaft, Anverwandtschaft, Bewandtniß.

Das dt findet sich auch noch in dem Worte „Stadt," in dem Eigenschaftsworte „todt," von dem uralten Zeitworte toden, todet, daher tödten, und in den Ableitungen dieser beiden Wörter; z. B. Städter, städtisch, Stadtkirche, Stadtgericht; die Todten, Todtenblässe, der Todtengräber; tödten, tödtlich.

Dagegen schreibt man, wenn das Ende eines Dinges noch nicht erfolgt, das Leben noch nicht verschwunden ist, sondern das Ende erst eintreten soll oder wird: der Tod, des Todes, Todesblässe, todbringend; z. B. Der Tod ist der Sünde Sold. Er ist des Todes schuldig. Der Schrecken hat dein Gesicht mit Todesblässe bedeckt. Der Genuß des blauen Eisenhutes ist todbringend.

Außerdem kommt dt auch noch in zusammengesetzten Wörtern vor, wenn nämlich das erste Glied mit d endigt und das folgende mit t anfängt; z. B. Bestandtheil, Handtuch, Landtag, Mordthat, mildthätig.

Eine Ausnahme hievon macht das Wort: „Montag," welches aus der alten Form „Mon" für Mond und Tag zusammengesetzt ist.

Ueber th.

Das th ist ein eigenthümlicher dehnender Laut, welcher am Anfange, in der Mitte, und am Ende vieler Wörter vorkommt, als: Thal, Thaler, Theil, Thier, Thüre, Thran, Thron, Thurm, Thon, Thor, That, Thee, Theer; Athen, Blüthe, Miethe, Pathe, Ungethüm, vertheidigen; Vorrath, Fluth, Koth, Loth, Muth, Demuth, Sanftmuth, Wehmuth, Anmuth, Gemüth, Rath, Geräth, Noth, roth, werth, Wirth.

Die Schlußsylben: ath, uth und thum werden gewöhnlich mit th geschrieben; z. B. Heimath, Heirath, Wallrath; Armuth, Wermuth; Fürstenthum, Papstthum, Kaiserthum, Reichthum, Heiligthum.

Bekannte und sehr übliche Fremdwörter, welche mit th geschrieben werden, sind: Apotheke, Arithmetik, Katheder, Mathematik, katholisch, Methode, Orthographie, Theologie, Thermometer, Agathe, Dorothea, Elisabeth, Katharina, Mathilde, Theodor, Therese, Thomas.

Ueber ht.

Das ht entsteht durch Weglassung des e in der Endsylbe het und kommt nur in Zeitwörtern und in einigen von diesen abgeleiteten Hauptwörtern vor; z. B. geht, blüht, näht, dreht, droht, steht, weht, flieht, sieht ꝛc. (statt gehet, blühet, nähet, drehet), Draht, Naht, Näthe.

In Fahrt, Wohlfahrt, Schifffahrt, von fahren, darf das h nicht hinter das t gesetzt werden.

Ueber tt.

Das tt kann in zweifelhaften Fällen meistentheils durch die Verlängerung der Wörter unterschieden und dadurch der richtige Gebrauch dieser Buchstaben befördert werden, als: Abschnitt — Abschnitte, Bettler — betteln, Brett — Bretter, Statt (Stelle), anstatt oder statt, Statthalter, Stätte, Tritte, er tritt, du trittst, Mittwoch, Wittwe ꝛc.

Bisweilen sind in zusammengesetzten Wörtern zwei und sogar drei t erforderlich, wenn auch die Sylbe nicht kurz gesprochen wird, z. B. Schalttag, Welttheil, Betttuch.

Besonders darf das t nicht fehlen in den Wör=

tern, in welchen auf st noch ein t folgt; z. B. Fest-tag, Posttag, also nicht: Festag, Postag.

Ueber f und v.

Das f wird in der Regel am Anfange derjenigen Wörter gesetzt, zu deren Stamm es gehört, und kann sowohl vor einem Selbstlaut, als auch Mitlaut stehen, als: fallen, finden, folgen, fröhnen, fluchen, Flucht, Fleiß, Fracht.

Das v findet man in deutschen Wörtern am Anfange und in der Mitte der Wörter, selten am Ende, nie vor einem Mitlaut, nicht vor den Selbstlauten u und ü (weil es ehedem selbst als u und ü gebraucht wurde), und auch nicht vor dem zusammengesetzten Selbstlaut ei (ausgenommen in Vulkan, Veit und Veilchen), sondern nur vor den Selbstlauten: a, ä, e, i, o und ö.

Am Anfange steht v besonders in den Wörtern und Vorsylben: vor, voll, von, viel; in allen davon herkommenden oder damit zusammengesetzten Wörtern, als: Verbot, vergnügt, verständig, verfertigen, vervielfältigen, Zuversicht, vielleicht, vollends, völlig, davon, vorzeigen, vorwerfen, Vorfall, Vielfraß, Verstand und in mehreren Wörtern, in welchen das v mit zum Stamme gehört, als: Vater, Vetter, Vogel, Vogt, Volk, Vers, Vieh, Viertel, vier, Veit, Veilchen rc.

In der Mitte steht das v: in Nerve, Frevel, Pulver, Olive, Sklave, Larve, Malve, Revier, Klavier.

Am Ende steht das v: in fremden Wörtern, welche sich auf av oder iv endigen, als: Gustav, Octav, concav, Archiv, activ, massiv, naiv, passiv, Nominativ, Genitiv, Imperativ.

Ausnahme: Tarif — Verzeichniß.

In den übrigen Wörtern, in welchen die dargestellte Regel und der Schreibgebrauch kein v gestatten, wird f gesetzt; z. B. fort, erfüllen, rufen, strafen.

Fast allgemein schreibt man auch jetzt: fest, Festung, Fehde, Fell, Ferse, Flaumfeder ꝛc.

Ueber g und ch.

Der richtige Gebrauch der genannten Buchstaben kann in den meisten Fällen schon durch eine richtige Aussprache erkannt werden, indem das g als Dehnungszeichen gar leicht von dem ch als Schärfungszeichen zu unterscheiden ist; z. B. Wege, Wache.

Am Anfange echtdeutscher Wörter kommt nur g, nicht aber ch vor; z. B. Gans, Grab, Glocke, Gemse. Nur einige Fremdwörter haben am Anfange ein ch, z. B. Christ, Chor, Charfreitag.

In der Mitte der Wörter steht das g nach gedehnten und das ch nach geschärften Selbstlauten, z. B. Wagen, Säge, Wege, Lage, Sache, Wache, machen, wachen, lachen.

Ist man am Ende der Wörter über den Gebrauch des g und ch zweifelhaft, so darf man das Wort nur verlängern, wodurch man sogleich den zum Worte gehörigen Buchstaben erkennen wird; z. B. Tag — Tage, Dach — Dächer.

Am Ende der Wörter werden ferner die Endsylben der Eigenschaftswörter auf ig, wenn denselben entweder kein l vorhergeht, oder das l zum Stammworte gehört, immer mit g geschrieben; z. B. artig, ewig, fleißig, jährig, ledig, eilig, heilig, gefällig, willig, unzählig.

Auch die Endsylben in den Hauptwörtern auf ung und ling erhalten ein g; z. B. Handlung, Versammlung, Fremdling, Jüngling, Frühling.

Das ch steht in deutschen Wörtern in den Endsylben lich und icht, in der Verkleinerungssylbe chen, und in den Hauptwörtern mit den Endsylben rich; z. B. höflich, ehrlich, freundlich, mündlich; dornicht, thöricht, kupfericht, steinicht, Spühlicht, Kehricht, Dickicht; Mädchen, Blümchen, Gräschen, Stöckchen, Steinchen; Friedrich, Heinrich, Ulrich, Wütherich.

Ist aber die Endsylbe aus iget zusammengezogen, so wird sie mit g geschrieben; z. B. Predigt von predigen, prediget oder predigt, so auch erledigt, gemäßigt, geheiligt.

Auch in den Endsylben einiger Hauptwörter auf ich wird ch gesetzt, als: Drillich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Teppich, Zwillich, Bottich (ein großes, rundes, hölzernes Gefäß mit einem Boden), Eppich (Gewächs), Pferch.

In den sich auf gt oder cht endigenden Wörtern wird, sobald sich vor dem t ein e einschalten läßt, ein g gesetzt; läßt sich aber zwischen den genannten Endbuchstaben kein e einschieben, so wird das Wort mit cht geschlossen; z. B. befolgt — befolget, liegt — lieget, lügt — lüget, betrügt — betrüget; leicht, seicht, Licht, Nacht, schlecht, gerecht.

Ausnahmen: riecht, lacht, schwächt, reicht. Hier muß ch deßhalb gesetzt werden, weil das Stammwort schon ch hat.

Ueber k und ck.

Das einfache k wird gesetzt:

a) nach einem einfachen gedehnten oder langen Selbstlaut, z. B. Ekel, Haken, quaken, schäkern, blöken, häkeln, pökeln;

b) nach doppelten Selbstlauten, z. B. Pauke, Schaukel;

c) nach einem Mitlaut, z. B. Stärke, Bank, welken, wirken, Wolke;

d) in fremden Wörtern, ganz besonders in denjenigen, welche aus dem Lateinischen oder Griechischen kommen und sich auf die Sylbe ik endigen, als: Musik, Logik, Metrik, Technik, Rubrik, Politik, Republik, Fabrik; Tabak, Apotheke u. dgl.

Das ck wird in deutschen Wörten nach einfachen, kurzen Selbstlauten gesetzt; z. B. backen, sacken, die Hacke, der Häcker, die Hecke, dick, Bock, spucken, trocken 2c.

Den richtigen Gebrauch des k am Anfange eines Wortes oder einer Sylbe unterscheidet eine richtige Aussprache; z. B. Kranz, Kunst, Kreis — Grenze (Gränze), Gunst, Greis.

Das doppelte k wird nur in zusammengesetzten Wörtern gesetzt; z. B. Denkkraft, Kalkkeller, Druckkosten, Fleckkugel, Spuckkasten 2c.

Ueber ph.

Das ph, welches wie f ausgesprochen wird, findet sich nur in wenigen deutschen Wörtern und Eigennamen, als: Kampher, Epheu, Westphalen, Adolph, Rudolph, Ludolph.

Uebrigens kommt ph, da beide in ihrer Zusammensetzung griechische Buchstaben sind, nur in den aus dem Griechischen herkommenden Wörtern, besonders in Eigennamen, vor, als: Alphabet, Apostroph, Christoph, Delphin, Elephant, Geographie, Joseph, Katastrophe, Kolophonium, Kalligraphie, Orthographie, Metamorphose, Morpheus, Naphta, Nymphe, Orpheus, Paragraph, Phänomen, Phantasie, phantasiren, Philipp, Philolog, Philosoph, Phlegma, Phärisäer, Physik, Prophet, Sapphir, Seraph, Sopha, Sophia, Sphäre,

Atmosphäre, Telegraph, Stephan, Sphinx, Strophe, Symphonie, Triumph, Zephyr.

Ueber q.

Nach dem q folgt stets ein u, und beide klingen wie kw. So oft also die richtige Aussprache eines Wortes kw hervorbringt, so schreibt man, da es in der deutschen Sprache kein Wort giebt, welches kw hat, qu; z. B. Qual, quälen, quaken, Quacksalber, Quecksilber, Quelle, Quaderstein, Quart, Quinte, Quirl, Quittung.

Ueber ſ, s, ß, ſſ, ſ't, ſt, ßt.

Das **lange** ſ kann nur am **Anfange** der Sylben und Wörter, nie aber am Ende derselben stehen; z. B. sehen, sorgen, sagen, lesen, Rose, Wiese ꝛc.

Das **kurze** s wird am Ende der Sylben und Wörter gesetzt, welche in der Verlängerung kein doppelt ſ fordern; z. B. Maus — Maüse, Haus — Haüser, Gras — Gräser, las — lesen.

Mitten in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern setzt man das kurze oder runde s, wenn es zu der vorhergehenden Sylbe gehört und nicht zu der folgenden gezogen werden kann oder soll; z. B. dasselbe, diesseit, (auf dieser Seite) weissagen, Aussaat, boshaft, weislich, Röschen, Gläschen, Glasperle, Donnerstag.

Das ß wird gesetzt:

a) am **Schlusse kurzsylbiger Wörter**, welche in der Verlängerung **doppelt** ſ fordern; z. B. Faß — Fässer, Schloß — Schlösser, Haß — hassen;
b) nach einem **gedehnten** Selbstlaut, sowohl am Schlusse des Wortes, als auch durch die Verlängerung in der Mitte desselben; z. B. saß —

faßen, bloß — Blöße, Gefäß — Gefäßes, genoß — genießen, groß — größer, das Maß — des Maßes, Straße, süß ꝛc.;

c) nach doppelten Selbstlauten, sowohl in der Mitte, als auch am Ende eines Wortes; z. B. außer, äußerst, fließen, fleißig, der Preuße, reißen, zerreißen, schießen, schmeißen, Fleiß, heiß, Schweiß, Strauß, weiß, weißer, weißen (ein Zimmer).

Das ss steht in der Mitte der Wörter immer nur nach einem kurzen Selbstlaut, nie nach einem gedehnten, und auch nicht nach doppelten Selbstlauten; es wird nie am Anfange und auch nicht am Schlusse der Wörter gesetzt; z. B. essen, fassen, hassen, müssen, dessen, wessen, Gasse, Nässe, Schlösser, Wasser, Russen ꝛc.

Das s't wird gesetzt, wenn zwischen s und t ein e ausgeworfen wird, und das Wort in der Verlängerung ein einfach s fordert; z. B. reis't — reiset, lies't — lieset, maus't — mauset, ras't — raset, gras't — graset, verwais't — verwaiset.

Das st wird gesetzt, wenn zwischen dem s und t kein e weggefallen ist, und auch kein e zwischen diesen beiden Buchstaben eingeschaltet werden kann; z. B. Last, Lust, List, Rost, bist, ist ꝛc.

Das ßt wird am Schlusse der Sylben und Wörter nach einem kurzen Selbstlaut gesetzt, welcher schon an und für sich ein ß fordert, und wenn zwischen diesem und dem t ein e weggeworfen und von dem Worte in der Verlängerung doppelt s verlangt wird; z. B. frißt — frisset, mißt — misset, wißt, haßt, spaßt, vergißt ꝛc.

Ueber x, chs, gs, cks und ks.

Das x und chs haben in der Aussprache völlig

gleichen Klang und sind deßhalb durch die Aussprache schwer zu unterscheiden.

Das x kommt nur in sehr wenigen Wörtern vor, die deutschen Ursprungs sind, oder das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, als: Axt, Buxbaum (auch Buchsbaum), Fixstern, Hexe, Taxe, Text, Kux (im Bergbau), Nixe (fabelhafte weibliche Personen, die unter dem Wasser leben), Oxhoft (ein Weingefäß, das 3 Eimer hält).

Sehr bekannte Fremdwörter, welche mit x geschrieben werden, sind: Examen, Exekution, Exempel, Lexicon, Luxus, Maxime, exerciren, extra, Experiment, orthodox, Praxis, taxiren, Excellenz, Extract, Taxus.

Mit chs schreibt man: Achse, (auch Axe, Erdaxe), Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse (auch Eidexe), Flachs, die Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, sechs, Wachs, Schuhwichse, wichsen, wachsen, Gewächs, Wuchs, Wechsel. (Einige schreiben auch: schluchsen, Andere richtiger: schluchzen.)

Auch gs und cks klingen in manchen Wörtern wie chs und x und sind daher durch die Aussprache nicht leicht zu unterscheiden.

Mit gs schreibt man: ablugsen, bugsiren, flugs (von Flug), des Gesangs (statt Gesanges), des Tags, er mag's, sag's, das Zwangsmittel, Gemengsel.

Das cks wird gebraucht: in Bocksbeutel, Häcksel, Knicks, klecksen, mucksen, glucksen, stracks; so auch: des Blicks, Geschicks, Tabaks, Danks, Schranks (statt Schrankes).

Über y und i.

Das y ist kein deutscher, sondern ein griechischer Buchstabe, und darf daher auch nur in den aus dem Griechischen herkommenden Wörtern und Eigennamen vorkommen, als: Sylbe, Ysop, Ysopwein, Physik,

Myrthe, Syrup, Hypothek, Ägypten, Asyl, System, Sympathie, Märtyrer, Pyramide, Bayern, Meyer.

Dagegen das i ist ein deutscher Buchstabe und kommt daher auch nur in ursprünglich deutschen Wörtern vor, als: sei, sein, drei, beide, zwei; nicht: sey, seyn, drey beyde ꝛc.

Über z und tz.

Das einfache z wird gesetzt:

a) wenn ein Mitlaut oder Consonant vorhergeht, als: Herz, Holz, Kranz;

b) nach einem zusammengesetzten Selbstlaut oder Doppelvokal, als: Schweiz, Kreuzer, Schnauze, Kauz, Reiz, heizen, Waizen.

Das tz kommt nach einem einfachen kurzen Selbstlaut zu stehen, als: Schatz, Netz, Witz, Klotz, Putz.

Zwei z können nur in zusammengesetzten Wörtern vorkommen, z. B. Herzzucker, Tanzzimmer. Auch tz und z findet man nur in zusammengesetzten Wörtern, als: Putzzimmer, Satzzeichen.

Das z darf nicht mit ds und ts verwechselt werden. Man schreibt also: Abends, nirgends, Schiedsrichter, aufwärts, vorwärts, des Fetts; also nicht: Abenz, nirgenz ꝛc.

Über ai (ay), ei (ey), aü, eu.

Eine gute und reine Aussprache unterscheidet ai von ei. Das ai ist nur in Eigennamen und in einigen andern deutschen Wörtern üblich; z. B. der Kaiser, Hai oder Haifisch, Laie, Lakai, Mai, Mais (auch Maiß, türkischer Maizen), Hain, Laib, Main (Fluß), Mainz, Rain (schmaler Strich Landes zwischen zwei Feldern), die Saite (auf einem Instrumente), der Waid (ein Färbekraut), die Waise (ein älternloses

Kind), der Zain (ein langes Stück geschmiedetes Metall), der Waidmann (Jäger).

In den übrigen deutschen Wörtern wird, wenn eine richtige Aussprache ei hören läßt, auch ei geschrieben, als: Eile, Feile, Eidechse, beweisen, Geweih, gleich Reiter rc.

Sonst schrieb man haüfig das Ende eines Wortes oder einer Sylbe auf ei mit ey, als: bey, zwey, frey, Freya; es ist aber durchaus unnöthig, in deutschen Wörtern ohne besondern Grund den griechischen Buchstaben y beizubehalten.

Das äu, besser aü, hat seinen Ursprung von au. Hat das Stammwort au, so wird das abgeleitete mit aü geschrieben, als: baümen, baüerisch, betaüben rc.

Das eu gebraucht man in allen nicht so abgeleiteten deutschen und fremden Wörtern, als: Eule, Heu, Keule, Scheune, Spreu rc.

IX. Abschnitt.

Von dem Gebrauche und der richtigen Schreibart solcher Wörter, welche im Schreiben leicht verwechselt werden.

Das und daß.

Das wird mit s geschrieben:

a) wenn es das Geschlechtswort ist, und man es mit: dieses, jenes, ein, dasjenige, dasselbe vertauschen kann; z. B. Liebe das Geld nicht allzusehr! Verabscheue das Lügen!

b) wenn es das beziehende Fürwort ist, und man es mit welches verwechseln kann; z. B.

Verlaß dich nicht auf das Geld, das du von deinen Ältern zu hoffen hast. Das Kleid, das du trägst, gefällt mir sehr wohl.

c) wenn es das bestimmende Fürwort ist, und man es mit: dieses, dasjenige, dasselbe, solches vertauschen kann; z. B. Er hat mir das gesagt. Man muß sich das gefallen lassen. Das ist seine Sache.

Kann aber diese Vertauschung nicht statt finden, und kann man für das „damit" oder „weil" setzen, so ist es das Satzbindewort und wird mit ß geschrieben, z. B. Wisse, daß das Geld der Vergänglichkeit unterworfen ist, und daß nur die Güter des Geistes von ewiger Dauer sind. Lerne, daß du geschickt werdest!

Wieder, wider und Widder.

Bedeutet das Wort „wieder" so viel, als: noch einmal, wiederum, zurück, drückt es überhaupt eine Wiederholung aus, so ist es ein Umstandswort und wird als solches mit ie geschrieben; kann aber diese Verwechselung nicht geschehen, kann man vielleicht für wieder gegen oder entgegen setzen, drückt das Wort überhaupt einen Widerstand aus, so ist es ein Verhältnißwort und wird ohne e geschrieben. Widder wird mit großem Anfangsbuchstaben und mit dd geschrieben, wenn dieses Wort das Männchen des Schafviehes, den Schafbock, oder auch den Namen eines von den zwölf Gestirnen des Thierkreises bedeutet. Z. B. Mein Bruder, welcher sich wider meinen Willen von mir getrennt hatte, ist wieder zu mir gekommen. Ich habe das verlorne Tuch wieder erhalten. Wider die Obrigkeit soll man sich nicht auflehnen. Mancher Mensch muß oft wider seinen Willen seinem Feinde

Widerstand leisten. Die Widder unterscheiden sich vor den übrigen Schafen, außer andern Merkmalen, auch noch durch ihre Hörner. Am 21ten oder 22ten März tritt die Sonne in das Zeichen des Widders.

Wann und wenn.

Wann schreibt man, wenn von einer Zeit die Rede ist; wenn dagegen, sobald irgend etwas bedingungsweise ausgesprochen wird. Z. B. Wann (zu welcher Zeit?) werden wir uns wieder sehen? Wir dürfen nur spazieren gehen, wenn (Bedingung) schönes Wetter ist. Wie würde sich der Mensch verhalten, wenn er wüßte, wann die letzte Stunde seines Lebens schlagen wird?

Über dann und denn.

Nicht selten wird das Umstandswort „dann" mit dem Bindewort „denn" verwechselt. Dann, welches so viel heißt, als zu der Zeit, schreibt man, wenn von einer Zeitfolge die Rede ist, oder wenn es das Umstandswort wann vor oder nach sich hat; denn hingegen am Anfange eines Satzes, wenn es eine Ursache, in der Mitte, wenn es eine Bedingung bezeichnet, und bei Vergleichungen für: als. Z. B. Erst mußt du etwas Wichtigeres gethan haben, dann magst du zum Schreiben gehen. Jeder Mensch muß seine Pflicht erfüllen, dann kann er auf Belohnung hoffen. Dann und wann höre ich die Musik gern. Sei ehrlich; denn Ehrlichkeit währt am längsten. Es sei denn, daß du Fleiß beweisest, so darfst du bei mir bleiben. Friedrich ist größer, denn du.

Über ahnen und ahnden.

Ahnen bedeutet „eine dunkle Vorempfindung von etwas Zukünftigem haben, etwas vorher

wissen, etwas errathen," und wird in diesem Falle ohne d geschrieben; ahnden heißt so viel, als: „strafen, rügen, verweisen," und wird mit d geschrieben. Z. B. Ich ahne zu sterben. Es hat mir geahnet, daß mein Bruder krank sei. Der Vater hat dem Sohne ein strafbares Vergehen streng geahndet. Dieser Regel gemäß schreibt man auch: die Sache kann nicht ungeahndet (nicht ungestraft) bleiben. Ahnung (ein Vorgefühl von dem, was geschehen kann) und Ahndung (Strafe). Die Ahnen sind die Voraltern eines Adels. Z. B. Der Knabe stammt von adeligen Ahnen ab.

Über bezeigen und bezeugen.

Bezeigen heißt soviel, als: beweisen und wird in dieser Bedeutung mit ei geschrieben; bezeugen aber heißt: „eine Aussage, einen Vorfall bestätigen, also Zeuge sein," und wird mit eu geschrieben. Z. B. Mein Freund bezeigte (bewies) mir über den erlittenen Verlust herzliche Theilnahme. Ich mußte vor Gericht bezeugen, daß mein Nachbar fleißigen Schülern einen freudigen Abend bereitete.

Über kennen und können.

Das Wort kennen mit e bedeutet so viel, als: bekannt sein; z. B. Ich kenne den Reisenden, d. h., er ist mir bekannt. Statt kennen, kann man auch meistentheils sagen: erkennen, als: Ich kenne (erkenne) dich an deiner Sprache. Können mit ö heißt: vermögen oder im Stande sein; z. B. Wir können euch nicht helfen, d. h. wir vermögen es nicht, euch zu helfen. Um deinen Wunsch erfüllen zu können (d. h. im Stande zu sein, deinen Wunsch zu erfüllen), fehlt es mir an Zeit.

Über lehren und lernen.

Lehren heißt: Unterricht geben oder ertheilen; lernen: Unterricht erhalten oder empfangen; z. B. Der Lehrer lehrt dem Schüler das Schreiben. Der Schüler lernt das Schreiben. Christus lehrte uns himmlische Wahrheit; von ihm laßt uns lernen! Lerne dein ganzes Leben hindurch Weisheit und Tugend!

Über vor und für.

Vor schreibt man:

a) wenn von einem Orte die Rede ist, und man wo oder wohin fragen kann; z. B. Er geht vor dem Dorfe. Er steht vor dem Garten.

b) wenn von einer Furcht, einem Abscheu, einer Sicherheit in der Gegenwart die Rede ist, z. B. Vor Angst nicht schlafen, vor Freude nicht reden, vor Sorge nicht leben. Hier ist also allemal von einer Gegenwart die Rede, in der etwas geschieht. Das Kind scheut sich vor dem schwarzen Manne, d. h. in des Mannes Gegenwart. Der Furchtsame fürchtet sich vor dem Gewitter, nämlich zur Zeit, wenn dasselbe nahe oder gegenwärtig ist. Dichte Kleider, Pelze schützen vor der Kälte, d. h. sie geben Sicherheit ꝛc.

c) wenn von einer Zeit die Rede ist und das Verhältnißwort „nach" das Gegentheil bezeichnen würde; z. B. Vor (nicht nach) 3 Monaten besuchte mich mein Bruder. Vor 8 Tagen (nicht nach) war die Schulprüfung in N.

d) wenn von einem Vorzug oder von einem Ehersein die Rede ist; z. B. Der Mensch

hat große Vorzüge vor dem Thiere. Der Greis hat vor der Jugend auch das voraus, daß er aus Erfahrung sprechen kann. Mein Freund kam vor mir in der Stadt an. Mein Bruder kam vor mir in die Kirche.

Für setzt man:

a) wenn man für dieses Wort anstatt oder statt setzen kann; z. B. Ich will für dich (anstatt deiner) zum Arzte gehen. Ich will für dich arbeiten.

b) wenn von einem Nutzen oder Schaden die Rede ist; z. B. Ich will für dich (zu deinem Nutzen) thun, was ich kann. Der Giftmischer bearbeitete Gift für seinen Feind (zum Schaden seines Feindes).

c) wenn von einer Zeit gesprochen wird, und man das Verhältnißwort auf dafür setzen könnte; z. B. Der Wirth hat Fleisch für (auf) 3 Tage gekauft. Der Holzvorrath reichte für (auf) 4 Monate.

d) wenn von einem Preis die Rede ist; z. B. Ich habe das Buch für 24 kr. gekauft. Er hat die Elle Tuch für 4 fl. erhalten.

e) wenn man dieses Wort mit dem Bindewort als verwechseln kann, und wenn für mit dem Fürwort was verbunden wird; z. B. Ich hielt ihn für (als) einen aufrichtigen Mann. Was für ein Arzt behandelt deinen kranken Vater?

f) in bekannten und üblichen Redensarten, als: Für jetzt, für das Erste; Tag für Tag, Stück für Stück 6 Kreuzer. Mann für Mann.

Über weis, Weiße, weiß, Waise und Weise.

Weis schreibt man mit dem einfachen langen oder runden s, wenn dieses Wort so viel bedeutet, als: viel wissend, Andere an Kenntniß übertreffend, erfahren, geschickt, gelehrt, viel Erkenntniß und Einsicht habend; von Gott: den höchsten Grad der Einsicht und Erkenntniß besitzend, die dienlichsten und zweckmäßigsten Mittel zur Erreichung seiner Absichten wählend, als: Gott ist weise; der allweise Gott. Der Mensch handelt weise. Weiß wird mit ß geschrieben, wenn es sich auf Farbe bezieht, oder das Zeitwort ist, und so viel bedeutet, als: eine klare Vorstellung von einer Sache haben, etwas kennen, damit bekannt sein. Z. B. Das Weiße deines Auges ist entzündet. Nur das Weiße des gesottenen Ei's sollst du hacken. Die Wand ist weiß. Das weiße Kleid. Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält. Karl weiß den Weg in die Stadt. Der oder die Waise bedeutet ein seiner Ältern beraubtes Kind. Z. B. Während im Waisenhause der Waise weint, näht die Waise. Unter der Weise versteht man die zufällige Beschaffenheit eines Dinges, die Art, Gewohnheit, den Gebrauch, die Sitte, zu handeln. Z. B. Die Weise, wie jetzt verwais'te Kinder erzogen werden, gefällt mir nicht.

Über dieß, deßhalb, weßhalb, deßwegen, weßwegen.

Dieß ist offenbar aus dieses zusammengezogen, und zwischen dem ſ und s ist das e weggelassen, und ſ und s sind in ß verwandelt. Man schreibt daher richtiger: dieß und nicht dies; z. B. Dieß sind die Früchte meines Fleißes. Dieß Alles will ich dir geben, sprach einst der Verführer zu Jesu, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Ausnahme: Diesseit und diesseits werden mit s geschrieben; denn sowohl das Verhältnißwort diesseit, als auch das Umstandswort diesseits kommen von „dieser" und bedeuten so viel, als: als auf dieser Seite.

Denselben Anspruch auf das ß machen auch die Wörter: deßhalb, weßhalb, deßwegen, weßwegen. Die Sylbe deß ist in jedem der genannten Wörter aus dessen zusammengezogen; denn deßwegen heißt so viel, als: wegen dessen. Es wird daher das ss nach der schon ausgesprochenen Regel am Ende der Wörter und Sylben in ß verwandelt, und man schreibt ganz richtig: deßhalb, weßhalb, deßwegen, weßwegen.

Über diesseit und jenseit, und diesseits und jenseits.

Nicht selten verwechselt man die Verhältnißwörter: diesseit und jenseit mit den Umstandswörtern: diesseits und jenseits und gebraucht diese statt jener, obgleich beide an Bedeutung nicht gleich, sondern verschieden sind. Diesseit heißt so viel, als: auf dieser Seite und jenseit: auf jener Seite. Sobald diese beiden Worte als Verhältnißworte in Verbindung mit einem Hauptworte auftreten, muß es jederzeit heißen: diesseit und jenseit. Z. B. Diesseit des Rheines, jenseit der Brücke. Diesseit des Grabes sei weise, jenseit desselben sei glücklich! Treten aber die genannten Worte nicht in Verbindung mit einem Hauptworte, sondern als Umstandswörter des Ortes auf, so ist ihnen das s anzuhängen. Z. B. Diesseits (hier) sei weise, jenseits (dort) sei glücklich! Der Fluß trennt uns; ich wohne diesseits, er jenseits. Jenseits schwindet jede Trauer.

X. Abschnitt.

Die Lehre vom Satze.

Jede Aussage von einem Gegenstande, es mag dadurch etwas bejaht oder verneinet, behauptet oder gefragt werden, heißt ein Satz; oder ein durch Worte ausgedrücktes Urtheil, mithin die Verbindung zweier oder mehrerer Begriffe, ist ein Satz.

Die wesentlichen Bestandtheile eines Satzes sind: der Gegenstand, von welchem Etwas ausgesagt wird, oder das, wovon die Rede ist (Satzgegenstand oder Subjekt), und die Äußerung selbst, das, was von dem Satzgegenstande ausgesagt wird (das Ausgesagte oder das Prädikat). Das Ausgesagte ist meistens ein Zeitwort; z. B. Die Sonne scheint. Ist aber das Ausgesagte ein Beschaffenheits- oder Hauptwort, so bedarf es noch eines Bindemittels (Copula), wodurch das Aussagen geschieht, und dieß ist eines der Hilfszeitwörter: sein oder werden; z. B. Der Knabe ist krank. Die Rose ist eine Blume.

Der Satzgegenstand und das Ausgesagte werden, da kein Satz ohne diese beiden Theile bestehen kann, Hauptsatztheile oder Hauptglieder des Satzes genannt.

Es giebt verschiedene Arten der Sätze.

1) Einfache, nackte, reine oder enge Sätze. Diese drücken nur ein Urtheil, nur einen Gedanken aus, enthalten also nur einen Satzgegenstand und eine Aussage. Z. B. Die Rose duftet. Der Tiger ist grausam.

Aufg. Bildung einfacher Sätze und Darstellung derselben in der einfachen und vielfachen Zahl, als: der Vater sorgt. Die Väter sorgen.

2) Erweiterte oder ausgebildete Sätze. Sätze, deren Hauptttheile durch Eigenschafts= und Umstandswörter, durch Haupt= und Verhältniß=wörter, oder ergänzende Zusätze näher bestimmt, auch wohl diese Bestimmungen wieder durch neue Bestimmwörter verstärkt oder näher bezeichnet werden, nennt man erweiterte oder ausgebildete Sätze. Z. B. Ein gesundes und sorgfältig gepflegtes Kind schläft gewöhnlich auch im Geraüsche ruhig und sanft. Der eilig nach Griechenland reisende Grieche zerbrach mehrere werthvolle Krüge.

Die Erweiterung und nähere Bestimmung des Satzgegenstandes kann bewirkt werden:

a) durch Eigenschaftswörter, z. B. Der glänzende Stern blitzt;

b) durch Zahlwörter, z. B. Vier (einige) Baüme blühen.

c) durch Fürwörter, z. B. unser Freund schläft;

d) durch Umstandswörter, z. B. Eine rein klingende Aussprache gefällt;

e) durch ein Hauptwort in der zweiten Endung, z. B. Der Geruch der Hunde ist scharf;

f) durch ein Hauptwort in gleicher Endung, z. B. Sokrates, ein Weltweiser, mußte den Giftbecher trinken;

g) durch ein Hauptwort mit einem Verhältnißworte, z. B. Ein Brunnen vor dem Hause ist angenehm;

h) durch ein Zeitwort in der nichtbestimmenden Weise mit dem Wörtchen „zu," z. B. Das Streben zu nützen ist erfreulich.

Aufg. Bildung ähnlicher Sätze, in welchen der Satzgegenstand auf die dargestellte Weise näher bestimmt wird.

Das Ausgesagte kann näher bestimmt werden:

a) durch Umstandswörter, z. B. Der Knabe lies't gern;

b) durch Hauptwörter, welche in der zweiten, dritten oder vierten Endung stehen, z. B. Der Mensch freuet sich seines Lebens. Die Insecten schaden den Gewächsen. Der Knabe zeichnet eine Blume;

c) durch Verhältnißwörter mit ihren Hauptwörtern, z. B. Culmbach liegt am weißen Main. Elise geht in den Garten;

d) durch Beifügung anderer Zeitwörter, z. B. Der Knabe lernt singen.

Aufg. Nachbildung solcher Sätze, durch welche das Ausgesagte näher bestimmt wird.

3) Zusammengezogene Sätze. Jeder Hauptsatztheil kann in einem Satze ein- oder mehrmal vorhanden sein. So können in einem Satze mehrere Satzgegenstände da sein, als: Die Karpfen und Forellen sind Fische; ferner mehrere Aussagen, als: Gott ist Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt; endlich sowohl mehrere Satzgegenstände, als auch mehrere Aussagen, als: Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitle Dinge und vergehen wie Rauch. Die dargestellten Sätze sind aus zwei, drei und mehreren Sätzen zusammengezogen und werden deßhalb zusammengezogene Sätze genannt, z. B. Gott ist Schöpfer der Welt. Gott ist Erhalter der Welt. Gott ist Regierer der Welt. Ein zusammengezogener Satz ist demnach derjenige, durch welchen mehrere Satzgegenstände auf eine Aussage, oder mehrere Aussagen auf einen oder mehrere Satzgegenstände sich beziehen, und welche man auch sogleich in mehrere Sätze auflösen kann. Z. B. Adam und Eva sind die ersten Menschen gewesen. Gott schuf Menschen, Thiere, Gewächse und Mineralien.

Aufg. Bildung zusammengezogener Sätze.

4) Wiederholende, erklärende oder Appositions-Sätze. Sätze, welche dasselbe nochmals, aber mit andern Worten, darstellen, werden wiederholende oder erklärende Sätze genannt. Z. B. Jesus, der Sohn Gottes, litt und starb für uns. Das Gesicht, der Sinn des Lichtes und der Farben, wird mit Recht edler Sinn genannt. Der Aal, ein Fisch, ist sehr fett. Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, hat auch mich erschaffen.

Aufg. Bilde erklärende Sätze!

5) Zusammengesetzte Sätze. Besteht ein Satz aus zwei oder mehreren Sätzen, von welchen jeder seinen eigenen Satzgegenstand und seine eigene Aussage hat, so heißt er „zusammengesetzt." Z. B. Im Frühlinge schmilzt der Schnee, und die junge Saat kommt zum Vorschein. Der Freund der Wahrheit wird geachtet, aber der Lügner wird verhaßt. Der Landmann säet den Samen aus, und Gott giebt das Gedeihen. Der Lehrer schrieb, als ich in das Zimmer trat.

Die einfachen Sätze, welche in der Absicht miteinander verbunden werden, um dadurch zusammengesetzte Sätze zu gewinnen, sind verschieden; sie sind entweder Haupt- oder Nebensätze. Ein Satz in einer Satzverbindung, der nicht von einem anderen Satze abhängt, der für sich allein verständlich und selbstständig ist, und der die Hauptsache der ganzen Satzverbindung ausdrückt, heißt „Hauptsatz." Ein Satz dagegen, welcher nur zur nähern Bestimmung eines Hauptsatzes dient, der also für sich allein nicht verständlich und nicht selbstständig ist, sondern erst auf einen Hauptsatz bezogen wird, heißt „Nebensatz."

Die Hauptsätze werden in keine besondern Arten abgetheilt, nach ihrer Form aber zerfallen sie: in erzählende (anzeigende oder behauptende (Der Aal schwimmt), bejahende (Der Mensch ist sterblich), ver-

neinende (Der Geist stirbt nicht), fragende (Rechnet der Knabe?), wünschende (Wäre das Obst reif!), bittende (Gieb mir Brod!), befehlende (Mädchen, sei aufmerksam!), ausrufende (Gott, welch ein Unglück!).

Werden zwei oder mehrere Hauptsätze mit einander verbunden, so kann dieß mit und ohne Bindewörter geschehen, und die verbundenen Hauptsätze sind einander neben= oder beigeordnet. Z. B. Der Frosch hüpft, und die Schlange kriecht. Die Sonne scheint am Tage, aber der Mond leuchtet in der Nacht. Die Tugend erwirbt Achtung, das Laster schändet. Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Aufg. Bildung zusammengesetzter Sätze durch Verbindung zweier oder mehrerer Hauptsätze.

Die Nebensätze können mit Hauptsätzen, zu deren näherer Bestimmung oder Umschreibung sie dienen, auf mannichfache Weise verbunden und dadurch größere Satzgefüge oder zusammengesetzte Sätze gewonnen werden. Der Nebensatz, welcher stets als abhängiger, dem Hauptsatze untergeordneter Satz zu betrachten ist, drückt entweder ein Hauptwort (Substantiv), oder ein Eigenschaftswort (Adjektiv), oder ein Umstandswort (Adverb) aus. Demnach giebt es dreierlei Nebensätze, welche durch Bildung und äußere Form von einander verschieden und zur Bildung zusammengesetzter Sätze geeignet sind, als: A) Hauptwortsätze (Substantivsätze), B) Eigenschaftssätze (Adjektivsätze) und C) Umstandssätze (Adverbialsätze).

Ad A.

Ein Nebensatz, welcher seinen eigenen Satzgegenstand und seine Aussage enthält, wird Hauptwortsatz genannt. Z. B. Arbeite, daß du leben kannst! Es ist Pflicht, daß du die Wahrheit redest.

Es giebt vollständige und verkürzte Hauptwortsätze. Enthält der Nebensatz einen neuen Satz=

gegenstand und eine neue Aussage, und beginnt derselbe mit dem Satzbindeworte „daß,“ so ist es ein vollständiger Hauptwortsatz (hauptwörtlicher Nebensatz.) Z. B. Er äußerte, daß er sein Amt niederlegen wolle. Jesus lehrte, daß wir die Feinde lieben sollen. Es ist Pflicht, daß man der Obrigkeit Abgaben entrichte. Viele Menschen streben darnach, daß sie reich werden. Es ist für das Alter nothwendig, daß man in der Jugend sparsam lebe.

Der hauptwörtliche Nebensatz wird auch bisweilen mit den Bindewörtern „wenn, ob, wie, wann, weßwegen, weßhalb, damit“ begonnen. Z. B. Es ist gut, wenn man in der Jugend seinen Körper abhärtet. Es ist ungewiß, ob die Regierung meine Bitte genehmigen werde. Es ist ungewiß, wie lang ich noch leben werde. Es ist unbekannt, wann der Landesvater zurückkommt. Es ist Allen unbekannt geblieben, weßwegen (weßhalb, warum) der Mensch ein Selbstmörder geworden ist. Spare in der Zeit, damit du habest in der Noth.

Es giebt auch Satzgefüge, in denen der hauptwörtliche Nebensatz sich ohne Bindewort auf den Hauptsatz bezieht. Z. B. Es ist wahr, der junge Mann hat Kopf. Es ist schicklich, du grüßest deine Bekannte und Freunde. Es ist nicht zu laugnen, das Unglück ist groß.

Wird im Hauptwortsatze das Bindewort „daß“ und der Satzgegenstand weggelassen und das Zeitwort in die nichtbestimmende Weise (Infinitiv), gewöhnlich mit dem Verhältnißwort „zu“ gesetzt, so wird der Nebensatz abgekürzter Hauptwort- oder Infinitivsatz genannt. Z. B. Er aüßerte, sein Amt niederlegen zu wollen. Jesus lehrte, die Feinde zu lieben. Es ist Pflicht, der Obrigkeit Abgaben zu entrichten. Viele Menschen streben darnach, reich zu werden. Es ist für das Alter nothwendig, in der Jugend sparsam zu leben.

Die nun dargestellten hauptwörtlichen Nebensätze können nicht nur in der einfachen, sondern gewöhnlich auch in der vielfachen Zahl gegeben werden. Z. B. Sie aüßerten, daß sie ihre Ämter niederlegen wollen. Sie aüßerten, ihre Ämter niederlegen zu wollen. Demnach kann der hauptwörtliche Nebensatz in der Regel auf vierfache Weise gebildet und mit

dem Hauptsatze verbunden werden: a) als vollständiger Hauptwortsatz in der einfachen Zahl, z. B. Man ermunterte ihn, daß er mäßig leben möchte; b) als vollständiger Hauptwortsatz in der vielfachen Zahl; z. B. Man ermunterte sie, daß sie mäßig leben möchten; c) als abgekürzter Hauptwortsatz in der einfachen Zahl, z. B. Man ermunterte ihn, mäßig zu leben; d) als abgekürzter Hauptwortsatz in der vielfachen Zahl, z. B. Man ermunterte sie, mäßig zu leben.

Aufg. Bildung vollständiger und abgekürzter Hauptwortsätze und Darstellung derselben in der einfachen und vielfachen Zahl.

Ad B.

Der Nebensatz wird Eigenschaftssatz (Adjektivsatz) genannt, wenn er sich auf ein Hauptwort oder auf ein dessen Stelle vertretendes Fürwort des Hauptsatzes bezieht und dasselbe durch Angabe seiner Eigenschaften und Merkmale näher bestimmt. Z. B. Der Blinde, welcher ohne Leiter war, fiel in die Grube.

Die Eigenschaftssätze können vollständig und abgekürzt dargestellt werden. Beginnt der Eigenschaftssatz mit den beziehenden Fürwörtern: welcher, welche, welches, der, die, das, dessen, deren, denen, dem, den ꝛc. oder auch mit den zusammengesetzten Fürwörtern: womit, worin, wozu, wonach, worauf, worunter, wodurch, wobei ꝛc., so ist es ein vollständiger Eigenschaftssatz. Z. B. Der Aal, welcher in der Allee gefangen wurde, wog 3 Pfund.

Der Stellung nach sind die Eigenschaftssätze entweder Zwischensätze, wenn sie zwischen die Theile des Hauptsatzes gesetzt werden (Mein Pathe, welcher in das Bad reis'te, starb), oder Zusätze, wenn sie an den Hauptsatz gefügt werden (Mein Pathe starb, welcher in das Bad reis'te), oder sie dienen zur Bil-

dung erweiterter Sätze, wenn sie innig und passend mit den Bestandtheilen des Hauptsatzes verschmolzen werden (Mein in das Bad gereis'ter Pathe starb).

In Hinsicht auf Zahl können die Eigenschaftssätze sowohl in der einfachen, als auch in der mehrfachen Zahl dargestellt werden. Z. B. Das Kameel, welches mit einem vierfachen Magen versehen ist, wird das Schiff der Wüste genannt. Die Kameele, welche mit vierfachen Mägen versehen sind, werden die Schiffe der Wüsten genannt. Das Schiff der Wüste wird das Kameel genannt, welches mit einem vierfachen Magen versehen ist. Die Schiffe der Wüsten, werden die Kameele genannt, welche mit vierfachen Mägen versehen sind. Das mit einem vierfachen Magen versehene Kameel wird das Schiff der Wüste genannt. Die mit vierfachen Mägen versehenen Kameele werden die Schiffe der Wüsten genannt. Der Bär, welcher in den nördlichen Wäldern haus't, liefert uns sein Fell zu warmen Pelzen. Die Bären, welche in den nördlichen Wäldern hausen, liefern uns ihr Fell zu warmen Pelzen. Zu warmen Pelzen liefert uns sein Fell der Bär, welcher in den nördlichen Wäldern haus't. Zu warmen Pelzen liefern uns ihre Felle die Bären, welche in den nördlichen Wäldern hausen Der in den nördlichen Wäldern hausende Bär liefert uns sein Fell zu warmen Pelzen. Die in den nördlichen Wäldern hausenden Bären liefern uns ihre Felle zu warmen Pelzen. Das Haus, welches aus Holz und Stein gebaut ist, gefällt mir. Die Haüser, welche aus Holz und Stein gebaut sind, gefallen mir. Das Haus gefällt mir, welches aus Holz und Stein gebaut ist. Die Haüser gefallen mir, welche aus Holz und Stein gebaut sind. Das aus Holz und Stein gebaute Haus gefällt mir. Die aus Holz und Stein gebauten Haüser gefallen mir.

Soll der Eigenschaftssatz verkürzt werden, so läßt man das verbindende, einleitende Fürwort (welcher, welche ꝛc.) weg und verwandelt das Zeitwort in das Mittelwort (Particip). Z. B. Das Kameel, versehen mit einem vierfachen Magen, wird das Schiff der Wüste genannt. Die Kameele, versehen mit vierfachen Mägen, werden die Schiffe der Wüsten genannt. Der Bär, hausend in den nördlichen Wäldern, liefert uns sein Fell zu warmen Pelzen. Die Bären, hausend in den nördlichen Wäldern, liefern uns ihre Fälle zu warmen Pelzen. Das Haus, gebaut aus Holz und Stein, gefällt mir. Die Haüser, gebaut aus Holz und Stein, gefallen mir.

Aus den angeführten Beispielen geht wohl klar hervor, daß der Eigenschaftssatz auf achtfache Weise

dargestellt und mit dem Hauptsatze verbunden werden kann: a) als vollständiger Zwischensatz in der Einheit (Der Baum, welcher durch die Raupen ganz entblättert wurde, trägt dieses Jahr keine Frucht); b) als vollständiger Zwischensatz in der Mehrheit (Die Bäume, welche durch die Raupen ganz entblättert wurden, tragen dieses Jahr keine Früchte); c) als vollständiger Zusatz in der Einheit (Keine Frucht trägt dieses Jahr der Baum, welcher durch die Raupen ganz entblättert wurde); d) als vollständiger Zusatz in der Mehrheit (Keine Früchte tragen dieses Jahr die Bäume, welche durch die Raupen ganz entblättert wurden); e) als erweiterter Satz in der Einheit (Der durch die Raupen ganz entblätterte Baum trägt dieses Jahr keine Frucht); f) als erweiterter Satz in der Mehrheit (Die durch die Raupen ganz entblätterten Bäume tragen dieses Jahr keine Früchte); g) als verkürzter Satz in der Einheit (Der Baum, durch die Raupen ganz entblättert, trägt dieses Jahr keine Frucht); h) als verkürzter Satz in der Mehrheit (Die Bäume, durch die Raupen ganz entblättert, tragen dieses Jahr keine Früchte).

So wie mehrere Eigenschaftswörter zur nähern Bestimmung des Hauptwortes gesetzt werden können, eben so können auch mehrere Eigenschaftssätze mit dem Hauptsatze verbunden werden. Z. B. In den heißen Ländern Asiens und Afrika's ist die Zugheuschrecke einheimisch, welche bisweilen in ungeheuren Schwärmen die Felder überdeckt, Alles wegfrißt, und dadurch Mißwachs und Hungersnoth verursacht.

Aufg. Bildung vollständiger und abgekürzter Eigenschaftssätze mit Rücksichtnahme auf Stellung und Zahl.

Ad C.

Umstandssatz wird der Nebensatz genannt, wenn er sich auf ein Zeit-, Eigenschafts- oder Beschaffenheitswort des Hauptsatzes bezieht, und die jenem Worte noch abgehenden Nebenbegriffe ergänzt und verdeutlicht. Er ist also im Satzgefüge das, was

das Umstandswort im einfachen Satze ist. Z. B. Der Lehrer lobte den Schüler, weil er sehr fleißig war.

Die Umstandssätze können vollständig und abgekürzt dargestellt werden. Im ersten Falle beginnt der Umstandssatz in der Regel mit einem Bindewort und nur zuweilen mit einem Verhältnißwort. Z. B. Der Baum trug so viele Früchte, daß dessen Aeste brachen.

Der Stellung nach sind die Umstandssätze Vordersätze (Wenn die Schüler die Schule nachlässig besuchen, so können sie keine Fortschritte machen), Zwischensätze (Er hat mir gestern, weil ich ihn darum bat, das Geld gegeben) und Nachsätze (Im Freien ist es angenehm, außer wenn es regnet, oder schneiet und friert).

Die Umstandssätze zerfallen, gleich den Umstandswörtern, nach den verschiedenen Verhältnissen, auf welche sie sich beziehen, in: Umstandssätze des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes und Zweckes, der Bedingung, Beschränkung und Ausnahme, der Einraumung.

a) Umstandssätze des Ortes. Gott ist, wohin wir uns nur wenden. Ehemals wurden die Frevler da hingerichtet, wo sie frevelten. Der Magnet neigt sich immer dahin, woher die Polarkraft auf ihn einwirkt.

c) Umstandssätze der Zeit. Während Moses auf dem Berge Sinai die 10 Gebote Gottes empfing, machte sich das jüdische Volk ein goldnes Kalb zur Anbetung. Man sieht den Blitz, ehe man den Donner hört. Als die Sonne aufgieng, reis'te der Vater ab. Seitdem ich hier bin, war ich selten gesund.

c) Umstandssätze der Art und Weise. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er für sie seinen eingebornen Sohn dahin gab. Jesus wurde von den Juden so behandelt, als ob er die größten Verbrechen begangen hätte. Meine Sünde ist zu groß, als daß sie mir vergeben werden könnte. Je größer die Noth, desto näher ist Gott. Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

d) Umstandssätze des Grundes (der Ursache) und des Zweckes. Die Fische haben keine Stimme, weil ihnen die Lunge fehlt. Ich muß dich um mehr

Geld bitten, indem ich mit dem Empfangenen nicht ausreiche. Wir können Gott nicht sinnlich wahrnehmen, weil er ein Geist ist. Wenn die Birne reif ist, fällt sie ab. Spare in der Jugend, um im Alter nicht darben zu dürfen.

e) Umstandssätze der Bedingung. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. Wo Gott die Stadt nicht baut, so wachen die Wächter umsonst. Du wirst nicht Mangel leiden, so du fleißig und sparsam bist. Ein Mensch wird ein gutes Gewissen haben, so fern er gut handelt.

f) Umstandssätze der Beschränkung und Ausnahme. Auch bei geringem Vermögen kann man vergnügt sein, in wie fern man sich einzuschränken versteht. Eine Uhr bleibt stehen, wofern sie nicht aufgezogen wird. Ich höre gern die Musik, außer wenn ich unpäßlich bin. Der Vater kehrt heute noch von der Reise zurück, es sei denn, daß große Wichtigkeiten ihn abhalten.

g) Umstandssätze der Einraümung. Gott ist überall, obgleich wir ihn nicht sehen können. Obschon die Menschen oft über schlechte Zeiten klagen, so nimmt doch der Aufwand fast täglich zu. Obgleich das Feuer oft große Verwüstung anrichtet, so ist es doch sehr nützlich.

Die Bindewörter, welche man gebraucht, um Umstandssätze mit Hauptsätzen zu verbinden, und welche dem Schüler Veranlassung geben sollen, solche in Sätzen darzustellen, sind: a) die des Ortes: da, dort — wo, daher — woher, dahin — wohin; b) der Zeit: während, indem, indessen, unterdessen, nachdem, so lange, als, so lange — bis, seit, ehe, bevor, wann — so, wann — dann, dann — wann, kaum — so; c) der Art und Weise: so — daß, so — als, so — als ob, nur so — als ob (als wenn), nicht anders — als ob (als wenn), je — desto, um wie viel — um so viel, zu — als daß, wie — so wie, gleichwie — also, ehe — eher, eher — als; d) des Grundes (der Ursache) und des Zweckes: weil — so, da — so, daher, darum, daß, deßwegen, denn, folglich, mithin, also, demnach, damit, auf daß, mit, um, zu, an; e) der Bedingung: wenn — so, wo, wofern, wo nicht, falls, sonst; f) der Beschränkuug und Ausnahme: in wiefern, wofern nicht in so fern, nur, je nachdem, nur daß, außer wenn, es sei denn

ausgenommen, denn; g) der **Einraumung**: obgleich, ob zwar, ob schon, obwohl, ob auch, wenn gleich, wenn schon, wiewohl, ungeachtet.

Die meisten Umstandssätze können auch **verkürzt** werden. Dieß geschieht durch Weglassung der Bindewörter und des darauf folgenden Satzgegenstandes, sowie der vorhandenen Hilfszeitwörter, und durch Verwandlung des Zeitwortes in das Mittelwort. Z. B. Mein Freund schlief, von der Reise ermüdet, sogleich ein. Gott, liebend die Welt, gab für sie seinen Sohn dahin. Auf baldige Antwort hoffend, schließe ich diesen Brief. Meine Sünde, zu groß, kann mir kaum vergeben werden. Das Thier, sehr wild, kann nur mühsam gezähmt werden. Der Feind, zu schwach, eine Schlacht zu bezwingen, zog sich zurück. Die Mutter, niedersinkend vor Schmerz und Wehmuth, mußte bei der Beerdigung ihres Kindes gehalten werden.

Bisweilen enthalten manche Umstandssätze mehrere gemeinschaftliche Satztheile, und in diesem Falle dürfen sie **zusammengezogen** werden; z. B. Obgleich dieser Mann seine Habe verlor, auf das Krankenlager niedergeworfen wurde, und in dem größten Elende schmachtete, so verlor er doch das Vertrauen auf Gott nicht. Als der Morgen hereinbrach, die Sonne emporstieg, und Alles zu neuem Leben erwachte, da begann ich munter meine Arbeit.

Aufg. Bildung vollständiger und abgekürzter Umstandssätze mit Rücksichtnahme auf die dargestellten mannichfachen Verhältnisse derselben.

Noch andere Sätze sind:

6) **Schaltsätze (Parenthesen)**. Sätze, welche die Glieder eines Satzes trennen, ohne mit ihm dem Sinne nach verbunden zu sein, daher auch füglich hinweggelassen werden können, ohne daß dadurch der Zusammenhang gestört wird, nennt man **Schaltsätze**, **Parenthesen**, auch **entfernte** oder **fremdartige** Sätze. Z. B. Die Zeit der Jugend (sie ist ja die schönste im menschlichen Leben) geht schnell vorüber. Seit Jesus Geburt sind (wofern die gewöhnliche Rechnung richtig ist) jetzt 1847 Jahre verflossen. Ich denke oft an jenen Ausspruch Sirachs (und welche herrliche Sittenlehren giebt dieser Weise in der Bibel uns nicht!): „In Allem, was du thust, bedenke immer das Ende!"

Zu den Schaltsätzen gehören auch: a) die **Hin**-

weisungen auf Paragraphen (§§.), Seiten, Bücher, z. B. Falsche Kläger waren es, welche (Luc. 23, 1) Jesum vor Pilatus führten und sprachen: Er wendet das Volk ab und verbietet, den Schooß dem Kaiser zu geben; so wie auch b) die erklärenden Einschaltungen fremder oder besonders zu verstehender Wörter und Gedanken, z. B. Wer dem Gottlosen (der Unrecht hat) Recht spricht, und den Gerechten verdammt (verurtheilt), die sind beide dem Herrn ein Greuel (Abscheu).

7) Anführungssätze oder auch entlehnte Sätze. Wird die Rede eines Andern geradezu und wörtlich angeführt, oder eine Stelle aus einem Buche aufgenommen, so heißt man den Satz Anführungssatz, welcher vor und nach sich ein Anführungszeichen und am Anfange Kolon hat. Z. B. Johannes, Jesus Schüler, sagt: „Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ In Matth. 5, 8. heißt es: „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ Salomon sagte: „Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit.“

Die dargestellten Beispiele sind unmittelbare (direkte) Anführungssätze. Wird aber die Rede eines Andern bloß erzählungsweise schriftlich mitgetheilt, so nennt man dieß einen mittelbaren (indirekten) Anführungssatz, vor welchem Kolon und Anführungszeichen wegfallen. Z. B. Mein Vater hat mir geschrieben, daß er krank gewesen ist.

8) Verkürzte, unvollständige (elliptische) Sätze. Bisweilen werden in Sätzen ein oder mehrere Satztheile ausgelassen, die in Gedanken ergänzt werden müssen. Durch solche Weglassungen, welche besonders häufig vorkommen, wenn der Ausdruck lebhafter wird, bei Befehlen, Vergleichungen, Sprichwörtern ꝛc. werden die Sätze verkürzt oder abgekürzt und mit Recht Ellipsen (verkürzte Sätze) genannt. Z. B. Gute Nacht! Daß Alles ordentlich zugehe! Jung gewohnt, alt gethan. Ehre verloren, Alles verloren. Wie der Wirth, so die Gäste. Sie schnattert, wie eine Gans. Heute roth, morgen todt. Wohlschmack, Bettelsack. Kurze Mahlzeit, lange Lebenszeit.

9) Ausschließende (exclusive) Sätze. Sätze und Begriffe, welche den Ton im Lesen erhalten, und deßhalb ein oder zweimal unterstrichen und im Drucke mit gesperrten Lettern gedruckt werden, nennt man ausschließende Sätze. Z. B. Das Ziel des Menschen ist Vollkommenheit.

10) Abgebrochene oder unvollendete Sätze werden diejenigen genannt, in welchen ein angefangener Gedanke nicht vollendet dargestellt, sondern in der Mitte desselben abgebrochen wird. Das Zeichen der abgebrochenen Rede ist entweder: ⸗⸗⸗, oder: ...., oder: ———; z. B. Schäme dich, du ⸗⸗⸗. Mich spottest du! Ist dieß der Dank gegen einen Vater? Doch .... Ich bin fest überzeugt, daß mein Nachbar ein ———.

11) Fortleitende Sätze. Sätze, welche den Faden der Rede weiter fortführen und mehrere Subjekte und Prädikate an den Hauptsatz anknüpfen, nennt man fortleitende Sätze. Wenn durch sie die Rede nicht geschlossen, sondern bloß weiter fortgeführt wird, so werden sie durch Komma unterschieden. Z. B. Der Mensch lebt auf der Erde, um seine Pflichten zu erfüllen, um Andern ein gutes Beispiel zu geben, um sich selbst immer mehr zu vervollkommnen, um sich für den Himmel vorzubereiten.

12) Perioden. Werden mehrere Sätze, von welchen einer die Bedingung des andern enthält, zu einem Ganzen verbunden, und jene so in einander gegliedert und verschlungen, daß der ganze Gedanke erst mit den letzten Worten derselben dargelegt wird, so heißt eine solche Satzverbindung Periode. Eine Periode ist daher eine zu einem Redeganzen so in einander gegliederte und verschlungene Satzverbindung, deren Sinn erst mit den letzten Worten derselben erkannt wird. Dieselbe enthält zwei wesentliche Stücke: den Vordersatz und den Nachsatz. Sind diese durch andere Nebensätze näher bestimmt oder erweitert, so erhält ersterer den Namen Vordergefüge (Vordergesätz), letzterer Nachgefüge (Nachgesätz). Die

verschiedenen beigeordneten Sätze im Vorder- und Nachgefüge werden Glieder genannt und durch Semikolon getrennt. Nach der Anzahl der Glieder ist die Periode zwei-, drei-, vier-, fünf-, sechs- und mehrgliedrig. Der Vorder- und Nachsatz wird durch Kolon getrennt.

Zweigliedrige Periode.

Dem Lichte der Vernunft zu folgen, welches Gott uns angezündet hat: das ist unsere Pflicht und die unerlaßbare Bedingung, wenn wir auf dem rechten, uns von Gott vorgezeichnetem, Wege zum Heile gelangen wollen.

Dreigliedrige Periode.

Seitdem der Tag der Pfingsten zum ersten Male christlich gefeiert; seitdem an diesem Tage Jesus Christus und seine Lehre zum ersten Male zu Jerusalem von den Aposteln öffentlich verkündigt, und die christliche Kirche daselbst gegründet wurde: seitdem hat diese letztere allerdings manche Veränderungen erfahren und erscheint jetzt in ihrer äußern Gestalt, wie in ihrem innern Wesen, freilich ganz anders, als damals.

Viergliedrige Periode.

Wenn auch manche Thiere an Gestalt dem Menschen ähnlich sind; wenn andere ihn an Körperkraft, an Schärfe der Sinne, an Kunsttrieben übertreffen; wenn noch andere merkwürdige Beweise von Klugheit geben: so bleibt doch zwischen ihnen und dem Menschen immer noch eine unübersteigliche Kluft, über welche hinüber sie sich auf keine Weise anzunähern vermögen, weil ihnen die Vernunft und deren Ausdruck, die Sprache, fehlt.

Fünfgliedrige Periode.

Oft, wenn ich den herrlichen gestirnten Himmel anblicke; wenn die heitere, warme Frühlingsluft mit neuem Leben und neuer Wärme mein Innerstes erfüllt; wenn ich über Berg, Thal, Flur und Wald das neue frische Grün ausgebreitet sehe; wenn Alles in der Natur dem Schöpfer gleichsam ein Loblied singt: dann fühle auch ich ein frohes und doch wehmüthiges Sehnen und Ahnen, was mir sagt: daß ich hier in der Ferne bin und auf kein wahres und dauerndes Glück rechnen darf, und was mich gleichsam zur Heimath hinüberzieht, wo allein ein dauerndes und ungetrübtes Glück für mich zu finden sein kann.

Sechsgliedrige Periode.

Wer auf Erden seine Pflicht erfüllt; wer für seine Brüder

that, was in seinen Kräften stand; wer sich nie durch Bosheit und Kaltsinn zurückschrecken ließ; wer immer sein großes Ziel im Auge behielt; wer also Mensch im völligen Sinne des Wortes war: der kann einst mit Ruhe sterben.

Mehrgliedrige Periode.

Wenn der Tag anfängt kürzer zu werden; wenn die Sonne ihre Strahlen weniger brennend zur Erde sendet; wenn kühlere Lüfte über abgemähte Stoppeln wehen; wenn die Zeitlose auf den Wiesen erscheint; wenn die Obstbäume mit reifenden Früchten prangen; wenn das Laub der Baüme sich zu färben beginnt, und Hecken und Gebüsche ihr frisches Grün verlieren: dann sammeln sich in Schaaren die wandernden Sänger des Waldes, um in Gesellschaft die Reise anzutreten in jene fernern Länder, wo lindere Lüfte wehen, und wo des Winters Kälte die fröhlichen Lieder der sorglosen Wanderer nicht unterbricht.

XI. Abschnitt.

Von den üblichsten gleich= oder ähnlich=lautenden Wörtern, ihrer Bedeutung und ihrem Schreibgebrauche.

Es giebt bekanntlich in der deutschen Sprache sehr viele Wörter, welche in der Aussprache gar nicht, oder nur unmerklich von einander verschieden sind. Um auch diese richtig schreiben zu lernen, muß man auf deren Bedeutung, Abstammung und Schreibgebrauch sorgfältig achten. Zur Beförderung der Rechtschreibung der gleichlautenden Wörter wurden von den letztern hier diejenigen, welche am haüfigsten vorkommen, in ihrer Bedeutung und Schreibart so zusammengestellt, daß es dem Schüler leicht fallen wird, solche mit Bewußtsein aufzufassen, zu unterscheiden und zu verständlichen Angaben oder Sätzen zu verbinden.

A. Ä. E. O. Ö.

Aal, ein Fisch; Ahl, ein Schuhmacherhandwerkzeug; Allee, der Baumgang; alle, eine Menge; Aas, todte, faulende Thierleiber; Aß, ein Goldgewicht oder ein Kartenblatt; aß, aßt, von essen, Speise zu sich nehmen; Ast, ein Baumzweig; Agende, ein Altarbuch; Agent, ein Geschäftsbesorger; abspielen, auf einem Instrument vortragen; abspülen, — reinigen, abwaschen; abbringen, — wegschaffen, fortbringen; abringen, mit Gewalt nehmen: ablesen, wegnehmen eine Frucht, oder Geschriebenes herlesen; ablösen, frei machen; abblasen, weg- oder fortblasen; ablasen, von ablesen; ablassen, öffnen z. B. einen Teich; abbeißen — wegbeißen; abeisen, vom Eise reinigen; abbeeren, die Beeren abpflücken; abähren, die Ähren auflesen; abbrechen — wegbrechen; abrechen, mit dem Rechen rein machen; abblatten, die Blätter wegnehmen; abplatten, eben, gleich machen; ablatten, die Latten wegnehmen; abladen, von der Last befreien; abbraten, völlig braten; abrathen, — widerrathen; acht, eine Grundzahl; Acht, Aufmerksamkeit, Verbannung; Ähre, der obere Theil am Getreidehalm; Ehre, guter Ruf; Öhre, runde Öffnungen; arg, böse; Arche, ein Kasten; Armee, ein Heer; Arme, Theile des menschlichen Körpers, oder Unvermögende; arm, dürftig, des Vermögens beraubt; Amen, Betheuerungswort; Ammen, Mütter, welche fremde Kinder saügen; Ahnen, die Voraltern; Äcker, angebaute Felder; Ecker, die Frucht mehrerer Waldbaüme; Egge, Werkzeug der Ackerleute; Ecke, aüßere Fläche; Ente, ein Wasservogel; Ende, das Letzte eines Dinges; Eigenlob, ein Lob, das man sich beilegt; Eichenlaub, Blatt der Eiche; Eiche, vorgeschriebenes Maß; Eicheln, Früchte der Eiche; aügeln, mit den Augen Jemand freundlich ansehen; eichen, messen; eigen, Besitz anzeigend; Ofen, ein eingeschlossener Raum, Feuer darin anzumachen; offen, nicht zugeschlossen; Öhle, fette, flüssige Körper; Elle, ein Längenmaß; Ort, (Orte, Orten) Raum, den ein Ding einnimmt; Orden, eine Gesellschaft von Menschen, deren Mitglieder durch Gesetze und Regeln mit einander verbunden sind, oder ein Ehren- und Unterscheidungszeichen, oder eine Belohnung und aüßere Auszeichnung; Oder, ein Fluß in den östlichen preußischen Provinzen; oder, ein Bindewort; Otter, eine Schlange.

B und P.

Bad, Wasser, in welchem man sich badet; baden, in einen flüssigen Körper eintauchen; Baden, ein Land (Großherzogthum); Bader, ein Barbier (Chirurg); Pater, ein Ordensgeistlicher; Bade, ein Unterthan in Baden; Pathe, ein Taufzeuge; bat, von bitten, eine Gefälligkeit verlangen; baar, bedeutet Geld; paar, bedeutet einige oder etliche (ein paar Aepfel); Paar, zwei zusammengehörige Theile (ein Paar Tauben — Männchen und Weibchen —); Paar, ein Fluß in Bayern; Bahre, ein Werkzeug zum Tragen — Todtenbahre —; Bären, große, vierfüßige Thiere; Beeren, Früchte; Baß, ein musikalisches Instrument, auch die niedrigste Stimme einer Musik; Paß, ein gerichtlicher Freibrief; passen, angemessen sein, sich schicken, fügen; unpaß, unwohl; passiren, reisen, wandern, gehen; Bast, feine Baumrinde; Pest, eine Krankheit; Pesth, eine Stadt in Ungarn; beten, sich mit Gott unterreden; Bett, hölzernes Gestelle nebst den mit Federn ausgestopften Kissen zur Ruhe der Menschen, oder die Vertiefung des Erdbodens, in welcher ein Fluß seinen Lauf hat, — Flußbett; betten, das Bett machen; Beet, ein etwas erhöheter Platz in Gärten und auf Äckern; Palast, ein großes prächtiges Gebaüde; Ballast, die unterste Last im Schiffe; Barke, ein kleines Wasserfahrzeug; Park, ein Lustwäldchen; Barte, ein breites Beil, Breitbeil; Barde, Sänger und Dichter der alten Deutschen; Boten, diejenigen, welche für einen gewissen Lohn abgeschickt werden; Boden, das unterste einer jeden Sache, oder die Oberfläche der Erde; Butter, das aus der Milch des Rindviehes geschiedene Fett; Puter, ein Hahn; Puder, ein feines Waizenmehl zur Bestreuung der Haare; Polen, ein europäisches Königreich; Bohlen, Balken, sehr dicke Bretter; prahlen, etwas übermäßig rühmen, sich ungegründete Vorzüge beilegen; prallen, zurückgestoßen werden, einen Schall hervorbringen; Parther, ein Volk, einer aus Parthien; Parder oder Parther, ein Raubthier; begleiten, mit einem Andern gehen; bekleiden, mit Kleidern versehen, oder ein Amt verwalten; Briefe, schriftliche Mittheilungen an Abwesende; prüfen, untersuchen; beschweren, belästigen; beschwören, betheuern; Brillen, Gläser für die Augen; Brüllen, das Schreien der Rinder und Löwen; Biene, ein geflügeltes Insekt; Bühne, ein Schauspielhaus; Bein, ein jeder Knochen; Pein, körperliche oder geistige Schmerzen; brechen,

die Theile eines Körpers mit Geraüsch plötzlich trennen — Flachs brechen —; prägen, mit dem Gedächtniß etwas auffassen, oder Münzen verfertigen; Brache, die Ruhe, welche die Äcker genießen; backen, einen Teig hart und dürre machen; packen, ergreifen und festhalten, oder mehrere Dinge fest zusammenlegen; Pack, mehrere zusammengelegte und mit einander verbundene Dinge; Backe, Wange; Bückling, Kompliment; Pückling, ein geraücherter Fisch; Brücke, ein von Holz oder Steinen gebauter Weg über ein Wasser; Bricke oder Pricke, eine Fisch; Perücke, eine aus fremden Haaren verfertigte Kopfbekleidung; berichtigt, bezahlt; berüchtigt, im übeln Rufe stehen.

D und T.

Dach, der oberste Theil eines Gebaüdes; Dachs, ein Thier; Tag's, die Zeit vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange; Tax, Vorschrift des Preises; Dicke, Ausdehnung; Tücke, Hintergehung; Tod, Ende des thierischen Lebens; todt, gestorben, des natürlichen Lebens beraubt; Todter, eine gestorbene Person; Dorf, eine Anzahl Haüser; Torf, brennbare Erde; dort, ein Umstandswort; Tort, Nachtheil, Schade; Torte, ein Backwerk; Ton, ein Schall; Thon, eine Erdart; Don, ein Fluß in Rußland; der Dritte, eine Ordnungszahl; Tritte, (trat) Bewegung der Füße; Draht, ein von Metall gezogener Faden; Daube, Seitenbrett eines runden, hölzernen Gefäßes; Taube, ein Vogel; Diele, ein Brett; Dille, ein Gewächs; Tüll, ein gewebtes Zeug; Dogge, ein englischer Hund; Docke, eine kurze dicke Saüle oder eine Kinderpuppe; Drache, ein fabelhaftes Thier; Trage, ein Werkzeug, eine Last darauf zu tragen; Dinkel, eine Getreideart; Dünkel, ein Wahn, Stolz, Vorurtheil; Teig, angefeuchtetes und geknetetes Mehl; Teich, Wasserbehältniß; Deich, ein starker Damm von Erde; taugen, brauchbar zu etwas sein; tauchen, sich in oder unter einen flüssigen Körper begeben; Dienste, einzelne Handlungen; Dünste, feine unsichtbare, wässerige Theilchen, die von der Erde in die Luft steigen; Dünnste, dritte Stufe von dünn; Trift, worauf das Vieh getrieben wird; trifft, berührt, erreicht; trieft, fällt in sparsamen Tropfen herunter; Dotter, das Gelbe im Ei; Todter, ein Gestorbener; Drohnen, männliche Bienen, Brutbienen; Thronen, Sitze der Könige.

F und V.

Fuder, die Ladung eines Wagens; Futter, Nahrung der Thiere; Fälle, Ereignisse; Felle, Decken oder Haute der Thiere; Fieber, eine Krankheit; Fiber, Nerven, organische Fäden; Feile, ein Werkzeug von Stahl; Veilchen, eine Blume; Feilchen, eine kleine Feile; Vetter, ein Verwandter; fett—fetter, — wohlgenährt, gemästet; Flagge, Fahne eines Schiffes; flach, platt, eben; flächsen, aus Flachs verfertigt; Flechsen, Sehnen; Vorwand, eine ungegründete Angabe; verwandt, nahe verbunden; verleiden, zuwider, unangenehm machen; verleiten, zu einer unerlaubten Handlung bewegen, verführen; vergolden, mit einer dünnen Oberfläche von Gold überziehen; vergolten, belohnt, erwiedert werden; Feld, ebener Theil der Erdoberfläche; fällt, von fallen; fehlt, von fehlen; First, der oberste scharfe Theil eines Daches; Fürst, ein regierender Herr; führst, von führen; flügge, mit Federn versehen; Flüge, Bewegungen der Vögel in der Luft; Flüche, Anwünschungen großer Uebel; Fracht, Ladung eines Wagens; fragt, verlangt eine Nachricht, einen Aufschluß.

G, K und L.

Gans, ein bekannter Schwimmvogel; ganz, das unverletzte Beisammensein aller Theile eines Dinges; Gelaute, das Schellen mit Glocken; Geleite, Begleitung; Leute, Menschen; Kreis, eine krumme, in sich selbst zusammen laufende Linie; Greis, eine alte Person; Leiden, ein Übel mit Unlust empfinden; leiten, führen; Leiter, eine Person, welche eine andere führt, oder ein Werkzeug zum Steigen; Leuthen, Dorf in der preuß. Provinz Schlesien; Leyden, St. in Holland am Rhein; Leiten, Bergabhänge; leider, ein Empfindungswort; Kriege, Zank, Streit; Krüge, Trinkgeschirr; Grieche, einer aus Griechenland; kriechen, sich auf der Erde bewegen; kriegen, bekommen, mit der Hand angreifen; Kram, Handel im Einzelnen; Gram, Betrübniß; gram, einem abgeneigt oder sehr feind sein; Kissen, ein mit Federn ausgestopfter Sack; Güsse, flüssige Körper, welche ausgegossen werden; Kuß (Küsse), der mit einem gewissen Schalle verbundene Druck des Mundes auf einen Gegenstand; Gießen, Stadt im Großherzogthum Hessen-Darmstadt; gießen, eine Flüssigkeit ausfließen lassen; Kahn, ein Fahrzeug; Kähnchen, ein kleiner Kahn; Kännchen, eine

kleine Kanne; Kahm, gemeiniglich Kahn, der Schimmel auf flüssigen Körpern; Kanne, ein Gefäß; Kamm, ein mit Zähnen versehenes Werkzeug, oder der oberste Theil eines Gebirges, oder verschiedene Erhöhungen, oder Obertheile an den Thieren; Kammrad, ein mit Zähnen versehenes Rad; Camerad, oder Kamerad, Stubengeselle, Zimmergenosse; Kammerrath, ein fürstlicher Rath bei einer Finanzkammer; Katheder, ein Lehrstuhl; Katheter, ein Instrument für Ärzte; Kardätsche, ein mit Drahthäkchen versehenes Werkzeug; Kartätsche, eine mit kleinen Kugeln ꝛc. gefüllte Patrone von starkem Papier, Zwillich oder Blech für Kanonen; Kien, das mit Harz gesättigte Holz der Kiefer; kühn, scheut keine Gefahr; Kinn, der hervorragende Theil am Kopfe; Gericht, eine Speise, oder die Beurtheilung des sittlichen Verhaltens der Menschen, oder eine Strafe Gottes, oder die Personen, welche Recht sprechen, oder der Ort, wo das Recht gesprochen wird, oder die Gerichtsbarkeit; Gerücht, eine Rede, welche im Umlauf ist, oder der Ruf, in welchem Jemand bei andern steht; Gerede, ein mehrmaliges Reden; Geräthe, allerlei Werkzeug: Kröte, eine vierfüßige Amphibie, oder stinkendes, bösartiges Geschwür bei Lämmern und Pferden; Gräte oder Gräthe, die harten, vorn spitzigen Theile im Fleische der Fische; Gemälde, ein gemaltes Bild; Keil, ein länglicher Körper, welcher an dem einen Ende dünner ist, als an dem andern; Keule, ein Werkzeug, das sich nach unten zu verdickt, in kugelförmiger Gestalt zum Stoßen oder Schlagen; Leuchter, ein Geschirr, ein Licht darauf zu stecken; leichter, einen geringen Grad der Schwere habend; Licht, eine helle Flamme, eine Erleuchtung; liegt, ruht auf seiner größten Seite; lügt, entstellt mit Wissen die Wahrheit; Gärten, eingeschlossene und verwahrte Plätze; Gerten, dünne Zweige, Ruthen; Gründe, Ursachen, der Boden; grünte, wuchs, gedieh, nahm zu; Kelter, Weinpresse; kälter, weniger Wärme habend; Gelder, gemünzte Metalle; gelt, die Bezeichnung einer fragenden Vermuthung — laßt ihrs gelten; Gelte, ein kleines, hölzernes Gefäß; gelten, einen gewissen Werth haben; Krähe, ein Vogel; krähen, schreien; grimmen, erzürnen; krümmen, ungerade machen, die gerade Linie verändern; Grimm, ein hoher Grad des Zornes; Krümme, die krumme Beschaffenheit eines Dinges; Leib, ein thierischer Körper; Laib, ein rundes oder länglich rundes Brod; Laich, Eier der Fische; laichen, die Eier absetzen; Leiche, Körper eines Verstorbenen; Leichdorn, das

Hühnerauge am Fuße; Leuchtthurm, ein Thurm an einer Seeküste, worauf ein Feuer unterhalten wird; leihen, borgen; Laien, Nichtgeistliche.

H.

Herd, ein erhöhter Platz von Steinen; Heerde, ein Haufen Vieh; Härte, Gefühllosigkeit, Unbarmherzigkeit; Heer, eine große Menge Geschöpfe; Hirt, Aufseher über eine Heerde Vieh; Hürde, eine von Ruthen, Zweigen oder Draht geflochtene bewegliche Wand; harrt, wartet; hart, Gegentheil von weich; hacken, in Stücke zerhauen; Haken, ein krumm gebogenes Ding, woran man etwas aufhängt; Heide oder Haide, ein unbebautes, unfruchtbares, ebenes Feld; Heide, ein Götzendiener; Haüte, Decken der Thiere; heute, Umstandswort, im Gegensatz von gestern und morgen; heißer, rauh, dumpf; heiß, sehr warm; Haüser, Wohngebäude; heißen, befehlen, anreden; Hüte, Kopfbedeckung; Hütte, ein bedeckter Ort, sich daselbst aufzuhalten, oder sehr große zu Werkstätten bestimmte Gebäude, oder jedes schlechte, elende, kunstlose Gebaüde; Hütchen, ein kleiner Hut; Hüttchen, eine kleine Hütte; Hut, Aufsicht auf das Vieh; hüten, Achtung geben; Heller, die geringste Münzsorte; heller, ein hoher Grad des Lichts, oder sehr hoch und deutlich klingende Töne, oder sehr deutliche Begriffe habend; Hölle, Aufenthaltsort der Verdammten; Hälfte, ein Theil von zwei gleichen Theilen eines Ganzen; helft, steht bei; hohl, im Innern einen leeren Raum habend; holen, von einem entfernten Orte an einen nähern bringen; Höhle, ein leerer Raum im Innern eines Körpers; verhehlen, verschweigen; Hefe, Bodensatz flüssiger Körper, oder die geringsten und schlechtesten Menschen; Höfe, umschlossene und oben offene Plätze; Hof, der Landesherr mit seiner Familie und seinen vornehmsten Umgebungen; Häfen, Geschirre, Töpfe oder Buchte an der See, in welchen sich Schiffe sicher vor Anker legen können; Hort, Schutz; Horden, ein Haufen ungesitteter, raüberischer Leute; Hürde, ein beweglicher Zaun; Hirte, derjenige, welcher die Aufsicht über eine Viehheerde hat.

M.

Morgen, Aufgangszeit der Sonne, oder die Gegend am Himmel, wo die Sonne aufzugehen scheint; morgen, Umstands-

wort zur Bezeichnung des nächstfolgenden Tages; Macht, Kraft, Stärke; Magd, eine unverheirathete weibliche Person, welche sich zu haüslichen Diensten auf eine gewisse Zeit vermiethet; Mahd, die Handlung, da man mähet; Made, ein Thier; Mode, die Art, sich zu kleiden; Motte, ein kleines Insekt; Marder, ein kleines Raubthier; Marter, ein hoher Grad der Schmerzen; man, unbestimmtes persönliches Fürwort; Mann, eine Person männlichen Geschlechts nach zurückgelegtem Jünglingsalter; Mohn, Pflanze; Mahl, die Handlung, da man Speise zu sich nimmt — Mahlzeit, oder ehemals das Bild, jetzt das sichtbare Zeichen zur Erinnerung — Grabmahl, Denkmahl; Mal, die Zeit, wie oft eine Sache geschicht; Maal, ein Flecken am Gesichte, oder eine fehlerhafte Stelle von anderer Farbe; mahlen, sich hin- und her bewegen, zerreiben, zermalmen das Getreide; malen, abbilden, mit Farben nachahmen; Maß, die bestimmte Größe eines Dinges, trockene und flüssige Dinge zu messen; Mase, eine Narbe, ein Maal; Maser, ein Flecken, eine krause Ader, oder Wolke im Holze, oder fehlerhafter Flecken auf der Haut; Maas, ein Fluß, welcher durch Frankreich, Belgien und Holland fließt; Mandel, 15 Stück; Mantel, ein Kleidungsstück; Mieder, Kleidungsstück; miethen, eine Sache auf eine gewisse Zeit gegen Bezahlung erhalten; Miethe, das kleinste ungeflügelte Insekt (die Milbe); müde, der Kräfte beraubt; Mythe, Fabel-Dichtung; Miene, die unveränderliche oder zufällige Gestalt des Gesichtes; Mine, eine Grube, ein Schacht zur Ausführung der Erze in der Erde; Muhme, der Mutter oder des Vaters Schwester; Mumme, eine Larve, Maske; Mumie, der einbalsamirte und getrocknete Körper eines Verstorbenen.

N.

Nachen, ein Kahn zum Fischen; nagen, mit den Zähnen an einem festen Körper herunter zu scharren suchen; Nacht, Zeit der Dunkelheit, die Finsterniß; nagt, sucht mit den Zähnen etwas an einem festen Körper herunter zu bringen; nett, rein, glänzend, zierlich oder genau, accurat; näht, fügt vermittelst einer Nadel und eines Fadens etwas zusammen; Naht, die Art und Weise zu nähen, oder der Ort, wo mehrere Stücke zusammengefügt worden sind; naht, nicht fern, nicht weit, nicht entfernt, — der Frühling naht sich —; Note, eine Anmerkung, oder eine kurze Rechnung, oder ein Tonzeichen; Noth, Mühe, Anstrengung

der Kräfte, oder der Zustand, da man eines Dinges bedarf, oder in der Wahl der gehörigen Mittel eingeschränkt oder dazu gezwungen ist; Niesen, die heftige, mit einem erschütternden Geraûsche verbundene Ausstoßung der Luft aus der Nase; Nuß, ein fester, runder oder rundlicher Körper in einer harten Schale; nahm, an sich bringen, empfangen, zueignen, mit Gewalt nahe bringen, (des Lebens) berauben, (die Flucht) ergreifen, (einen Weg) einschlagen, wählen; Name, ein Hauptwort, welches die Art oder das Geschlecht eines Dinges bezeichnet, oder ein Ausdruck, welcher diejenigen Merkmale eines Dinges angiebt, woran dasselbe in allen Fällen erkannt wird; nasse, sehr feucht, von einem flüssigen Körper durchdrungen; Nase, Geruchswerkzeug; Nessel, ein Gewächs; Nösel, eine halbe Kanne.

Q.

Quelle, das aus einem Orte auf der Erde sichtbar hervorspringende Wasser, oder dieser Ort selbst; Quall, die Kraft, vermöge deren eine Flüssigkeit hervorquillt, oder eine hervorragende Masse, oder besonders hervor- und emporquellendes Wasser; Qual, ein hoher Grad körperlicher und geistiger Schmerzen; quälen, peinigen, plagen, martern, einem Qual, Pein verursachen; quellen, in Gestalt einer Quelle hervorkommen, oder seinen Grund in einem andern Dinge haben, daraus fließen.

R.

Rabe, ein Vogel; Rappe ein rabenschwarzes Pferd, oder eine Art Raubfische, oder ein Reibeisen, die Tabakskarotten (gerippte Tabaksrolle) darauf zu reiben, oder eine Krankheit der Pferde; Rad, ein Kreis, oder ein um seine Achse beweglicher Kreis; Rath, die Ueberdenkung der Gründe und Mittel einer künftigen Handlung, oder eine Versammlung mehrerer Personen, eine Sache zu überlegen und zu beschließen, oder ein Mitglied eines Rathskollegiums, oder ein bloßer Titel; Raten, Beiträge; rathen, urtheilen; Ratten, bekannte Saûgethiere; Rain, ein schmaler, mit Gras bewachsener Strich Landes zwischen zwei Feldern; Rhein, Fluß im westlichen Deutschland; rein, unbeschmutzt, sauber; Reihen, mehrere in einer Linie neben einander befindliche Dinge; der Reihen, ein Gesang, ein Lied, ein Tanz; Rand, die aûßerste Fläche eines Dinges, oder das Ende einer Sache; rannte, bewegte sich schnell; Regen, wässerige Lufterscheinung; Rechen, ein Werkzeug zum Heuen oder zum Zurück-

behalten der Fische im Teiche; regen, bewegen, rühren; rächen, strafen, ahnden, vergelten; regnen, tropfenweise herabfallen; rechnen, durch Hilfe bekannter Zahlen unbekannte finden, oder sich darauf verlassen, es bestimmt erwarten; Recht, die Uebereinstimmung der Worte und Handlungen mit der Wahrheit; recht, übereinstimmend, passend; regt, bewegt; reden, sprechen; Reede oder Rhede, eine nicht sehr tiefe Gegend des Meeres unweit einer Küste, wo Schiffe sicher vor Anker liegen können; retten, von großer Gefahr befreien; Renten, Einkünfte; das Reis, ein dünner Zweig; der Reiß eine sehr nahrhafte Getreideart; reisen, sich fortbewegen, entfernen; reißen, plötzlich trennen, daher abreißen, durchreißen, zerreißen, wegreißen, aufreißen; Reußen, ein Land; Reusen, ein von Ruthen geflochtener Korb mit einem engen Halse, Fische darin zu fangen; Riese, eine Person von ungewöhnlicher Größe und Stärke; Risse, Zeichnungen; das Rieß, eine Quantität Papier von 20 Buch; der Riß, eine Oeffnung oder Trennung der Theile, oder die Zeichnung, Abbildung eines Dinges; Rocken, ein Werkzeug, Flachs daran zu spinnen, oder der zum Spinnen bestimmte Flachs; Roggen, eine Getreideart; Rogen, die Eier der Fische; ruhte, hörte auf, sich zu bewegen; Ruthe, ein langes, dünnes, biegsames Reiß, eine Gerte; Rute, eine viereckige Fläche; rauben, etwas mit Gewalt, unrechtmäßig, an sich bringen; Raupen, Thiere; Ruhm, der gute Ruf, das gute Gerücht; Rum, Zuckerbranntwein; Raude, die harte, rauhe Rinde auf einer Wunde; Raute, eine Pflanze, oder jede viereckige Figur oder Fläche, oder der erhabene Theil zwischen den Hohlkehlen; Raüde, Hautkrankheit; Roß, ein Pferd; Rooß, die Wachsscheibe im Bienenstocke; Rose, eine Blume.

S.

Saal, ein großes, langes und hohes Zimmer; Saale, ein Fluß in Bayern; Säge, ein mit Zähnen versehenes Werkzeug; Segen, Gedeihen, guter Fortgang, Reichthum an Gütern aller Art, Vermögen, die Ankündigung künftiger Glückseligkeit von Gott, oder jede Anwünschung eines künftigen Gutes, oder das Zeichen des Kreuzes in der römischen Kirche; Sache, alles, was einer Person entgegengesetzt ist, oder eine Angelegenheit, ein Geschäft, ein Prozeß, oder eine Begebenheit, oder jeder Gegenstand, von dem man spricht; Sage, ein Ausspruch, die mündliche Fortpflanzung einer Begebenheit; sachte, langsam, gemach; sagte, machte

durch Worte bekannt; Saite, ein Draht, oder ein aus Gedärmen gedrehter Faden für musikalische Instrumente; Seide, das Gespinnst des Seidenwurmes; Seite, Fläche eines Körpers; seit, Verhältnißwort der Zeitfolge oder der Zeitdauer, das die dritte Endung regiert; seid, Hilfszeitwort; Sichel, ein schneidendes Werkzeug, in Gestalt eines Halbkreises; Siegel, die Figur welche man zur Versicherung oder Bestätigung auf etwas zu drücken pflegt; Sieg, Ueberwindung des Gegners; siech, kränklich, der Gesundheit anhaltend ermangelnd; sich, ein Fürwort; Sicht, das Sehen, nur in Wechselbriefen; nach Sicht, bei Ansicht, nach Vorzeigung dieses sogleich zahlbar; Sold, Lohn, Besoldung; Sohle, die untere Fläche des Fußes, worauf man geht, oder derjenige Theil der Kleidungsstücke, welcher diese Fläche bedeckt, oder ein Balken, eine Saule; Sole, Salzwasser; sollt, seid hiezu verbunden, seid schuldig; Schaf, ein nützliches Hausthier; Schaff, ein Scheffel; Schaft, der lange, gerade und glatte Theil eines Dinges; schaft, eine Endsylbe; Stähle, Werkzeuge aus gereinigtem Eisen; Ställe, eingeschlossene und bedeckte Raume für das Vieh; Stelle, Ort, Platz; stehlen, etwas in der Stille entwenden; stählen, mit einer Schneide oder Spitze von Stahl versehen; stellen, stehen machen, zum Stehen bringen; Schild, Schilde, Schutzwaffen, den Leib damit gegen feindliche Pfeile und Hiebe zu bedecken, oder diejenige Figur, in welcher ein Wappen mit seinen Theilen verzeichnet ist; Schild, Schilder, Zeichen der Hauser, die aushangenden Zeichen der Handwerker; schielen, schielt, schief von der Seite sehen; Stiel, der verlängerte Theil eines Werkzeuges, oder der lange dünne Theil einer Frucht, an dem sie hängt; Styl, die Art, sich schriftlich auszudrücken, der Vortrag; Stille, Ruhe; Schote, Samengehause einiger Gewächse, oder eine Art Seile an den Ecken der Segel; Schotte, ein Einwohner Schottlands; Schotten, Molken, der geronnene Theil der Milch; Schwämme, weiche, mit vielen Zwischenraumen versehene Körper; Schwemme, der Ort, wo Thiere im Wasser gereinigt werden; Staar, eine Augenkrankheit, ein Singvogel; starr, sehr steif und unbiegsam, oder einen mit offenen, unverwandten Augen ansehen; späht, vorsichtig umhersehen; spät, nach der gewöhnlichen Zeit.

W.

Waare, jede bewegliche Sache, welche verkauft und gekauft wird; wahr, mit der Sache selbst übereinstimmend; war, Hilfs-

zeitwort; Wachs, gelbe, harzige Masse, woraus die Bienen ihre Zellen bilden; wag's, setze dich der Gefahr aus; Wade, der hervorragende fleischige Theil an der hintern Seite des Schienbeines; wate, gehe in einen flüssigen Körper; Watte, mit Leimwasser in einen schwachen Filz verwandelte Baumwolle, Wolle oder Seide; währen, fortdauern; wehren, sich vertheidigen; wären, Hilfszeitwort; wallen, gehen, wandern, zu Fuße reisen, oder sich wellenförmig bewegen; walten, wirken, thätig sein, verfahren, regieren; Gewalt, überlegenheit in der Macht; Anwalt, ein rechtlicher Beistand, Advokat; Wald, ein mit Baümen oder Oberholze bewachsener Bezirk; Wall, Erhöhung von Erde; Wahl, die Bestimmung zu einer Sache unter mehreren; Waise, ein älternloses Kind; der Weise, einer, welcher die dienlichsten und zweckmäßigsten Mittel zur Erreichung guter Absichten wählt; Wiege, ein kleines Bett auf Walzen; wiegen, eine bestimmte Schwere haben, oder sanft hin und her bewegen; wichen, entfernten sich langsam von einem Orte, oder ließen sich von einem Drucke aus der eingenommenen Stelle bringen; Wicht, ein schlechter Mensch; wenden — umkehren; Wenden, ein Volksstamm.

3.

Ziegel, ein aus Lehm oder Thonerde durch Brennen verfertigter Stein; Zügel, Theil eines Pferdezaumes; zeigen, dem Auge sichtbar machen, weisen; Zeichen, die Figur, die Abbildung einer Sache, ein Merkmal; zeugen, die Wahrheit einer Sache durch seine Erfahrung bestätigen, beweisen; Zeuge, eine Person, welche die Wahrheit der Aussage eines andern bestätiget; Gesichtszüge, die verschiedenen Linien des Gesichts; Zieche, der Ueberzug eines Bettes; Ziege, ein bekanntes vierfüßiges Saügethier; Zehe, gelenkiger Theil des aüßersten Vorderfußes an Menschen und Thieren; zähe, fähig, sich ausdehnen oder biegen zu lassen, ohne zu zerreißen oder zu brechen; zehn, eine Hauptzahl; Zähren — Thränen; zehren — essen, trinken; zerren — heftig hin- und herziehen; Zelle, ein kleines Wohnzimmer; Zölle — Abgaben; Zimmt, ein Gewürz; ziemt sich, schickt sich; Zither, ein musikalisches Instrument; zittern, schnell und heftig hin und her bewegen; Zwerg, eine kleine Person; zwerch — quer.

XII. Abschnitt.

Von der Trennung oder Theilung der Wörter.

Nur zwei= und mehrsylbige, nicht aber einsylbige Wörter, können getrennt werden. Bei der Trennung der zwei= und mehrsylbigen Wörter hat man folgende Regeln zu beobachten:

1) Steht ein Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten, so ist das Wort zweisylbig, und der Mitlaut wird in der Regel zum zweiten Selbstlaut oder zur zweiten Sylbe gezogen; z. B. le=ben, sa=gen, gra=ben, trei=ben.
2) Stehen zwei Mitlauter zwischen zwei Selbstlautern, so zieht man den ersten Mitlaut zur ersten und den zweiten zur zweiten Sylbe; z. B. bren=nen, brum=men, fal=len, wel=ken, wir=ken, Mut=ter.
3) Kommen zwischen zwei Selbstlautern drei Mitlauter zu stehen, so kommen die zwei ersten zur ersten und der dritte zur nächsten Sylbe; z. B. Bild=niß, Bünd=niß, Fuhr=mann, Drang=sal, Fremd=ling, Jüng=ling, Hand=lung, Feind=schaft, Hünd=chen, Freund=schaft.
4) Zusammengesetzte und abgeleitete Wörter, welche letztere durch Vor= und Nachsylben gebildet werden, trennt man nach ihrer Zusammensetzung und Bildung, wenn auch die Aussprache und die Regeln Nro. 1 und 2 dagegen sein sollten; z. B. Bücher=schrank, Kohlen=pfanne, Aug=apfel, Heu=boden, Nacht=eule, Dank=opfer, ent=eilen, ent=

laufen, ent=erben, er=blassen, Erb=lasser, her=ein, Besser=ung.

5) Die zusammengesetzten Buchstaben: ch, ck, ph, sch, sp, st, ß, th, tz, pf werden in der Regel im Schreiben nicht getrennt. Folgt dem zusammengesetzten Buchstaben ein Mitlaut, so kommt der erstere (der zusammengesetzte Mitlaut) zur ersten Sylbe; z. B. wach=sen, schreck=lich, Wasch=tisch, Blüth=chen ꝛc.; folgt aber dem zusammengesetzten Buchstaben ein Selbstlaut, so wird jener (der zusammengesetzte Buchstabe) zur zweiten Sylbe gezogen, als: Sa=che, Bä=cker, wa=schen, Pro=phet, Ge=spenst, Ru=the, Nu=tzen.

6) Fordert es aber die Aussprache, so kann das pf und sp auch getrennt werden, als: Ap=fel, zap=fen, Wes=pe, Knos=pe.

XIII. Abschnitt.

Von den Interpunktions= oder Unterscheidungszeichen.

Interpunktiren — durch Zeichen unterscheiden — heißt: Wörter, Sätze und Satztheile durch bestimmte Zeichen — Unterscheidungszeichen — gesetzmäßig von einander trennen.

Die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen sind: der Punkt, das Fragezeichen, das Ausrufzeichen; das Komma, der Strichpunkt, der Doppelpunkt; der Gedankenstrich, das Einschließungszeichen, das Anführungszeichen das Auslassungszeichen und das Trennungszeichen.

Durch einige der genannten Unterscheidungszeichen werden Sätze geschlossen, durch andere werden Wörter und Satztheile getrennt, und noch andere dienen bloß als Zeichen für besondere Andeutungen. Es giebt daher Schlußzeichen (. ? !), Zwischenzeichen (, ; :) und Zeichen für besondere Andeutungen (— ( ) „ " =).

Die Unterscheidungszeichen tragen ungemein viel zum leichtern und richtigern Verständniß und zur Vollkommenheit des mündlichen Vortrags bei. Durch den rechten Gebrauch derselben wird Irrungen, Zweideutigkeiten und Mißverständnissen vorgebeugt. Z. B. Eile Kutscher fahre nicht so geschwind sonst kommen wir nicht nach Paris. Daß ich im vorigen Jahre 100 fl. von Ihnen entlehnt habe weiß ich nicht ohne Ursache fordern Sie also die Bezahlung. Nachdem Vorzeiger dieses Vieh Arzt werden will bittet er um eine Unterstützung. Heute nicht aber morgen werde ich Dich besuchen Du wirst also morgen nicht aber heute zu Hause bleiben damit ich Dich sicher antreffe. Das Feld nicht aber die Früchte auf demselben habe ich verkauft.

Schlußzeichen sind:

1. Der Punkt. Er wird gesetzt:
   a) am Schlusse eines vollständigen Redesatzes oder einer Gedankenreihe; z. B. Die Sonne scheint. Glückseligkeit ist das Streben aller Menschen. Der Mensch hat eine aufrechte Stellung.
   b) nach jenen Wörtern, welche als vollständige Antwort auf eine Frage die Stelle eines ganzen Satzes vertreten; z. B. Ja. Nein. Heute. Nie.

c) bei Abkürzungen oder Abbreviaturen; z. B. Sr. Königl. Maj. von Bayern.

d) auch nach Zahlen, die nicht zusammengelesen werden sollen; z. B. Matth. 4, 5. 6. 7.

2) Das Fragezeichen. Es wird gesetzt:

a) Nach einer unmittelbaren Frage. Z. B. Warum schicken dich deine Ältern in die Schule? Wo gehst du hin?

Anmerk. Schließt das Fragezeichen den Satz, so folgt nach demselben ein großer Anfangsbuchstabe. Z. B. Der Arzt fragte mich: Bist du noch krank? Ich antwortete: Nein, ich bin gesund. Wird aber durch das Fragezeichen der Satz nicht geschlossen, oder wird eine unmittelbare Frage nur in einem Satze eingeschaltet, so folgt nach dem Fragezeichen ein kleiner Anfangsbuchstabe. Z. B. Was bringst du? fragte mich der Lehrer. Die Frage des Richters: Was weißt du von dem Vorfalle? beantwortete ich unerschrocken. Folgen in einer längeren Periode mehrere Fragen auf einander, die alle zu einer Gedankenreihe gehören, und mit einander in genauer Verbindung stehen, so wird das Fragezeichen bis zur Beendigung des letzten Fragesatzes verspart und jeder Fragesatz von dem andern durch das erforderliche Unterscheidungszeichen (Komma oder Strichpunkt) getrennt. Z. B. Der Mensch, das Wesen mit Vernunft und Gewissen begabt, sollte er nach dem Tode aufhören zu leben; sollten wohl seine Tugenden unbelohnt bleiben; sollte die Sehnsucht nach einem bessern Leben und Fortdauer ihm unbefriedigt bleiben; sollte überhaupt sein Geist nur an diese irdischen Fesseln gebunden sein?

b) Als bloßes Tonzeichen nach einzelnen Wörtern, nach welchen auch eben so gut ein Komma

stehen könnte, wenn man nicht dem Leser andeuten wollte, daß hier die Stimme zu heben sei. Z. B. Auf die Frage: wer? steht der erste, auf die Frage: wessen? der zweite, auf die Frage: wem? der dritte und auf die Frage wen? oder was? der vierte Fall. Auch ich werde von dieser Erde scheiden, aber das Wann? so wie das Wie? und Wo? ist mir noch verborgen.

c) Als Zeichen des Widerspruchs nach dem zweifelhaften Worte oder Satze, um damit anzudeuten: Ist das wahr? Hat dieß seine Richtigkeit? Z. B. Kein größeres (?) Unglück, als Blindheit. Die schönste Blume von allen (?) ist die Rose.

3) Das Ausrufzeichen. Es wird gesetzt:

a) Nach jedem Empfindungsworte, wenn die Empfindung nicht im ganzen Satze ausgedrückt wird. Z. B. Leider! wandeln viele Menschen auf der Bahn des Lasters. Juchhe! riefen die erfreuten Kinder. Heisa! sang die tanzende Cornelia. Potztausend! sprach der erstaunte Vater.

Anmerk. Erstreckt sich aber der Ton der Empfindung auf den ganzen Satz, so erhält dieser das Ausrufzeichen am Ende und das Empfindungswort bloß ein Komma. Z. B. Ach, welch' ein Schmerz! O, wie herrlich steigt die Sonne empor! O, wie undankbar bist du! Ach, wie pfeilgeschwind entflieht die Zeit! Pfui, über diese undankbare Seele! Ei, das ist ja vortrefflich! Ach, wann werden meine Leiden enden! Ha, welch' ein Schicksal!

b) Nach jedem kurzen Aus- oder Zuruf. Z. B. Still! Halt! Vorwärts! Lauf! Steh! Vater! Mutter! Wilhelm! Ernestine! Ruhig!

Merkt auf! ruft der Lehrer. Wilhelm! Wilhelm! herunter vom Eise, rief der besorgte Vater. Vater! Vater! ich habe meinen Gulden wieder gefunden, jubelte der erfreute Sohn. Rechts um! Links um! Vorwärts! Marsch! Halt! Achtung! commandirt der Officier. Feuer! Feuer! schrie der Nachtwächter. Lieber Freund!

c) Nach Sätzen, welche starke Gefühle und Gemüthsbewegungen ausdrücken, als: Freude, Bedauerniß, Schmerz, Betheuerung, Wunsch, Sehnsucht, Befehl, Verwunderung, Zuversicht, Angst, Entsetzen und dergl. Z. B. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Sei mir gesegnet, du festlicher Tag meines Lebens! Es lebe der König! Geh' mir aus den Augen! Auf, mein Geist, zum Himmel richte deinen Blick! Genieße und entbehre!

Schließt das Ausrufzeichen den Satz, so folgt allemal ein großer Anfangsbuchstabe.

Zwischenzeichen sind:

4) Der Beistrich oder das Komma. Es wird gesetzt:

a) Wenn mehrere Wörter von einer und derselben Klasse und in gleicher Endung unmittelbar aufeinander folgen, als: Haupt-, Eigenschafts-, Zeit- und Umstandswörter, und weder durch und, noch durch oder verbunden sind. Z. B. Thau, Nebel, Regen, Schnee, Wolken &c. sind wässerige Lufterscheinungen. Der fleißige, wahrheitsliebende, tugendhafte und christlich gesinnte Mensch verdient die Achtung aller Menschen. Der Schüler kann lesen, schreiben, rechnen,

zeichnen ꝛc. Der Schüler lies't laut, deutlich, verständlich und richtig.

Anmerk. Werden die zwei letzten Wörter bei Aufeinanderfolge von mehreren Wörtern einer und derselben Klasse durch „und" oder „oder" verbunden, so fällt das Komma weg. Z. B. Saügethiere, Vögel, Fische, Amphibien, Insekten und Würmer gehören in das Thierreich. Der Knabe schreit, singt oder pfeift beständig. Personennamen werden nicht durch Kommata getrennt, als: Johann Christoph Zahn. Kann aber zwischen zwei Wörtern das „und" nicht gesetzt werden, so fällt das Komma weg; z. B. Ich besitze neue holländische Häringe. Meine beiden jüngern Schwestern sind sehr artig. Du bist ein recht gutes Kind. Mein Freund ist ein großer gelehrter Mann. Was nicht dein ist, mußt du liegen lassen.

b) Vor und nach jedem Zwischensatze, um dadurch den eingeschalteten Satz von dem Hauptsatze zu trennen, vor und nach jeder eingeschalteten Anrede, und nach einem Worte, das eine Anrede enthält. Z. B. Ein Schüler, der fleißig ist, wird von seinem Lehrer geliebt werden. Otto von Guerike, ein Magdeburger, hat 1654 die Luftpumpe erfunden. Bayern, mein Sohn, ist ein herrliches Land. Bedenke, Freund, was ich schon für dich gethan habe! Unglücklicher, wie lange wirst du noch leiden müssen! Vater, erhöre mein Gebet!

c) Zwischen kleinen Sätzen, die zusammen einen Hauptsatz ausmachen, und nach welchen man beim Sprechen etwas, aber nur sehr wenig, absetzt. Z. B. Fürchte Gott, liebe deinen Nächsten, erfülle treu jede Pflicht, und erwarte dann ruhig dein künftiges Geschick! Sprich ohne Furcht, ohne Rücksicht, ohne

Leidenschaft! Viele sehen nicht ein, wie viel an einer guten Schule gelegen sei.

d) Wenn zwei Zeitwörter aufeinander folgen, wovon das erste zum ersten und das zweite zum zweiten Satze gehört. Z. B. Was die Augen sehen, glaubt das Herz. Als Alle schliefen, schlich er sich davon.

e) Bei vergleichenden Sätzen, besonders vor den Wörtern „wie" und „als." Z. B. Er verhält sich zu dir, wie ein Zwerg. Ich bin reicher, als du. Andern Menschen ist oft leichter zu rathen, als sich selbst.

f) Zwischen zwei Sätzen, von welchen das Zeitwort des zweiten in der nichtbestimmenden Weise (Infinitiv) mit dem Verhältnißworte „zu" dargestellt wird, mithin vor dem Eintritte eines abgekürzten hauptwörtlichen Nebensatzes. Z. B. Es ist süß, zu verzeihen. Ich halte es für Pflicht, dir das zu sagen. Jesus befahl, dem Feinde Gutes zu erweisen.

g) Ueberhaupt vor den beziehenden Fürwörtern: welcher, welche, welches, der, die, das; vor den Satzbindewörtern: daß, wenn, wann, obgleich, sondern, weil, ob, indem, wofern, so, damit, dann, nachdem, als, wie, da, um, und vor den mit „wo" zusammengesetzten Umstandswörtern: wozu, womit 2c.

Anmerk. Vor „und" kommt nur dann ein Komma, wenn durch dasselbe ein neues Subjekt und Prädikat mit einem vorhergehenden Satze verbunden wird; z. B. Ich werde morgen abreisen, und ihr sollt mir in einigen Tagen nachkommen. Der

Knabe rechnet, und das Mädchen lies't sehr gut. Auch wird vor „und" ein Komma gesetzt, wenn es Sätze verbindet, die zwar nur ein Subjekt haben, deren Zeitwörter aber, die vor und nach dem „und" stehen, nicht in gleicher, sondern in verschiedenen Zeiten stehen. Z. B. Ich habe dich stets geschätzt (vollendete Gegenwart), und werde dich auch in Zukunft lieben (währende Zukunft.) Ich werde morgen abreisen, und hoffe in einigen Tagen wieder zu kommen. Das Haus wurde voriges Jahr erbaut, und morgen wird es verkauft werden.

Verbindet „und" nur zwei einzelne Wörter, oder zwei oder mehrere Sätze, die nur ein Subjekt haben, so wird vor dasselbe kein Komma gesetzt. Z. B. Die Sonne erleuchtet und erwärmt die Erde. Ein guter Sohn liebt seinen Vater und gehorcht ihm gern. Die Gewitter reinigen die Luft von schädlichen Dünsten und geben der Erde Fruchtbarkeit.

Vor „oder" muß ein Komma gesetzt werden, wenn die Erklärung mittelst eines eigenen Satzes geschieht, oder wenn das Wörtchen „oder" ganze Sätze absondert, die in gleicher Verbindung fortlaufen. Z. B. Das Subjekt oder das Wort, von dem ich etwas aussage, darf in keinem Satze fehlen. Das Thier hat bloß Instinkt, oder es thut alles, was es thut, bloß aus Antrieb seiner Natur. Willst du Brod essen, oder willst du lieber Kuchen haben? Willst du studiren, oder lieber ein Handwerk lernen?

Erklärt das Wörtchen „oder" ein einzelnes Wort, oder sondert es zwei einzelne Begriffe von einander ab, so wird vor dasselbe kein Komma gesetzt. Z. B. Das Thier hat bloß Instinkt oder Naturtrieb. Das Subjekt oder der Satzgegenstand darf in keinem Satze

fehlen. Soll ich heute oder morgen dich besuchen? Ob wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

5. Der Strichpunkt oder das Semikolon wird gesetzt:

a) Zwischen mehreren ohne Bindewörter an einander gereihten Sätzen einer Art, die sich auf einen Hauptbegriff beziehen, und durch welche man entweder von einem Gegenstande mehreres aussagt, oder mehrere Dinge nach einander aufzählt. Z. B. In den Gärten wachsen mancherlei Blumen; einige davon erfreuen uns durch ihren angenehmen Geruch; andere ergötzen das Auge durch ihre herrlichen Farben; noch andere werden zur Bereitung der Arzeneien verwendet. (In diesem Satze bildet das Wort „Blumen" den Hauptbegriff, von dem nach und nach mehreres ausgesagt wird.)

b) Bei Gegensätzen, besonders vor den Satzbindewörtern: aber, allein, hingegen, denn und dergl. Z. B. Es ist süß, sich zu rächen; aber noch weit süßer ist es, zu verzeihen. Schätze dich selbst; doch überschätze dich nicht. Er war über den Verlust seines Freundes, mit dem er brüderlich lebte, beinahe untröstlich; denn er verlor mit ihm fast Alles.

c) Bei Eintheilungen, um die zwei, drei oder mehreren Vorder- oder Nachsätze einer Periode zu unterscheiden. Z. B. Wenn der pflichttreue Geschäftsmann nach langer Arbeit Ruhe wünscht; wenn er, um wieder freier zu athmen, sich nach Erholung sehnt; oder, um die Stirn zu entrunzeln, gesellschaftliche Vergnügungen sucht: so sind diese Genüsse ihm um so mehr zu gön-

nen, je länger er dieselben, sich selbst vergessend, entbehrt hat.

d) Bei Erklärungen, wenn nämlich der erste Satz mit andern Worten wiederholt wird. Z. B. Nichts ist unangenehmer, als ein übel angebrachter Scherz; er beleidigt den, den er trifft, und macht die verlegen, die er nicht trifft. Du sollst die Achtung für die Religion in deinem Vaterlande zu erhalten suchen; denn alle Ehrfurcht vor Gott ist der Weisheit Anfang.

e) Bei dem Anhange eines Satzes, der zwar schon an sich verständlich ist, dem aber noch ein anderer als Ursache, Beschränkung, Folgerung, Berichtigung rc. mittelst eines der Bindewörter: denn, weil, sondern, also, vielmehr, wenigstens, besonders u. dgl. angehängt wird. Z. B. Stoß den Betrunkenen nicht; denn er fällt von selbst. Verachte Niemand; achte vielmehr selbst an dem Niedrigsten den Charakter der Menschheit. Suche die Zufriedenheit nie außer dir; also auch nicht in Hoheit und Reichthum.

6) Das Kolon oder der Doppelpunkt. Er wird gesetzt:

a) Wenn man seine eigenen Worte, oder die eines Andern wörtlich und unverändert, oder Stellen aus Schriften anführt. Z. B. Von Stolberg sagt: „Wer immer lächeln kann, der ist gewiß ein Schalk." Ein Major fragte einen, eben erst ausgehobenen Rekruten: „Wie alt bist du, mein Sohn?" Der Rekrute antwortete: „Ich bin 20 Jahre." „Menschenkind," erwiderte der Major, „nach deinem Taufzeugnisse bist du ja schon 21 Jahre!"

Hierauf gab der Rekrut zur Antwort: „Das ist wohl wahr, aber ich habe ja doch ein Jahr das Fieber gehabt.“ Im 1. B. Mose, 1, 1 heißt es: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Anmerk. In diesem Falle folgt auf das Kolon stets ein großer Anfangsbuchstabe.

b) Um in einer Periode das Vordersatzgefüge vom Nachsatzgefüge zu scheiden. Z. B. Da unsere Kräfte durch Arbeit und Bewegung, besonders wenn diese anstrengend sind, täglich erschöpft werden; da auch die Nahrung allein nicht zureicht, sie zu ersetzen: so muß die Ruhe vollenden, was die Nahrung unvollkommen läßt.

c) Wenn ein Hauptsatz angekündigt wird, oder der Eintritt desselben durch das Vorhergehende vorbereitet worden ist. Z. B. Wir wollen die Frage erörtern: „In wiefern tragen die Künste zur Blüthe eines Staates bei?“

d) Wenn sich der Sinn oder die Kraft einer ganzen Stelle in einem einzelnen oder in einigen Worten vereinigt. Z. B. Die Fertigkeit in guten Handlungen nennen wir mit einem Worte: Tugend.

e) Wenn man mehrere einzelne Sachen oder Personen aufzählt, gewöhnlich nach den Wörtern: als, nämlich, folgendes. Z. B. Es giebt verschiedene Arten von Menschen, als: weiße, schwarze rc. Zu den Nadelhölzern gehören: die Tanne, die Fichte, die Kiefer rc.

Zeichen für besondere Andeutungen sind:

7. Der Gedankenstrich. Er steht gewöhnlich:

a) Hinter dem Schlußpunkte am Ende eines Satzes, mit welchem eine größere Gedankenreihe geschlossen wird, um den Leser auf die vorstehenden Worte aufmerksam zu machen, und ihn zum weitern Nachdenken zu reizen. Z. B. Gern berechtige ich dich dazu, mich in deinem Herzen zu verwünschen und zu verfluchen; aber verfluche auch dich, den Mörder meines Lebens! —

b) Wenn man vorsätzlich oder im Affekte, mitten in der Rede, abbricht, und das Ausgelassene dem Leser selbst hinzudenken läßt. Z. B. Mir ist bange, daß — doch ich will kein Unglücksprophet sein.

c) Wenn man die Erwartung des Lesers auf das Folgende erregen und spannen will, oder dem Satze plötzlich eine andere Wendung giebt. Z. B. Des Menschen höchstes Ziel ist — Mensch zu sein. Der Student N. hat drei Jahre in Jena und Göttingen — gegessen, getrunken und — gut verdauet.

d) Oft auch statt des Einschlußzeichens vor und nach einem eingeschalteten Satze, wenn man denselben besonders bemerkbar machen will. Z. B. Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht — befriedigt.

8. Die Parenthese oder das Einschließungszeichen. Es wird gesetzt:

a) Um einen Schaltsatz oder fremdartigen Satz von den Gliedern des andern Satzes zu unterscheiden, mit denen er in keinem Zusammenhange steht. Z. B. Die Zeit der Jugend (sie ist ja die schönste im menschlichen Leben) geht schnell vorüber.

b) Um einen erklärenden Beisatz (Apposition) einem andern Worte beizufügen. Z. B. Physik (Naturlehre), Orthographie (Rechtschreiblehre), Calligraphie (Schönschreibekunst), Geographie (Erdbeschreibung) sind sehr nützliche Wissenschaften. Die Tugend (die Fertigkeit in der Ausübung guter Handlungen) lohnt sich selbst.

9. Das Anführungszeichen. Es wird am Anfange und Ende einer wörtlichen Anführung gesetzt und dient dazu, um die unmittelbaren Worte eines Andern, oder Stellen aus einem Buche, zu bezeichnen. Z. B. Schiller sagt: „Willst du dich selber kennen, so sieh, wie Andere es treiben; willst du Andere kennen, so blick' in dein eignes Herz.“ 1 Cor. 10, 12 heißt es: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.“

10) Der Apostroph, Oberstrich oder das Auslassungszeichen wird gesetzt, um die Weglassung des e oder i anzuzeigen, als: Ihr las't Göthe's Schriften. Heil'ger Gott! erbarme dich.

11) Das Trennungs- oder Bindezeichen wird gesetzt, um mehrere unmittelbar nach einander folgende zusammengesetzte Wörter, welche ein gemeinschaftliches Schlußwort haben, oder mehrsylbige Wörter am Ende einer Zeile, oder mehrfach zusammengesetzte Wörter, zu trennen, als: Ober-Landgerichts-Rechen-Meister. Silber-, Kupfer-, Eisen- und Zinnbergwerke.

XIV. Abschnitt.

Der deutsche Sprachunterricht in einem Satze.

Ist der Schüler mit dem Inhalte der vorausgehenden 13 Abschnitte bekannt und vertraut gemacht worden, dann sind von nun an die lebendigsten und fruchtvollsten Sprachübungen in der deutschen Schule an den Satz anzuknüpfen, daran fortzusetzen, und alle Spracherscheinungen aus demselben zu erklären. Zu dem Ende muß der Lehrer sechs wesentliche Punkte, welche die Seele des grammatischen Unterrichts ausmachen, und ihm als sichere Leiter und Führer der Jugend bei Ertheilung eines fruchtvollen Sprachunterrichtes dienen, unverrückt im Auge behalten. Diese sind:

1) die Sinnerklärung des Satzes,
2) die Zergliederung oder Auflösung (Satzanalyse) desselben,
3) die Wortformen,
4) die Satzzeichen,
5) die Satzumwandlung und
6) der Wohlklang und Wohllaut des Satzes.

I. Sinnerklärung.

Unter Sinnerklärung ist der Nach- oder Ausweis, oder die Erklärung des Schülers zu verstehen, daß er einen vorgelegten Satz nach seinem ganzen Inhalte richtig verstanden habe; denn bevor man sprachliche Übungen mit dem Schüler über einen Satz anstellen kann, muß man erst überzeugt sein, ob derselbe den Satz auch nach seinem Inhalte verstehe.

Im Falle daher der Schüler nicht sogleich über das volle Verständniß des gegebenen Satzes sich auszuweisen vermag, ist durch geschickt zu stellende Fragen zur Erkenntniß des richtigen Verständnisses anzuleiten. Wie man hiebei verfährt, weiß jeder Lehrer, welcher Katechet ist. Zu allem Überflusse daher für angehende Lehrer hier nur ein Beispiel.

L. Was willst du wohl mit dem Satze sagen: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich"?

K. Mit dem genannten Satze will ich die Wahrheit aussprechen, „daß wir dem freundlichen und ewig gütigen Herrn für Alles, was wir haben und sind, danken sollen."

L. Oder, wie könntest du jenen Satz noch anders darstellen, um dadurch nachzuweisen, daß du denselben nach seinem ganzen Inhalte verstehst?

K. „Gott, der stets freundlich und gütig gegen uns ist, sollen wir stets als unsern größten Wohlthäter anerkennen und ihm dafür danken."

Auf ähnliche Weise verfährt der Lehrer mit jedem Satze, an den er seine sprachlichen Übungen anknüpfen will, um dadurch erst zum vollen Verständniß desselben anzuleiten.

II. Zergliederung oder Auflösung (Satzanalyse).

Nachdem der Sinn des Satzes erkannt ist, wird die Aufmerksamkeit des Schülers zur Betrachtung desselben:

a) nach seinen wesentlichen Bestandtheilen,

b) nach seiner Materie und

c) nach seiner Form gewendet.

Ad a. Die wesentlichen Bestandtheile des Satzes sind: Der Satzgegenstand oder das Subjekt, und das Ausgesagte oder Prädikat.

Der Satzgegenstand wird bezeichnet:

1) durch ein Hauptwort; z. B. Der Vogel singt.

2) durch ein Fürwort; z. B. Er singt.

3) durch ein das Hauptwort vertretende Wort; z. B. Schreiben ist eine schöne Kunst. Viele verleben ihre Tage in Trägheit.

4) durch die Nennform oder nichtbestimmende Weise des Zeitwortes mit dem Verhältnißworte „zu"; z. B. Zu segnen ist christlich. Zu fluchen ist unchristlich.

Das Ausgesagte wird bezeichnet:

1) durch ein Zeitwort, welches allein steht, oder mit einem Hilfszeitworte verbunden ist; z. B. Die Rose blüht. Der Knabe hat gezeichnet.

2) durch ein Eigenschaftswort in Verbindung mit einem Hilfszeitworte; z. B. Der Baum ist dürre. Das Mädchen war krank.

3) durch ein Hauptwort im ersten Falle in Verbindung mit einem Hilfszeitworte; z. B. Elise ist eine Nähterinn. Karl ist ein Schüler. Wir sind Freunde.

4) durch ein Hauptwort mit einem Verhältniß- und Hilfszeitworte; z. B. Du bist im Irrthum. Der Vorfall ist von Bedeutung. Wilhelm war zu Hause.

5) durch ein zueignendes oder besitzanzeigendes Fürwort in Verbindung mit einem Hilfszeitworte; z. B. Der Hut ist mein. Das Geld ist unser.

6) durch ein Hilfszeitwort und Umstandswort;

z. B. Das Mädchen ist hier. Der Knabe ist fort.

Ad b. Der Materie nach zerfallen die Sätze: a) in einfache, b) erweiterte, c) zusammengezogene, d) erklärende (Appositionssätze), e) zusammengesetzte (deren Nebensätze entweder Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialsätze sind) und f) periodische Sätze.

Ad c. Der Form oder logischen Eintheilung nach werden die Sätze eingetheilt: a) in erzählende (anzeigende oder behauptende), b) bejahende, c) verneinende, d) fragende, e) wünschende, f) bittende, g) befehlende und h) ausrufende.

Der nach seinem Sinn schon erkannte Satz: „Danket dem Herrn, denn ꝛc. ist nun durch geschickte Fragen nach den drei Hauptpunkten (Bestandtheile, Materie und Form der Sätze) zum Bewußtsein des Schülers zu bringen.

L. Aus wie viel einzelnen Sätzen ist obiger Satz zusammengesetzt?

K. Aus drei.

L. Wie heißt der erste Satz?

K. Danket dem Herrn.

L. Welches ist der zweite Satz?

K. Denn er ist freundlich.

L. Wie heißt der dritte Satz?

K. Und seine Güte währet ewiglich.

L. Welches ist im ersten Satze der Satzgegenstand?

K. Der Satzgegenstand des ersten Satzes ist verschwiegen und heißt „ihr."

L. Wie heißt das Ausgesagte des ersten Satzes?

K. Danket dem Herrn.

L. Warum ist im ersten Satze „ihr" der Satzgegenstand?

K. Weil von diesem Worte die Rede ist, oder weil von demselben Etwas ausgesagt wird.

L. Was nennst du also den Satzgegenstand?

K. Der Satzgegenstand ist das, wovon die Rede ist, oder wovon Etwas ausgesagt wird.

L. Warum sind im ersten Satze die Worte „Danket dem Herrn" das Ausgesagte?

K. Die Worte „Danket dem Herrn" sind deßhalb das Ausgesagte, weil sie von dem Satzgegenstande angegeben werden.

L. Was ist also das Ausgesagte?

K. Das Ausgesagte ist das, was von dem Satzgegenstande angegeben oder geredet wird.

L. Welches ist der Satzgegenstand des zweiten Satzes?

K. Der Satzgegenstand des zweiten Satzes ist „er."

L. Wie heißt das Ausgesagte des zweiten Satzes?

K. Das Ausgesagte des zweiten Satzes heißt „ist freundlich."

L. Welches ist der Satzgegenstand des dritten Satzes?

K. Der Satzgegenstand des dritten Satzes ist „Güte."

L. Wie heißt das Ausgesagte des dritten Satzes?

K. Das Ausgesagte des dritten Satzes heißt „währet ewiglich."

L. Was ist der angeführte ganze Satz seiner Materie nach für ein Satz?

K. Seiner Materie nach ist der angeführte Satz ein aus drei Hauptsätzen zusammengesetzter Satz.

L. Warum nennst du die drei zusammengesetzten Sätze Hauptsätze?

K. Hauptsätze nenne ich deßwegen jeden der drei

Sätze, weil ein jeder seinen eigenen Satzgegenstand und seine Aussage hat und für sich allein verständlich ist.

L. Was ist der zusammengesetzte Satz nach seiner Form für ein Satz?

K. Seiner Form nach ist der zusammengesetzte Satz theils „befehlend", theils „behauptend."

L. Welcher von den drei Sätzen ist nach seiner Form befehlend?

K. Befehlend ist der erste Satz.

L. Wie heißt der befehlende Satz?

K. Der befehlende Satz heißt: „Danket dem Herrn."

L. Welche Sätze des zusammengesetzten Satzes sind behauptend?

K. Behauptend sind der zweite und dritte Satz.

L. Wie heißen die behauptenden Sätze?

K. Die behauptenden Sätze heißen: „denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Auf ähnliche Weise zergliedert (analysirt) der Lehrer jeden Satz.

III. Wortformen.

Bei der Betrachtung der Wortformen kommt alles das in Anwendung, was sich nur immerhin über jeden Redetheil des Satzes in Bezug auf Wörterklasse, Abstammung (Bildung oder äußere Gestalt), Rechtschreibung (Dehnung, Schärfung, Gebrauch der rechten Buchstaben), Bedeutung, übliche Veränderungen (Abwandlung, Umendung), Endungen u. dgl. entwickeln und anwenden läßt.

L. Wie heißt das erste Wort des vorhin genannten Satzes?

K. Das erste Wort des genannten Satzes heißt „Danket."

L. Was ist „danket" für ein Wort?

K. Danket ist ein Zeitwort.

L. Warum nennst du das Wort „danket" ein Zeitwort?

K. Das Wort „danket" nenne ich deßhalb ein Zeitwort, weil es angiebt, was der Satzgegenstand (ihr) thut.

L. Welche Wörter nennst du also Zeitwörter?

K. Zeitwörter nenne ich alle diejenigen Wörter, welche angeben, was ein Ding thut oder leidet.

L. Aus wie viel Sylben ist das Zeitwort „danket" zusammengesetzt?

K. Aus zwei Sylben.

L. Wie heißen die beiden Sylben?

K. Die beiden Sylben heißen „dank" und „et."

L. Welche von beiden Sylben enthält wohl den Stamm des Wortes?

K. Den Stamm des Wortes enthält die erste Sylbe.

L. Wie nennst du deßwegen die erste Sylbe, da sie den Stamm des Wortes enthält?

K. Die erste Sylbe heißt „Stammsylbe."

L. Wie nennst du die Sylbe „et", da sie der Stammsylbe nachfolgt?

K. Nachsylbe.

L. Wie vielerlei Sylben enthält demnach das Zeitwort „danket"?

K. Das Zeitwort „danket" enthält eine Stammsylbe und eine Nachsylbe.

L. Von welchem Worte stammt wohl das Zeitwort „danket" ab?

K. Das Zeitwort „danket" stammt von dem Hauptworte „Dank" ab.

L. Was ist daher das Zeitwort, „Dank" nach seiner Abstammung für ein Wort, da du es von dem Hauptworte Dank ableitest?

K. „Danket" ist nach seiner Abstammung ein von dem Hauptworte Dank abgeleitetes Wort.

L. Mit welchem Anfangsbuchstaben schreibst du das Wort „danket", da es ein Zeitwort ist?

K. Das Zeitwort „danket" schreibe ich mit einem kleinen Anfangsbuchstaben.

L. Warum?

K. Weil alle Zeitwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

L. Warum ist aber in diesem Satze das Zeitwort „danket" mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben?

K. Deßhalb, weil es am Anfange eines Satzes steht.

L. Was setzest du in dem Zeitworte „danket" nach dem Mitlaut n für ein k?

K. Nach dem Mitlaut n muß ein einfaches k folgen.

L. Warum?

K. Weil nach einem Mitlaut nur ein einfaches k, nie aber ein ck folgen darf.

L. Was setzt du in dem Zeitworte „danket" am Schluß für einen Buchstaben?

K. Ein t.

L. Warum?

K. Weil alle Zeitwörter, welche auf n ausgehen, wenn dieses mit einem t verwechselt wird, nach dem Schreibgebrauch allemal ein t erhalten, als: kommen — kommet, singen — singet.

L. Leidet oder thut das Zeitwort „danket" etwas?

K. Es thut etwas.

L. Was thut es denn?

K. Es dankt dem Herrn.

L. Wem soll also nach diesem Zeitworte etwas geschehen?

K. Dem Herrn.

L. Auf wen geht demnach das Ziel der Thätigkeit des genannten Zeitwortes über?

K. Auf den Herrn.

L. Wie wirst du daher dieses Zeitwort „danket" nach seiner Bedeutung nennen, da das Ziel seiner Thätigkeit auf einen andern Gegenstand übergeht?

K. Ein zielendes Zeitwort.

L. Giebt es in Hinsicht auf Bedeutung auch noch andere Zeitwörter?

K. Ja, ziellose und zurückführende.

L. Wenn nennst du ein Zeitwort ein zielloses Zeitwort?

K. Ziellos heißt das Zeitwort, dessen Wirkung sich auf den Satzgegenstand allein beschränkt, als: ich schlafe, ich weine.

L. Was sind zurückführende Zeitwörter?

K. Zurückführende Zeitwörter sind solche, deren Thätigkeit auf den Satzgegenstand zurückgeht, so daß eine und dieselbe Person den Satzgegenstand und den der Thätigkeit zugleich vertritt; z. B. Das Pferd baumt sich. Der Thor lobt sich.

L. Mit welcher Sylbe schließt gewöhnlich ein Zeitwort, wenn es nicht verändert ist?

K. Mit en, als: lesen, schreiben.

L. Schließt sich unser oft genanntes Zeitwort auch mit dieser Sylbe?

K. Nein.

L. Womit schließt es denn?

K. Mit der Sylbe et.

L. Aus dieser Schlußsylbe geht hervor, daß man welche Wörter auch verändern kann?

K. Die Zeitwörter.

L. Welche Veränderung kann man denn mit den Zeitwörtern vornehmen?

K. Man kann sie abwandeln.

L. Was heißt ein Zeitwort abwandeln?

K. Ein Zeitwort abwandeln, heißt: es in allen Formen, Weisen, Zeiten, Zahlen, Personen darstellen.

L. Wie viel giebt es Abwandlungsarten der Zeitwörter?

K. Zwei, eine umendende und eine ablautende.

L. Welche Zeitwörter gehen nach der umendenden Abwandlung?

K. Nach der umendenden Abwandlung gehen alle jene Zeitwörter, welche den Grundlaut der nichtbestimmenden Weise in allen Zeiten unverändert beibehalten, sich in der währenden Vergangenheit (Imperfect) auf die Sylbe „te" und im zweiten Mittelwort auf „et" endigen. Z. B. Loben, lobte, gelobt. Danken, dankte, gedankt.

L. Welche Zeitwörter gehen nach der ablautenden Abwandlung?

K. Nach der ablautenden Abwandlung gehen alle jene Zeitwörter, welche den Grundlaut der nichtbestimmenden Weise nicht beibehalten, sondern denselben in der währenden Vergangenheit verändern, und im zweiten Mittelwort sich auf „en" endigen, als: singen, sang, gesungen; sprechen, sprach, gesprochen.

L. Worauf hat man bei der Abwandlung eines Zeitwortes zu achten?

K. Bei der Abwandlung eines Zeitwortes hat man sorgfältig zu achten: 1) auf die Form, 2) auf die Weise, 3) auf die Zeit, 4) auf die Zahl, 5) auf die Person und 6) auf das Mittelwort.

L. Wie vielfach ist die Form der Zeitwörter?

K. Die Form der Zeitwörter ist zweifach, die That- und Leideform.

L. Wie vielfach ist die Weise der Zeitwörter?

K. Die Weise der Zeitwörter ist vierfach, nämlich: die bestimmte Anzeigweise, die Bedingweise, die Befehlweise und die nichtbestimmende Weise?

L. Wie vielfach ist die Zeit, in welcher etwas geschehen kann?

K. Die Zeit ist sechsfach, nämlich: 1) die währende Gegenwart, 2) die währende Vergangenheit, 3) die währende Zukunft, 4) die vollendete Gegenwart, 5) die vollendete Vergangenheit und 6) die vollendete Zukunft.

L. Wie vielfach ist die Zahl der Zeitwörter?

K. Die Zahl der Zeitwörter ist zweifach, nämlich: die Einheit und Mehrheit.

L. Wie vielfach sind die Personen, welche in der Abwandlung des Zeitwortes in der Einheit und Mehrheit vorkommen?

K. Die Personen, vorkommend in der Einheit und Mehrheit des Zeitwortes, sind dreifach: die erste, welche redet, die zweite, welche angeredet wird, und die dritte, von welcher geredet wird.

L. Warum wird ein vom Zeitworte abgeleiteter Sprachtheil Mittelwort genannt?

K. Deßwegen, weil dieses Wort an der Natur des Zeit- und Eigenschaftswortes Antheil nimmt, vom erstern den Begriff des Thuns oder Leidens, und vom zweiten den der Eigenschaft oder Beschaffenheit gemein hat, also gleichsam zwischen beiden in der Mitte steht.

L. In welcher Form steht das Zeitwort „danket?"

K. In der Thatform.

L. Warum?

K. Weil es angiebt, was der Satzgegenstand thut, hier thun soll.

L. In welcher Weise steht das Zeitwort „danket?"

K. In der Befehlweise.

L. Warum?

K. Weil es gebietet, daß etwas geschehen soll.

L. In welcher Zeit steht das Zeitwort „danket"?

K. In der währenden Gegenwart.

L. Warum?

K. Weil es befiehlt, daß jetzt etwas geschehen soll.

L. In welcher Zahl steht das Zeitwort „danket"?

K. In der vielfachen Zahl.

L. Warum?

K. Weil es gebietet, daß von vielen Personen etwas geschehen soll.

L. In welcher Person steht das Zeitwort „danket"?

K. In der zweiten Person.

L. Wie heißen die Personen der einfachen Zahl?

K. Die Personen der einfachen Zahl heißen: ich, du, er.

L. Wie heißen die Personen der vielfachen Zahl?

K. Die Personen der vielfachen Zahl heißen: wir, ihr, sie.

L. Wie heißt daher die zweite Person der vielfachen Zahl von dem Zeitworte „danken"?

K. Ihr.

L. Wie hat in der Thatform die bestimmte Anzeigweise von dem Zeitworte „danken" in der währenden Gegenwart in der ersten Person der einfachen Zahl?

K. Ich danke.

L. Wie hat in der Thatform die Bedingweise von dem Zeitworte „danken" in der während en Zukunft in der zweiten Person der einfachen Zahl?

K. Du werdest danken.

L. Wie hat in der Thatform die bestimmte Anzeigweise von dem Zeitworte „danken" in der währenden Vergangenheit in der dritten Person der einfachen Zahl?

K. Er dankte.

L. Wie hat in der Thatform die Bedingweise von dem Zeitworte „danken" in der vollendeten Gegenwart in der dritten Person der einfachen Zahl?

K. Er habe gedankt.

L. Wie hat in der Thatform die bestimmte Anzeigweise von dem Zeitworte „danken" in der vollendeten Zukunft in der zweiten Person der einfachen Zahl?

K. Du wirst gedankt haben.

L. Wie hat in der Thatform die Bedingweise von dem Zeitworte „danken" in der vollendeten Vergangenheit in der ersten Person der vielfachen Zahl?

K. Wir hätten gedankt.

L. Wie hat in der Thatform von dem Zeitworte „danken" die Befehlweise in der dritten Person der einfachen Zahl?

K. Danke er!

L. Wie hat in der Thatform die nichtbestimmende Weise in der währenden Zukunft?

K. Danken werden.

L. Wie hat in der Thatform das Zeitwort „danken" in der Mittelweise?

K. Dankend.

L. Hat das Zeitwort „danken" auch eine Leideform?

K. Nein.

L. Warum nicht?

K. Weil man nicht sagen kann: ich werde gedankt.

L. Wie nennst du das Zeitwort „danken," da man es nicht in beiden Formen darstellen kann?

K. Unvollständig.

L. Wie heißt dagegen ein Zeitwort, das man in allen Formen, Weisen, Zeiten, Personen, Zahlen darstellen kann?

K. Vollständig.

L. Wie nennt man die vollständigen Zeitwörter, sie mögen umendend oder ablautend sein, auch noch?

K. Die vollständigen, umendenden und ablautenden Zeitwörter werden regelmäßige Zeitwörter genannt.

L. Wie nennt man diejenigen Zeitwörter, welche die Merkmale der umendenden und ablautenden Abwandlung an sich vereinigt tragen?

K. Diejenigen Zeitwörter, welche die Merkmale der umendenden und ablautenden Abwandlung an sich vereinigt tragen, nennt man unregelmäßig.

L. Gieb mir einige unregelmäßige Zeitwörter an!

K. Unregelmäßige Zeitwörter sind: rennen, rannte, gerannt; senden, brennen, kennen, wenden 2c.

L. In wie viel Zeitformen kann man ein Zeitwort, wenn man nicht andere Zeitwörter zur Hilfe nehmen würde, nur darstellen?

K. Nur in zwei Zeitformen.

L. Welche sind dieß?

K. Die währende Gegenwart und die währende Vergangenheit.

L. Wenn man auch die noch übrigen Zeitformen

der Zeitwörter abwandeln will, welche Wörter nimmt man dann zur Hilfe?

K. Bald haben, bald sein, bald werden.

L. Wie nennst du deßhalb diese 3 Zeitwörter, durch deren Hilfe erst die übrigen Zeitwörter in allen Zeitformen abgewandelt werden können?

K. Hilfszeitwörter.

L. Wie nennst du diejenigen Zeitwörter, die nur in der Form der dritten Person in der Einheit durch das sächliche Fürwort „es" dargestellt werden können?

K. Unpersönliche Zeitwörter.

L. Nenne mir einige unpersönliche Zeitwörter!

K. Regnen, schneien, blitzen, donnern rc.

L. Nun blicke auf unsere Unterredung zurück, und wiederhole mir, was es in Hinsicht auf Abwandlung für Zeitwörter giebt!

K. In Hinsicht auf Abwandlung giebt es: 1) umendende, 2) ablautende, 3) regelmäßige, 4) unregelmäßige, 5) vollständige, 6) unvollständige, 7) Hilfszeitwörter und 8) unpersönliche Zeitwörter.

Wie nun das erste Wort des Satzes, das Zeitwort, behandelt wurde, auf ähnliche Weise wird mit allen Wörtern des Satzes verfahren, wodurch gewiß ein ungemein reichhaltiger Stoff zu wahrhaft bildenden Sprachübungen gewonnen wird.

IV. Satzzeichen.

An die Satzanalyse und Wortformen schließt sich enge an die Betrachtung der Interpunktion. Interpunktiren heißt: Wörter, Sätze und Satztheile durch bestimmte Zeichen zur Erleichterung des Verständnisses und zur Beförderung richtiger Betonung von einander trennen. Hier kommt alles das zur Be=

trachtung, was veranlaßt habe, gerade die im Satze vorhandenen Unterscheidungszeichen und keine andern zu setzen. Auch ist zu versuchen, ob man nicht noch anders interpunktiren könne, und aus welchem Grunde.

L. Nenne mir die Unterscheidungszeichen von dem Satze: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich."

K. Diese sind: zwei Komma und ein Punkt.

L. Wo stehen in dem genannten Satze die Komma?

K. Nach dem ersten und nach dem zweiten Satze.

L. Wie heißt der erste Satz, nach welchem ein Komma gesetzt wird?

K. Danket dem Herrn.

L. Wie heißt der zweite Satz, nach welchem auch ein Komma gesetzt wird?

K. Denn er ist freundlich.

L. Warum wird nach diesen beiden Sätzen Komma gesetzt?

K. Weil dieß kleine Sätze oder Satztheile sind, die zusammen einen Hauptsatz ausmachen, und nach welchen man beim Sprechen etwas, aber nur sehr wenig, absetzt.

L. Warum steht wohl vor dem Bindewort „und" des letzten Satzes auch ein Komma?

K. Vor dem Bindewort „und" wird deßwegen ein Komma gesetzt, weil durch dieses Wort ein ganzer Satz verbunden wird, der seinen eigenen Satzgegenstand und seine Aussage hat.

L. Wie heißt dieser Satz?

K. Und seine Güte währet ewiglich.

L. Wie heißt in dem genannten Satze der Satzgegenstand?

K. Güte.

L. Und wie heißt das Ausgesagte?

K. Währet ewiglich.

L. Wenn pflegt man also vor „und" allemal ein Komma zu setzen?

K. Vor „und" wird ein Komma gesetzt, wenn durch dasselbe ein Satz mit einem vorhergehenden verbunden wird.

L. Wenn wird das Komma, außer den genannten beiden Fällen, auch noch gesetzt?

K. Das Komma wird überhaupt noch gesetzt: 1) wenn mehrere Wörter von einer und derselben Klasse und in gleicher Endung unmittelbar auf einander folgen; 2) vor und nach jedem Zwischensatze; 3) wenn zwei Zeitwörter auf einander folgen, wovon das erste zum ersten und das zweite zum zweiten Satze gehört; 4) bei vergleichenden Sätzen, besonders vor den Wörtern „wie" und „als"; 5) vor dem Eintritte eines abgekürzten hauptwörtlichen Nebensatzes; 6) vor allen beziehenden Fürwörtern und Satzbindewörtern und 7) vor „oder", wenn durch dasselbe eine Erklärung mittelst eines eigenen Satzes statt findet, oder durch dieses Wörtchen ganze Sätze abgesondert werden, die in gleicher Verbindung stehen.

L. Was steht am Schlusse unser's Satzes für ein Zeichen?

K. Ein Punkt.

L. Warum wird am Schlusse unser's Satzes ein Punkt gesetzt?

K. Weil es ein vollständiger Redesatz ist.

L. Was folgt nach dem Punkte allemal für ein Anfangsbuchstabe?

K. Ein großer.

L. Wenn wird der Punkt, außer nach vollständigen Redesätzen, auch noch gesetzt?

K. Der Punkt wird auch noch gesetzt: 1) nach jenen Wörtern, welche als vollständige Antwort auf eine Frage die Stelle eines ganzen Satzes vertreten; 2) bei Abkürzungen und 3) nach Zahlen, die nicht zusammen gelesen werden sollen.

L. Könnte unser Satz nicht auch noch anders interpunktirt werden?

K. Nein.

L. Wenn man den gegebenen Satz anders interpunktiren wollte, welche Veränderung müßte man dann in materieller und formeller Hinsicht mit demselben vornehmen?

K. Man müßte ihn verändern, ihn anders zusammensetzen.

L. Ist eine solche Veränderung unsers Satzes, da er allgemein verständlich ist, nöthig?

K. Nein, diese ist nicht nöthig.

In dem nun nach den Unterscheidungszeichen betrachteten Satze fanden sich bloß zwei Zeichen, das Komma und der Punkt. Die Verfahrungsweise, welche bei der Betrachtung und Behandlung beider statt fand, ist auch bei den noch übrigen Unterscheidungszeichen, wie sie nur immer in einem Satze vorkommen mögen, anzuwenden, damit dadurch der Schüler in den Stand gesetzt wird, über den Gebrauch eines jeden Unterscheidungszeichens genügende Rechenschaft abzulegen.

V. Satzumwandlung.

Unter Satzumwandlung wird a) die Umbildung oder Umformung eines gegebenen Mustersatzes und b) die Vertauschung desselben mit andern Satzarten verstanden.

Ad a) Unter Umbildung oder Umformung eines Satzes versteht man die Veränderung der Form

desselben, wobei der Inhalt des Satzes nicht wesentlich verändert wird.

L. In welcher Form steht der Satz: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich?"

K. Theils in der befehlenden, theils in der behauptenden Form.

L. Stelle diesen Satz in der erzählenden (anzeigenden) Form dar!

K. Dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir danken.

L. Bilde aus dem genannten Satze die bejahende Form!

K. Ja, dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir danken.

L. Stelle denselben Satz in verneinender Form dar!

K. Dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir nicht undankbar sein.

L. Verwandle den genannten Satz in die fragende Form!

K. Wie sollen wir gegen den freundlichen und ewig gütigen Herrn gesinnet sein?

L. Bilde aus dem vorhergehenden Satze die wünschende Form!

K. Möchten doch alle Menschen gegen den freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar sein!

L. Stelle den Satz in der bittenden Form dar!

K. Ich bitte dich, gegen den freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar zu sein.

L. Verwandle den Satz in die befehlende Form!

K. Sei stets gegen den freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar!

L. Bilde noch aus dem vorhergehenden Satze die ausrufende Form!

K. Ach, möchten doch alle Menschen gegen den freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar sein!

L. In welchen verschiedenen Formen hast du demnach den gegebenen Mustersatz dargestellt?

K. In der erzählenden, bejahenden, verneinenden, fragenden, wünschenden, bittenden, befehlenden und ausrufenden Form.

Ad b) Unter Vertauschung des Satzes versteht man die Verwechselung des gegebenen Satzes mit andern Satzarten. Bei der Verbindung der Sätze muß oft, um einen Gedanken mehr hervorzuheben, oder auch aus andern Gründen, eine Satzart mit einer andern vertauscht werden. Ist von Satzvertauschung die Rede, dann wird der Satz in materieller Beziehung ins Auge gefaßt, und es lassen sich dann in der Regel mit jedem Satze folgende Verwechselungen vornehmen:

1) Vertauschung eines Hauptsatzes mit einem Substantivsatz, welcher letztere vollständig und abgekürzt darzustellen ist.
2) Vertauschung eines Substantivsatzes mit einem Adjektivsatz, und Darstellung des letztern als Schaltsatz, als Zusatz, als erweiterten Satz und abgekürzt.
3) Vertauschung eines Adjektivsatzes mit einem Adverbialsatze.
4) Vertauschung eines Adverbialsatzes mit einem Hauptsatze.

L. Stelle den Satz: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich", als Hauptsatz dar!

K. Dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir dankbar sein.

L. Bilde aus diesem Hauptsatze einen Substantivsatz!

K. Es ist Pflicht, daß wir dem freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar sein sollen.

L. Stelle diesen vollständigen Substantivsatz abgekürzt dar!

K. Es ist Pflicht, dem freundlichen und ewig gütigen Herrn dankbar zu sein.

L. Vertausche den Substantivsatz mit einem Adjektivsatze!

K. Dem Herrn, welcher freundlich und ewig gütig ist, sollen wir dankbar sein.

L. Stelle den vollständigen Adjektivsatz als Zusatz dar!

K. Sei dankbar dem Herrn, welcher freundlich und ewig gütig ist.

L. Verwandle den vorhergehenden Adjektivsatz in einen erweiterten Satz!

K. Dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir dankbar sein.

L. Kürze den vollständigen Adjektivsatz ab.

K. Dem Herrn, freundlich und ewig gütig, sollen wir dankbar sein.

L. Vertausche den Adjektivsatz mit einem Adverbialsatze!

K. Weil der Herr freundlich und ewig gütig ist, so sollen wir ihm dankbar sein.

L. Vertausche den Adverbialsatz mit einem Hauptsatz!

K. Dem freundlichen und ewig gütigen Herrn sollen wir dankbar sein.

Auf die nun dargestellte Weise ist die Umformung und Vertauschung eines Satzes mit andern Satzarten an jedem Satze zu versuchen. Daß Übungen der Art ganz besonders geeignet sind, die Denk-

kraft der Schüler zu stärken, die Mannichfaltigkeit des schriftlichen Gedankenausdrucks zu befördern, und dadurch zweckmäßig für alle Arten schriftlicher Aufsätze vorzubereiten, bedarf wohl keines weitern Beweises.

VI. Wohlklang und Wohllaut.

Unter Wohlklang versteht man den sorgfältigen Wechsel der Betonung. Unter Wohllaut ist die reine und richtige Aussprache der Sprachlaute zu verstehen. Zur Beförderung des Wohlklanges hat man sorgfältig auf die Bedeutung der Unterscheidungszeichen zu achten, und mit der Stimme den Zeichen gemäß bald zu steigen, bald zu fallen, bald länger, bald kürzer auszusetzen. Zur Erzielung des Wohllautes hat man sich an eine reine, richtige und dem Laute eigenthümliche Aussprache zu gewöhnen, und alles singende, stotternde, zischende ꝛc. sorgfältig zu vermeiden. Der Wohlklang und Wohllaut kann auch noch wesentlich befördert werden, wenn man sich vor der Haüfung gleichartiger Laute, sowohl Consonanten, als auch Vocale, vor der Verbindung mehrerer gleichlautender Wörter und vor gleichlautenden Anfängen und Schlüssen in Sätzen sorgfältig hütet.

So gedrängt auch die nachgewiesene Wiederholung aller Abschnitte des Sprachunterrichtes in einem Satze ist, so ist doch wohl einleuchtend, daß in den dargestellten sechs Punkten alles das zur Betrachtung kommt, was nur je eine deutsche Sprachlehre zur allseitigen Bildung eines jeden Schülers in seiner Muttersprache enthalten mag. Hat ein Lehrer diese Anleitungen wohl erfaßt, so ist er dadurch in den Stand

gesetzt, nicht nur mit Freudigkeit und Leichtigkeit einen wahrhaft bildenden Unterricht in diesem Lehrgegenstande seinen Schülern zu ertheilen, sondern er kann auch noch unvorbereitet in sprachlicher Beziehung über jeden Satz, der ihn als Aufgabe ertheilt wird, sich 4—6 Stunden mit seinen Schülern überaus angenehm, den Geist und das Sprachvermögen derselben erregend und bildend, unterhalten, ohne sich zu wiederholen. Welch' ein Gewinn!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pflug, J.

Orthographischer Wegweiser oder deutsche Sprach-Rechtschreib-Satz- u. Interpunktions-Lehre

Hof u. Wunsidl. 1847

L.germ. 199 ma
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584166-1